MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) im Spannungsfeld russischer hybrider Einflussnahme am Beispiel Bosnien und Herzegowinas

verfasst von | submitted by

Mag. (FH) Christoph Langmann

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree programme code as it appears on the student record sheet:	UA 066 824
Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Politikwissenschaft
Betreut von | Supervisor:	Univ.-Prof. Dr. Patrick Müller Privatdoz. M.A.

„Лучший способ победить врага — заставить его верить, что он действует свободно“

Der beste Weg, den Feind zu besiegen, besteht darin, ihn glauben zu lassen, dass er frei handelt

Operative Doktrin des Komitees für Staatssicherheit (KGB) der Sowjetunion

Abstract

Diese Arbeit untersucht am Beispiel der EU-Mission EUFOR/ALTHEA die Wirkmechanismen russischer hybrider Bedrohungen auf die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) in Bosnien und Herzegowina. Die Analyse der wissenschaftlichen Literatur zeigt, dass sich bestehende Studien zwar mit dem Phänomen und dessen Auswirkungen auf die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) beschäftigen, jedoch nur ein begrenztes Verständnis dafür besteht, welche konkreten Implikationen sich daraus für Missionen der GSVP ergeben. Vor diesem Hintergrund zielt die Arbeit darauf ab, ein missionskontextuelles Verständnis des Modus Operandi russischer hybrider Bedrohungen zu entwickeln und daraus Schlussfolgerungen für die Mitigation von Gefahren von GSVP-Missionen abzuleiten. Methodisch basiert die Studie auf einer qualitativen Untersuchung, in deren Rahmen Daten aus Interviews erhoben und mithilfe der Grounded-Theory-Methode ausgewertet werden. Die empirischen Befunde werden dem konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen des Hybrid Centre of Excellence gegenübergestellt und durch wissenschaftliche Literatur verdichtet. Die Ergebnisse zeigen, dass die hybride Bedrohung Russlands durch die Instrumentalisierung systemimmanenter und die Erzeugung systemexogener Vulnerabilitäten wirken kann, um multidimensional die erfolgreiche Umsetzung der GSVP im Einsatzraum zu mitigieren. Die Studie kann damit nicht nur russische Wirkmechanismen erklären, sondern ergänzt darüber hinaus empirisch die theoretischen Befunde des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohung um die Dimension der GSVP.

This Master's thesis examines how the Russian hybrid threat affects the European Union's Common Security and Defense Policy (CSDP), using the EUFOR/ALTHEA mission in Bosnia and Herzegovina as a case study. An analysis of the academic literature shows that while existing studies address the phenomenon and its implications for the Common Foreign and Security Policy (CFSP), there remains only a limited understanding of the concrete implications for CSDP missions. Against this background, the thesis aims, within the mission context, to develop a deeper understanding of the modus operandi of Russian hybrid threats and to derive implications for the mitigation of risks to CSDP missions. Methodologically, the study is based on a qualitative research design drawing on expert interviews analyzed using the grounded theory method. The empirical findings are compared with the conceptual model of hybrid threats developed by the European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats and are synthesized through engagement with the academic literature. The results indicate that Russian Hybrid Threats operate through both the instrumentalization of system-inherent vulnerabilities and the creation of system-external vulnerabilities, thereby multidimensionally undermining the effective implementation of the CSDP in the mission area. The study thus not only explains Russian mechanisms of hybrid influence but also empirically complements the theoretical assumptions of the conceptual model of hybrid threats by adding a locally contextualized CSDP-Dimension.

Vorwort

Diese Masterarbeit entstand am Ende meines berufsbegleitenden Studiums der Politikwissenschaft an der Universität Wien, eines Weges, der mich nicht nur akademisch, sondern insbesondere persönlich reifen ließ. Im Verlauf d*i*eses Werdensprozesses wurde mir bewusst, dass in Zeiten zunehmender geopolitischer Spannu*n*gen und globaler populistischer Hetze fundier*t*es Wissen über gesellschaftspolitische Prozesse von zent*r*aler Bedeutung ist. Diese Kompetenz ist insbesondere für Angehörige jener Inst*i*tutionen relevant, die im Rahmen ihrer Auf*g*aben gesellschaftsgefährdende Phänomene frühzeitig erkennen sollten, um geeignete M*a*ßnahmen einzuleiten oder Entscheidungstrage*n*de qualifiziert zu beraten. Ohne dieses Vermögen laufen diese Insti*t*utionen Gefahr, auf Grundlage ps*e*udointellektueller Einschätzu*n*gen, unfundierter Mutmaßungen oder methodisch unzureichender Bewertungen einzelner Personen Schlussfolgerungen zu ziehen, die weder zur Minderung von Gefährdungen beitragen noch einen nachhaltigen institutionellen Nutzen entfalten. Diesem Risiko kann durch fachgerechte Ausbildung sowie durch vertieftes Wissen über gesellschaftspolitische Prozesse begegnet werden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich im Laufe meines Studiums sowie beim Verfassen dieser Arbeit unterstützt haben. Mein Dank richtet sich jedoch auch an jene kritischen Stimmen, die sich meinen Bemühungen gegenüber abfällig äußerten und dadurch meine Motivation sowie meine Entschlossenheit zusätzlich bestärkten. Mein besonderer Dank gilt meinen Interviewteilnehmenden, die trotz ihrer beruflichen Positioniertheit und zeitlichen Gebundenheit bereit waren, ihre Erfahrungen mit mir zu teilen. Ohne ihre Beiträge wäre die Erstellung dieser Arbeit sowie der daraus resultierende Erkenntnisgewinn nicht möglich gewesen. In diesem Zusammenhang gilt mein Dank auch meinem Betreuer Univ.-Prof. Dr. Patrick Müller, MA, für seine wertvolle fachliche Unterstützung sowie für die konstruktive Kritik, die den Arbeitsprozess wesentlich mitgetragen hat.

Abschließend jedoch richtet sich mein besonderer und herzlicher Dank an meine Familie und insbesondere meine Eltern, die mir sowohl in persönlicher als auch akademischer Hinsicht Zeit meines Lebens ein Vorbild waren und mich stets unterstützt haben. Nicht zuletzt gilt mein liebevoller Dank meiner Partnerin, die den Erarbeitungsprozess dieser Arbeit in stiller Geduld begleitete ohne sich jemals zu beklagen. Ich danke euch allen vielmals!

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

AFBiH	Armed Forces of Bosnia and Herzegovina
CIMIC	Civil-Military Cooperation
COM	Commander
EEAS	European External Action Service
EU	European Union
EUFOR	European Union Force
EUMC	European Union Military Council
EUMS	European Union Military Staff
EUSR	European Union Special Representative
FAC	Foreign Affairs Council
GASP	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
GSVP	Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik
HUMINT	Human Intelligence
Hybrid CoE	European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats
LOT	Liaison Monitoring Teams
MCIV	Mission Civilian
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NGO	Non-Governmental Organization
OHR	Office of the High Representative
OSINT	Open-Source Intelligence
PMC	Private Military Company
PSC	Political and Security Committee
PSYOPS	Psychological Operations
RS	Republika Srpska
SASE	Safe and Secure Environment
SATINT	Satellite Intelligence
SFOR	Stabilization Force
SIGINT	Signals Intelligence
STRATCOM	Strategic Communication
TCN	Troop Contributing Nation
UN	United Nations

1. Einleitung

Am 13. März 2025 tritt Milorad Dodik, Präsident der Republika Srpska (RS), vor das Parlament in Banja Luka und richtet eine Botschaft an die Öffentlichkeit, die weit über die serbisch-bosnische Bevölkerung hinausreicht und sich insbesondere an die internationale Gemeinschaft richtet. Mit den Worten „Lovit ćemo Schmidta“ („Wir werden Schmidt jagen“), adressiert an Christian Schmidt, den Hohen Repräsentanten von Bosnien und Herzegowina, eskaliert Dodik den persistierenden politischen Konflikt auf staatlicher Ebene und verleiht den separatistischen Bestrebungen der RS, dem Teilstaat von Bosnien und Herzegowina, neue Dynamik. Mit dieser gezielten Provokation stellt der Politiker nicht nur die seit Jahrzehnten mühsam aufgebauten westlichen Friedensstrukturen des Landes infrage, sondern kündigt zudem an, das Büro des Hohen Repräsentanten als kriminelle Organisation zu deklarieren und die Autorität der internationalen Akteure, insbesondere der Europäischen Union (EU), nicht länger anzuerkennen (Rathfelder, 2025a).

Das Ereignis folgt auf eine Reihe beunruhigender und destabilisierender Vorfälle, die insbesondere 2025 zu einer zunehmenden Zuspitzung der politischen Lage in Bosnien und Herzegowina geführt haben und mit dem Verhalten Milorad Dodiks unmittelbar in Verbindung gebracht werden können. Dodik, der seit Langem die Autorität des Hohen Repräsentanten offen infrage stellt, wurde am 26. Februar 2025 vom Staatsgerichtshof des Landes zu einer Haftstrafe verurteilt und mit einem sechsjährigen Amtsverbot belegt. Ein Urteil, das der Politiker als das Ende des bosnischen Gesamtstaates bezeichnete (Kalyani & Topić, 2025). Der Ankündigung entsprechend leitete Dodik separatistische Maßnahmen ein und erließ verfassungswidrige Gesetze, die auf die Entmachtung zentralstaatlicher Institutionen wie Polizei und Justiz in der RS abzielten. Infolge der als verfassungswidrig bewerteten Maßnahmen, gestützt auf den Vorwurf der Gefährdung der verfassungsmäßigen Ordnung des Landes, ordnete die bosnische Staatsanwaltschaft einen landesweiten Haftbefehl gegen Dodik an (Soos, 2025). Ungeachtet dessen reiste der Politiker nach Moskau, wo er demonstrativ von Wladimir Putin empfangen wurde. Er übermittelte damit eine klare Botschaft an die westliche Welt hinsichtlich seiner geostrategischen Ausrichtung und ideologischen Zugehörigkeit und stärkte damit zugleich Putins Position im Kampf gegen die westliche Hegemonie (Rathfelder, 2025b).

Die EU reagierte auf diese Lageverschärfung mit der Entsendung von Soldaten, um die in Bosnien und Herzegowina dislozierte Friedensstabilisierungsmission EUFOR/ALTHEA zu verstärken. Zwar würde das Mandat der Mission grundsätzlich eine Intervention zur Unterstützung der Verhaftung Dodiks ermöglichen, jedoch sprach sich das Politische und Sicherheitspolitische Komitee der EU (PSK) ausdrücklich dagegen aus. Dies begründete die Union mit dem Bestreben, eine weitere Eskalation zu

vermeiden und die neutrale Haltung der EU nicht gefährden zu wollen (Wölfl, 2025a). Ungarn, ein Land, das als bedeutender Truppensteller an der militärischen Mission beteiligt ist, verhinderte durch ein Veto die Verhängung gemeinsamer EU-Sanktionen gegen Dodik. Aufgrund der politischen Nähe zu Serbien und Russland blockierte Budapest zudem ein geschlossenes europäisches Vorgehen gegen die RS. (Wölfl, 2025b). Auf die Gefahr einer möglichen europäischen Intervention reagierte Dodik mit der Drohung, EUFOR als Besatzungsmacht zu deklarieren und den Kriegszustand auszurufen, sollten die Truppen in der RS operieren. Da das Mandat der Mission jährlich im UN-Sicherheitsrat verlängert werden muss, brachte Dodik zudem die Möglichkeit ins Spiel seine Nähe nach Moskau zu nutzen, um ein Veto gegen die Verlängerung des europäischen militärischen Einsatzes zu erwirken (Koseva, 2025).

Russlands Positionierung als strategischer Partner der RS und die damit verbundenen Interventionen verdeutlichen das Wirken hybrider Beeinflussungsmaßnahmen in Bosnien und Herzegowina und stellen die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der EU vor erhebliche Herausforderungen. Da es sich bei der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) um einen integralen Bestandteil der GASP handelt (Council of the European Union, 2024, S. 5), wird in dieser Forschungsarbeit argumentiert, dass hybride Beeinflussungsmaßnahmen nicht nur die Stabilität, territoriale Integrität und den EU-Beitrittsprozess in Bosnien und Herzegowina beeinträchtigen, sondern zugleich die Legitimität der GSVP und damit die Bemühungen der EUFOR vor Ort unterminieren. Das hybride Wirken auf die GSVP dürfte daher spätestens nach der offiziellen Verlautbarung des EU-Beitrittsantrags Bosniens und Herzegowinas im Jahr 2016 feststellbar sein.

Demzufolge bedarf es einer fundierten theoretischen wie auch empirischen Auseinandersetzung, um das Wirken der hybriden Beeinflussung auf die GSVP eingehend zu untersuchen. Zur empirischen Untersuchung des Arguments werden Daten aus Interviews gewonnen, die mit Expertinnen und Experten geführt werden, die aufgrund ihrer professionellen Tätigkeit mit dem Phänomen der hybriden Beeinflussung konfrontiert und im Rahmen der GSVP in Bosnien tätig waren. Die generierten Daten werden wissenschaftlich analysiert, mit dem theoretischen Konzept hybrider Bedrohungen des *European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats* (Hybrid CoE) in Beziehung gesetzt und auf Basis der theoretischen Annahmen kritisch reflektiert. Die daraus gewonnenen Einsichten sollen es ermöglichen, das theoretische Konzept um die bedeutende Dimension der GSVP zu erweitern und damit verbundene Vulnerabilitäten zu erkennen. Die Forschungsfrage, die der Arbeit richtungsleitende Struktur verleiht, lautet wie folgt: *Wie kann die hybride Bedrohung Russlands auf die Umsetzung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) der EU in Bosnien und Herzegowina seit dem EU-Beitrittsantrag im Jahr 2016 wirken?*

Das Forschungsthema leistet einen wertvollen wissenschaftlichen Beitrag, da Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis existieren, die die multidimensionale Beeinflussung des Landes durch externe Akteure identifizieren und die daraus resultierenden Einschränkungen des bosnischen Integrationsprozesses in die EU beschreiben. Die akademische und mediale Auseinandersetzung mit der GASP im Kontext der Erweiterungspolitik fokussiert sich jedoch vorrangig auf den Nutzen der EU-Integration für potenzielle Beitrittskandidaten, während die destabilisierende Wirkung externer Einflussnahme und deren nachteilige Konsequenzen für die EU bislang nur unzureichend berücksichtigt wurden. Die Betrachtung der Thematik aus der Perspektive der hybriden Beeinflussung, insbesondere hinsichtlich des russischen Wirkens auf die GSVP und der damit im Zusammenhang stehenden Vulnerabilitäten, stellt in diesem Kontext eine wesentliche Forschungslücke dar. Die Erkenntnisse dieser Arbeit, die im Forschungsfeld der *Intelligence Studies* angesiedelt ist, können dazu beitragen, den hybriden Modus Operandi Russlands zu verstehen und Einflussnahmen auf die GSVP im Rahmen zukünftiger EU-Missionen zu mitigieren.

Die Arbeit verwendet eine genderneutrale Sprache, soweit dies ohne Veränderung fachlich etablierter Begriffe möglich ist, und weist folgenden Aufbau auf: Nach der Einleitung in Kapitel 1 und der Einführung in das Phänomen anhand des aktuellen Konflikts um die Separationsbestrebungen der RS befasst sich Kapitel 2 mit dem Forschungsstand zu hybriden Bedrohungen. Dieser reicht von einem Versuch der Begriffsbestimmung über bereits vorliegende Evidenzen ihrer Umsetzung bis hin zu deren Anwendung durch Russland am Westbalkan sowie bislang festgestellten Implikationen auf die GSVP. Kapitel 3 beschreibt den theoretischen Rahmen der Arbeit und stellt das konzeptionelle Modell hybrider Bedrohungen vor, das in weiterer Folge den Daten der empirischen Studie gegenübergestellt wird. Darüber hinaus wird die theoretische Sensibilität durch die theoretischen Annahmen des Forschenden dargelegt, um die perspektivische Betrachtung des Forschungsgegenstands zu definieren. Kapitel 4 widmet sich dem Forschungsdesign und der Methodik der empirischen Studie und stellt darin wesentliche Rahmenbedingungen dar. Nach einer Erklärung des für das Verständnis der empirischen Untersuchung erforderlichen kontextuellen Hintergrunds der Mission EUFOR/ALTHEA in Kapitel 5 werden in Kapitel 6 die empirischen Erkenntnisse aus qualitativen Interviews präsentiert, die eine zentrale Grundlage für die Beantwortung der Forschungsfrage bilden. In Kapitel 7 werden diese Erkenntnisse im Rahmen der wissenschaftlichen Diskussion dem theoretischen Rahmen der Arbeit gegenübergestellt und mit bestehenden Evidenzen der Fachliteratur kritisch reflektiert, um die Forschungsfrage zu beantworten und an die theoretischen Grundlagen des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohung anzuknüpfen. Abschließend werden in Kapitel 8 die zentralen Erkenntnisse der Arbeit zusammengefasst, daraus resultierende Empfehlungen für Institutionen und Organisationen formuliert und mögliche Anknüpfungspunkte für zukünftige Forschung aufgezeigt.

2. Forschungsstand

Bei Betrachtung des Phänomens hybrider Bedrohungen offenbart sich in der wissenschaftlichen Literatur ein ambivalentes Verständnis sowie eine damit einhergehende begriffliche Unschärfe. Das folgende Kapitel bietet vor diesem Hintergrund einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand und systematisiert den bestehenden Erkenntnisstand des Phänomens im Großen. Aufbauend darauf entwickelt das Kapitel auf Grundlage der einschlägigen Literatur ein Verständnis für Russlands hybride Einflussnahme am Westbalkan und insbesondere in Bosnien und Herzegowina. Abschließend werden die in der Literatur bislang identifizierten Auswirkungen dieser Einflussnahmen auf die GSVP herausgearbeitet.

2.1. Der hybride Krieg, die hybride Beeinflussung oder die hybride Bedrohung?

Das Phänomen hybrider Beeinflussung wird im öffentlichen wie auch im wissenschaftlichen Diskurs, zumeist im Kontext hybrider Kriegsführung verhandelt, insbesondere mit Blick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Dadurch entsteht häufig der Eindruck, es handle sich um eine Strategie, die ausschließlich dem russischen Regime zuzuordnen sei, eine Perspektive die jedoch zu kurz greift. Tatsächlich lässt sich diese Art der außenpolitischen und militärischen Intervention viel früher in der Zeitgeschichte feststellen. Bereits historische Literaturquellen des chinesischen Militärstrategen Sun Tzu (534 v. Chr.) zeigen, dass er als zentrales Prinzip erfolgreicher Kriegsführung die Notwendigkeit erkannte, die materielle und moralische Überlegenheit des Gegenübers zu untergraben, um den Sieg zu erringen, noch bevor es zur Schlacht kam. Als wahre Meister der Kriegsführung betrachtete er nicht jene, die durch Schlachten siegten, sondern vielmehr diejenigen, die den Feind ohne Kampf dominierten: „Thus, those skilled in war subdue the enemy's army without battle. They capture his cities without assaulting them and overthrow his state without protracted operations […] They conquer by strategy." (McNeilly, 2015, S. 15). Ähnlich betrachtete dies auch der preußische Generalmajor und Militärwissenschaftler Karl von Clausewitz. Er verstand im Krieg die bloße Fortführung der Politik mit anderen Mitteln und argumentierte, dass sich zwar das Wesen des Krieges nicht verändern würde, wohl aber sein Charakter, der sich in unterschiedlichen Erscheinungsformen manifestieren kann (Elonheimo, 2021, S. 116).

Im Zusammenhang aktueller geopolitischer Entwicklungen wird der Begriff der Hybridität in der wissenschaftlichen Literatur vor allem im Kontext des hybriden Krieges diskutiert. Rückblickend auf die globalen Konfrontationen der jüngeren Vergangenheit, wie während des Kalten Krieges, manifestierte sich der Begriff des hybriden Krieges in Konzepten wie *Special Warfare, Active Measures, Deep Orientation, Reflexive Control oder Cognitive Warfare*. Diese Konzepte, die in ihrer Bedeutung

deutliche Parallelen zum Begriff des hybriden Krieges aufweisen, zeigen insbesondere die Dominanz des Kriegsbegriffs auf (Zivotic & Obradovic, 2022, S. 173-174).

Im modernen westlichen Verständnis war es der amerikanische Oberst Robert Walker, der als einer der ersten wissenschaftlich Forschenden im Zuge seiner Master-Thesis im Jahr 1998 den Begriff des hybriden Krieges definierte und diesen in den Zwischenräumen von spezieller und konventioneller Kriegsführung verortete (Walker, 1998, S. 4-5). Aufbauend darauf argumentiert Frank Hoffmann (2007, S. 14), der als richtungsweisende Person des modernen Konzepts hybrider Kriegsführung gilt, dass sich moderne Konflikte nicht mehr zwischen konventionellen und unkonventionellen Charakteristika unterscheiden lassen: „Hybrid Wars incorporate a range of different modes of warfare, including conventional capabilities, irregular tactics and formations, terrorist acts including indiscriminate violence and coercion, and criminal disorder." Infolge dessen verschwimmen zunehmend die Dimensionen der Kriegsführung.

Im östlichen Verständnis, insbesondere im russischen wissenschaftlichen Diskurs, wird der hybride Krieg als ein gesamtstaatlicher Ansatz verstanden, der ein breit gefächertes Spektrum an Instrumentarien umfasst und auch den Einsatz konventioneller militärischer Streitkräfte beinhaltet. Der russische Militärwissenschaftler Valery Kiselev argumentiert, dass das Ziel des hybriden Krieges darin liege, Staaten zu fragmentieren und ihre Regierungen zu verändern, um letztlich die politische oder strategische Orientierung des Zielstaates zu formen. Das Ziel sei dadurch definiert, die Fähigkeit zu erlangen, sowohl strategische Ausrichtung als auch langfristige Regierungsform eines Zielstaates zu bestimmen (Clark, 2020, S. 15-16).

In Betrachtung des wissenschaftlichen und militärischen Diskurses lässt sich feststellen, dass ein sehr unterschiedliches Verständnis des Begriffs der hybriden Beeinflussung existiert und das Konzept häufig dazu verwendet wird, irreguläre Interventionen auf Staaten zu beschreiben, die in kein gängiges militärisches oder sicherheitspolitisches Konzept passen. Solmaz (2022) kritisiert, dass die damit verbundene starke Ausweitung des Begriffs sowie ein mangelndes Verständnis des Konzepts dazu führen, dass westliche Staaten und Organisationen unzureichend befähigt sind, auf Phänomene zu reagieren, bei denen es sich tatsächlich um hybride Bedrohungen handelt. In der Zusammenschau des unterschiedlichen Diskurses identifiziert der Autor fünf zentrale Interpretationen des Konzepts des hybriden Krieges die miteinander verwandt sind, sich jedoch voneinander unterscheiden:

- as the employment of synergistic fusion of conventional weapons, irregular tactics, terrorism, and criminal activities in the same battlespace.

- as the combined use of regular and irregular forces under a unified direction
- as the use of various military and non-military means to menace an enemy
- as sub-threshold activities involving any mix of violent and non-violent means.
- as a way of achieving political goals by using non-violent subversive activities. Solmaz (2022, S. 1)

Vor dem Hintergrund dieser Problematik lässt sich aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen ableiten, dass für ein vertieftes Verständnis des Begriffs dieser nicht durch die Bezeichnung des hybriden Krieges als eine Handlung des Krieges simplifiziert werden sollte, sondern als hybride Gefährdung oder hybride Beeinflussung in ein deutlich umfassenderes Wirkungsspektrum eingeordnet werden muss.

Zivotic und Obradovic (2022, S. 174) argumentieren, dass der Erfolg von *Hybrid Actions* darauf zurückzuführen sei, dass diese durch unzureichend sensibilisierte beziehungsweise ausgebildete Sicherheitsbehörden oder politische Akteure nicht als unmittelbare Gefährdung wahrgenommen würden. Durch das langfristige Wirken der Gefährdung werde diese erst dann identifiziert, wenn die Folgen bereits zu einer Lähmung der Gesellschaft und des Staatsapparates geführt haben und die Folgen kaum noch reversibel sind. Um die Gefährdung zu mitigieren, wurden auf internationaler Ebene konzeptionelle Anpassungen entwickelt, die es durch eine präzisere Begrifflichkeit ermöglichen, hybride Gefährdungen gezielt anzusprechen und adäquate Reaktionen zu ermöglichen.

Der European External Action Service (2024a) definiert das Phänomen der hybriden Gefährdung als eine Bedrohung staatlicher und nichtstaatlichen Akteure und beschreibt diese als „threat to security and shared democratic values of the EU Member States and our partner countries“. These threats include, for instance, information manipulation, cyber-attacks, lawfare, economic coercion, and the instrumentalisation of migrants.” Das Konzept unterscheidet sich von der bereits im Jahr 2018 veröffentlichten Definition des EEAS durch die Benennung der festgestellten Beeinflussungen, aber auch durch die Ansprache von Instrumenten zur Mitigation. So soll durch *Situational Awareness, Resilience, Response and Cooperation* auf die Bedrohung reagiert werden.

Auch die North Atlantic Treaty Organization (NATO) weist auf die Bedrohung der Allianz durch hybride Gefährdungen hin. Im direkten Vergleich zum Verständnis des Phänomens der EU beinhaltet die Definition jedoch eine deutlich militärische Komponente: „Hybrid threats combine military and non-military as well as covert and overt means, including disinformation, cyber attacks, economic pressure, deployment of irregular armed groups and use of regular forces. Hybrid methods are used to blur the lines between war and peace and attempt to sow doubt in the minds of target populations. They aim

to destabilise and undermine societies“ (North Atlantic Treaty Organization, 2024). Ähnlich wie die EU benennt auch die Allianz Maßnahmen, um der Bedrohung zu begegnen, und verweist auf die Möglichkeit des Eintritts des Bündnisfalls durch hybride Bedrohungen: „We will invest in our ability to prepare for, deter, and defend against the coercive use of political, economic, energy, information and other hybrid tactics by states and non-state actors. Hybrid operations against allies could reach the level of armed attack and could lead the North Atlantic Council to invoke Article 5 of the North Atlantic Treaty” (North Atlantic Treaty Organization, 2022, S. 6).

Sowohl EU als auch NATO nehmen in ihren konzeptionellen Ansätzen Bezug auf das Hybrid Center of Excellence, das hybride Gefährdung als: „action conducted by state or non-state actors, whose goal is to undermine or harm a target by combining overt and covert military and non-military means” (European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats, 2025). definiert In der Gegenüberstellung der unterschiedlichen Begrifflichkeiten und der divergierenden Wahrnehmungen des Phänomens bietet das Modell hybrider Bedrohungen des Hybrid CoE einen umfassenden Bezugsrahmen, der eine konkrete Operationalisierung ermöglicht. Giannopoulos et al. (2021, S. 11) benennen hierzu vier Hauptsäulen, die für ein Verständnis des Phänomens notwendig sind:

- Den Akteuren (*Actors)* und ihrer strategischen Zielsetzung,
- die durch die Akteure eingesetzten Instrumente (Tools),
- den Domänen (Domains) auf die sich die Maßnahmen beziehen, und
- die Phasen (Phases) in denen unterschiedliche Aktivitäten (Activities) erfolgen.

Der Akteur wählt dabei eine Kombination von *Tools* aus, um das durch ihn definierte strategische Ziel, das *Strategic Object*, zu erreichen. Die Instrumente werden aus einem Werkzeugkasten hybrider Bedrohungen bezogen, die je nach Akteur variieren können und auf eine oder mehrere *Domains* beziehungsweise auf die dazwischen befindlichen Schnittstellen ausgerichtet sind. Die *Tools* greifen auf bestehende Schwachstellen zurück, erzeugen neue Vulnerabilitäten auf einer oder mehreren *Domains* oder nutzen sich bietende Gelegenheiten gezielt aus. Die Zielerreichung erfolgt entweder unmittelbar durch die Wirkung des eingesetzten *Tools* auf die adressierte *Domain* oder mittelbar über einen *Spillover-Effekt*. In diesem Fall kann die Aktivität, die in einer spezifischen *Domain* angesiedelt ist, bewusst darauf ausgerichtet sein, eine Beeinträchtigung tatsächlich in einer anderen, zunächst nicht unmittelbar betroffenen *Domain* hervorzurufen (Giannopoulos et al., 2021, S. 12).

Auch wenn sich die Begrifflichkeiten der wissenschaftlichen Fachliteratur und multilateralen Organisationen voneinander unterscheiden, können Gemeinsamkeiten zwischen diesen erkannt

werden. Insbesondere die kombinierte Nutzung militärischer und nichtmilitärischer Mittel zur Unterminierung gesellschaftlicher Strukturen kann in diesem Bezug genannt werden. Trotz der Gemeinsamkeiten argumentieren Zandee et al. (2021, S. 4), dass sich aus dem bestehenden wissenschaftlichen und fachlichen Literaturstand keine eindeutige Definition des Begriffs der hybriden Bedrohung ableiten lässt und dieser immer im Kontext des Untersuchungsgegenstands zu betrachten ist. Darüber hinaus unterliegt der Begriff einer fortlaufenden Weiterentwicklung, die sowohl vom laufenden wissenschaftlichen Diskurs als auch von praktischen Debatten geprägt ist.

2.2. Russlands hybride Bedrohung

Bei Betrachtung des hybriden Phänomens zeigt sich, dass dieses im öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs zumeist mit dem russischen Akteur in Verbindung gebracht wird. Dolan (2022, S. 7-8) argumentiert, dass Russland *Soft Power* und hybride Instrumente einsetzt, um demokratische Normen und Institutionen zu schwächen. Dies ist auf ein tief verwurzeltes Gefühl der inneren Unsicherheit und der obsessiven Fixierung auf externe Bedrohungen des Landes zurückzuführen. Angesichts der militärischen und ökonomischen Überlegenheit der NATO ist es dem russischen Akteur gelungen, durch die Nutzung eines hybriden Modus Operandi ein *Low-Cost-Modell* zu implementieren, um auf die wahrgenommenen Bedrohungen zu reagieren. Dieser Ansatz, der durch westliche Staaten als Gefährdung demokratischer Werte und Institutionen wahrgenommen wird, spiegelt jedoch zugleich Russlands Vulnerabilität und Verunsicherung im Hinblick auf die Annäherung postsowjetischer Staaten an die NATO und die EU wider. Die praktische Anwendung hybrider Beeinflussung konnte unter anderem bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen im Jahr 2016, dem Brexit Referendum sowie an Cyberoperationen und Desinformationskampagnen in Montenegro im Jahr 2016 und Nordmazedonien im Jahr 2017 nachgewiesen werden. Der Autor hebt in diesem Bezug insbesondere Russlands Fähigkeit hervor, hybride Beeinflussung und ihre Anwendung, wie über soziale Medien, zu nutzen und gleichzeitig in der Lage zu sein, das eigene Wirken zu verschleiern.

Mason Clark (2020, S. 8), der leitende Russland-Analyst des *Institute for the Study of War,* beurteilte in diesem Kontext bereits vor dem Ukrainekrieg, dass sich die Vereinigten Staaten in einem hybriden Krieg mit Russland befinden. So würde der Kreml davon ausgehen, dass diese Form der Machtprojektion nicht nur als temporäres Phänomen zu betrachten ist, sondern das 21. Jahrhundert dominieren wird. Dies würde den gesamten *Competition Space* umfassen, in dem subversive, wirtschaftliche, informationelle und diplomatische Mittel sowie militärische Kräfte in Anwendung gebracht werden. Aufgrund des stark offensiven Charakters grenzt sich dieser Ansatz von Konzepten wie dem der chinesischen hybriden Beeinflussung ab und überschreitet dabei bewusst die Schwelle des sogenannten Graubereichs. Aufgrund des gesamtstaatlichen Charakters des Konzepts

argumentiert Clark (2020, S. 9), dass Russland die hierfür notwendigen innerstaatlichen Kapazitäten adaptierte, um den Ansatz effektiv umzusetzen. So wurden die potenziellen Entscheidungsinstanzen zentralisiert, um eine koordinierte Strategie der Regierung zu ermöglichen. Zugleich seien traditionelle militärische Theorien aktualisiert, gesamtgesellschaftliche Informationskampagnen zur Stärkung des patriotischen Bewusstseins durchgeführt sowie das generelle Vermögen zur Durchführung langfristiger Informationsoperationen im Rahmen hybrider Konflikte ausgebaut worden. Darüber hinaus hat Russland seine Kapazitäten zur Verlegung und zum Einsatz konventioneller Expeditionstruppen sowie privater Militärunternehmen (PMC) und anderer abstreitbarer Proxys erhöht, um diese in hybriden Konflikten einzusetzen. Dabei wird der Einsatz kinetischer Operationen Informationsoperationen untergeordnet, was durch den Kreml als Ausdruck des fortschreitenden, grundlegenden Wandels des modernen Kriegswesens verstanden wird.

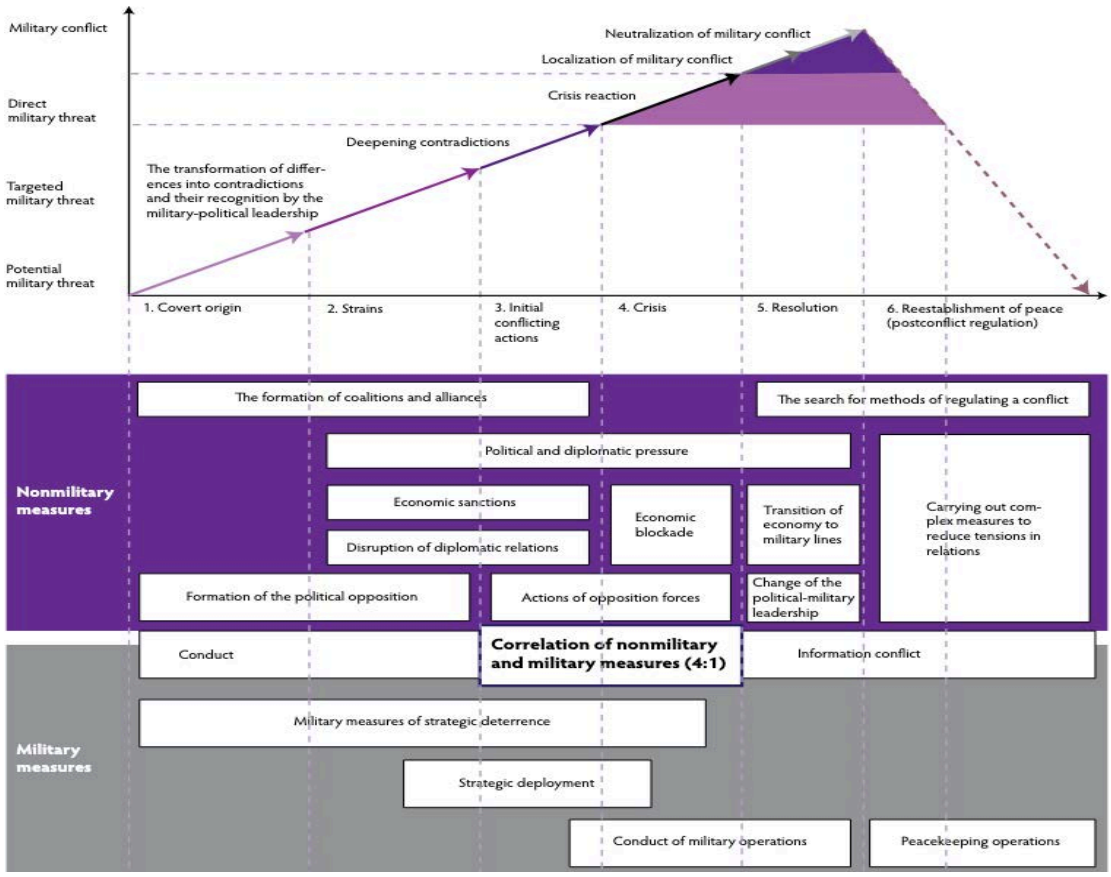
Durch Zwang, Kooptation und Destabilisierung versucht Russland, die Annäherung von Staaten an den Westen zu verhindern. Mithilfe von Desinformationsoperationen über soziale Medien und gezielten Cyberangriffen nutzt der Akteur soziale, wirtschaftliche und politische Spannungen in den Zielstaaten, um die dortigen demokratischen Gesellschaften unter Druck zu setzen. Die Anwendung hybrider Instrumente, wie die Förderung von Konflikten, die Instrumentalisierung politischer Korruption oder die gezielte Schwächung wirtschaftlicher Entwicklung strategisch relevanter Regionen, versetzt Russland in die Lage durch Einfluss die Innen- und Außenpolitik der betroffenen Länder zu kooptieren und integrative Bestrebungen zu konterkarieren (Bechev, 2019, S. 10-12).

Der ungarische Militärwissenschaftler Sandor Fabián (2019, S. 310) hinterfragt diese verbreitete Annahme kritisch und betrachtet das Konzept der hybriden Kriegsführung weder als genuin russischer Herkunft noch als eine durch Russland entwickelte Strategie, in der Informationsoperationen und die Instrumentalisierung des Cyberspace eine zentrale Rolle spielen. Vielmehr kommt er zum Schluss, dass die russische Strategie hybrider Kriegsführung eher als ein westlicher Mythos zu verstehen ist. Russland betrachte hybride Instrumente nicht als primäre Einsatzmittel der Einflussnahme, sondern nutze diese unterstützend im Rahmen seiner traditionellen Kriegsführung. Diese Beurteilung sei jedoch nicht als Relativierung der russischen Gefährdung zu betrachten, sondern vielmehr als Warnung zu verstehen, den tatsächlichen Ansatz der russischen Strategie nicht richtig zu erfassen. Anstelle sich in Sicherheit zu wiegen und zu glauben, die russische Strategie durchschaut zu haben, sei ein hohes Maß an Aufmerksamkeit notwendig, da sowohl eine Über- als auch eine Unterschätzung der russischen Fähigkeiten mit erheblichen Risiken verbunden sind.

Im aktuellen sicherheitspolitischen Diskurs zur russisch-hybriden Bedrohung wird das Phänomen häufig in engem Zusammenhang mit der durch den russischen Generalstabschef Waleri Gerassimow entwickelten Doktrin der nichtlinearen Kriegsführung moderner Konflikte verhandelt. Gerassimow beschreibt darin das Wesen einer neuen Generation der Kriegsführung sowie die darin enthaltenen Phasen der Krise. In den Phasen kommen militärische und nichtmilitärische Instrumente in unterschiedlichen Rollen zur Anwendung, wobei sämtliche Machtinstrumente - *Diplomacy, Information, Military, Economy* (DIME) - in den Prozess integriert werden. Wesentlich in Gerassimows Darstellung ist dabei die Erkenntnis, dass nichtmilitärische Maßnahmen in diesem Kontext ein Verhältnis von 4 : 1 gegenüber militärischen Maßnahmen einnehmen (siehe Abbildung 1) und diese deutlich dominieren (Elonheimo, 2021, S. 122).

Abbildung 1

Gerasimows Strategie hybrider Kriegsführung



Anmerkung. Übernommen aus „Getting Gerasimov right“ von C. K. Bartles*, 2016, Military Review*, *96*(1), S.35 (https://www.armyupress.army.mil/Portals/7/military-review/Archives/English/MilitaryReview_20160228_art009.pdf).

Der lettische Militärwissenschaftler Jānis Bērziņš sieht die zentrale Bedeutung dieses Konzepts darin, für Russland Bedingungen zu schaffen, unter denen der Einsatz von *Military Hard Power* auf ein Mindestmaß beschränkt werden kann, während zugleich sowohl militärische Kräfte als auch die Bevölkerung des Zielstaates die Interessen Russlands unterstützen, selbst dann, wenn dies zum Nachteil ihrer eigenen Regierung und ihres eigenen Landes durchgeführt wird. Unter Bezugnahme auf die Vorkommnisse des Krimkonflikts im Jahr 2014 und die Arbeiten der russischen Militärtheoretiker Tschekinow und Bogdanow argumentiert Bērziņš, dass die russische hybride Kriegsführung in acht klar zu unterscheidende Phasen unterteilt werden kann:

In der ersten Phase werden durch wirtschaftliche, informationelle, diplomatische und psychologische Einflussnahmen Voraussetzungen geschaffen, um in der darauffolgenden zweiten Phase die militärische und politische Führung des Zielstaates durch gezielte Maßnahmen zu täuschen und zu verwirren. Dazu werden Handlungen wie die Verbreitung von Falschmeldungen oder die Herausgabe sensibler Informationen gesetzt. In Phase 3 werden durch Kompromittierung, Erpressung oder Bestechung zentrale Funktionstragende unter Druck gesetzt, um sie im Krisenfall daran zu hindern, im Sinne ihrer offiziellen Aufgaben und Zuständigkeiten zu agieren. Durch Desinformationsmaßnahmen, destabilisierende Propaganda sowie subversive verdeckte Operationen werden in Phase 4 Rahmenbedingungen geschaffen, die zur Unzufriedenheit und Verwirrung der Bevölkerung führen und Spannungen zwischen dieser und der Regierung des Zielstaates verursachen. In der fünften Phase werden durch die Errichtung von Flugverbotszonen oder die Blockade entscheidender Versorgungslinien sichtbare Grundlagen einer folgenden physischen Intervention geschaffen, sodass darauf aufbauend in Phase 6 im Rahmen koordinierter militärischer Operationen reguläre Streitkräfte, Geheimdienste, PMOs und Spezialeinsatzkräfte in Anwendung gebracht werden können. Durch den parallelen Einsatz von Täuschungs- und Informationsoperationen in Phase 7 werden abschließend in Phase 8 letzte Widerstandszentren und Einheiten zerschlagen und der gewonnene Raum physisch besetzt (Fabián, 2019, S. 311-313).

Bilban und Grininger (2020, S. 236-237) stellen hingegen die Existenz der Gerassimow Doktrin in Frage und argumentieren, dass diese das Ergebnis eines unzureichenden westlichen Verständnisses von Russland sei. Gerassimows Ausführungen über den modernen Konflikt wurden aufgrund des fehlenden westlichen Verständnisses über Russlands Geschichte, Religion und Kultur und der damit im Zusammenhang stehenden sozial-militärisch-politischen Prägung des Landes falsch interpretiert. Infolge dessen seien Russlands Wahrnehmung und seine Handlungen negativ konnotiert worden und hätten das Verhalten des Westens gegenüber dem Land beeinflusst. In diesem Kontext sei es

notwendig, auch die nicht augenscheinlichen Mechanismen zu beachten, die im Zusammenhang von Sprache und Macht wirken.

Garcia et al. (2023) argumentieren ihrerseits, dass sich die Interpretation von Gerassimows Konzept der nichtlinearen hybriden Kriegsführung und der damit im Zusammenhang stehenden primären Anwendung nichtkonventioneller Maßnahmen im Wandel befindet. So zeigen empirische Befunde, dass sich seit Ausbruch des Ukrainekrieges wieder ein verstärkter Fokus auf den Einsatz konventioneller Mittel richtet. Infolgedessen wird die Effektivität des Konzepts der russischen hybriden Kriegsführung in Frage gestellt, das insbesondere im Georgienkrieg 2008 sowie im Ukrainekrieg 2014 bis 2021 symptomatisch zur Anwendung kam.

In diesem Verständnis kann der Begriff des russisch-hybriden Krieges als Konzept begriffen werden, das in einen deutlich umfassenderen Rahmen eingebettet ist. Davydenko (2025) zeigt auf, dass der Wesenskern dieses hybriden Krieges subsumierend darin besteht ein globales Chaos zu schaffen. In diesem werden nicht nur konventionelle Mittel eingesetzt, sondern auch Ressourcen wie die Zivilbevölkerung, soziale Medien, korrupte politische Eliten, geflüchtete Personen, Kriminelle, Erdgas, Atomkraftwerke oder auch Hunger zu Waffen mit zerstörerischer Wirkung gemacht. Ein Chaos, das auch im unmittelbaren Umfeld der EU zu beobachten ist.

Die Ausprägung und Anwendung der Beeinflussungsinstrumentarien im Rahmen des hybriden Krieges kann, abhängig vom Interesse und regionalen Bezug, unterschiedliche Formen auf der breiten Skala der zur Verfügung stehenden konventionellen und nichtkonventionellen Mittel annehmen. In Abwesenheit oder bei Unrealisierbarkeit konventioneller militärischer Zwangsmittel konzentriert sich Russland auf den verstärkten Einsatz unkonventioneller Instrumente, wie der gezielten Beeinflussung der öffentlichen Meinung und dem Aufbau von Interessengruppen. Nicht integrierte Regionen wie der Westbalkan, die im Fokus russisch-außenpolitischer Interessen stehen, dienen dabei als Testfelder, um pro-russische Tendenzen zu fördern, aber auch die euroatlantische Integration zu untergraben und zu blockieren (Zivotic & Obradovic, 2022, S. 175).

2.3. Der russische Ansatz am Westbalkan

Die Staaten des Westbalkans befinden sich im Spannungsfeld eines intensiven geopolitischen Wettbewerbs zwischen Ost und West. Permeabilität und Verwundbarkeit können als Indikatoren für den Grad an Resilienz im politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sicherheitspolitischen Kontext betrachtet werden, die den Wettbewerb zwischen einer NATO-EU-Ordnung auf der einen Seite und einer Russland-China-Ordnung auf der anderen Seite kennzeichnen. Die innenpolitischen,

wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen am Westbalkan schaffen für fremde Akteure günstige Voraussetzungen, um die dort anwesenden Regierungen und Gesellschaften durch hybride Maßnahmen wie Desinformation und Cyberangriffe zu manipulieren und zu instrumentalisieren (Dolan, 2022, S. 3-13). Russland bedient sich dabei jedoch nicht nur der innenpolitischen Gegebenheiten des Westbalkans, sondern nutzt zugleich die außenpolitische Schwäche der EU für seine Interessen. Nikola Samardžić (2022, S. 105) argumentiert, dass Russland in den Jahren 2015 und 2016 die Schwäche der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik und die Gutmütigkeit der damaligen Hohen Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Federica Mogherini, als eine solche Gelegenheit betrachtete. Dazu setzte Russland gezielt seine staatlich repressiven Instrumente aus den Sicherheitsbehörden, wie dem Föderalen Sicherheitsdienst (FSB)**,** dem Auslandsgeheimdienst (SVR) und der Hauptverwaltung für Aufklärung (GRU) ein. Diese hatten die Aufgabe, Informationen zu sammeln, die öffentliche Meinung zu beeinflussen und die politische Führung zu manipulieren, um russische Interessen in der Region umzusetzen. Lokale populistische Führungskräfte und Organisationen wurden von der russischen politischen Führung gezielt als Instrumente genutzt, um Institutionen von EU-Mitgliedstaaten und Beitrittskandidaten zu infiltrieren. Darüber hinaus wurden „Proxy-Medien“ eingesetzt, um Desinformation zu verbreiten und die lokale Gesellschaft zu beeinflussen. Durch das gezielte Platzieren von Falschinformationen und Diffamierungen sollte die öffentliche Unterstützung für eine Integration in die EU und die NATO unterminiert und die Beitrittskandidaten außenpolitisch zu einem selbstinduzierten Isolationismus gegenüber der EU bewegt werden. Zusätzlich war es Russlands Absicht, durch das Schüren ethnischer Spannungen und religiöser Intoleranz die demokratischen Institutionen vor Ort zu diskreditieren. Diese Maßnahmen zielten darauf ab, Russlands Einfluss in Serbien abzusichern, die politische Patt-Situation des Kosovokonflikts aufrechtzuerhalten, ethnische Spannungen in Bosnien und Herzegowina zu verschärfen sowie den Beitritt potentieller Kandidaten zur NATO und EU am Westbalkan zu verhindern. Auch die Unterstützung populistischer Akteure, Regierungen und Organisationen in Bulgarien, Rumänien und Ungarn war Bestandteil dieser Aktivitäten.

Zivotic und Obradovic (2022, S. 173) bewerten den Westbalkan ebenfalls als Ziel russischer „aktiver Maßnahmen“ und verorten eine weltweite Zunahme der Verbreitung von Desinformation seit Beginn der russischen Aggression gegen die Ukraine. Das zentrale Anliegen von Russland am Westbalkan sei es, eine vollständige westliche Integration der Region zu verhindern, ein Vorhaben, das in Bosnien und Herzegowina sowie Montenegro durch den Einsatz lokaler Proxys bereits erfolgreich gelungen sei. Auch wenn Russland in den vergangenen Jahren an internationalem Einfluss verloren hat, ist seine Fähigkeit zur Durchführung verdeckter Operationen am Westbalkan unverändert existent. Als globaler Herausforderer verfügt Russland über das Potential, aktive Maßnahmen durchzuführen, die sowohl

zur Auslösung innerer als auch internationaler Konflikte führen und gesellschaftliche Spaltung verursachen können. Als besonders anfällig werden dabei sogenannte nicht integrierte Regionen genannt, die als antiwestliche Ausgangspunkte und Projektionsflächen russischer Agitation beurteilt werden. Desinformation und diplomatische Instrumente sowie Einfluss auf den Energiesektor und auf Interessensgruppen kommen in diesem Zusammenhang im Rahmen der hybriden Beeinflussung zur Anwendung, um die euro-atlantische Integration der Region zu blockieren.

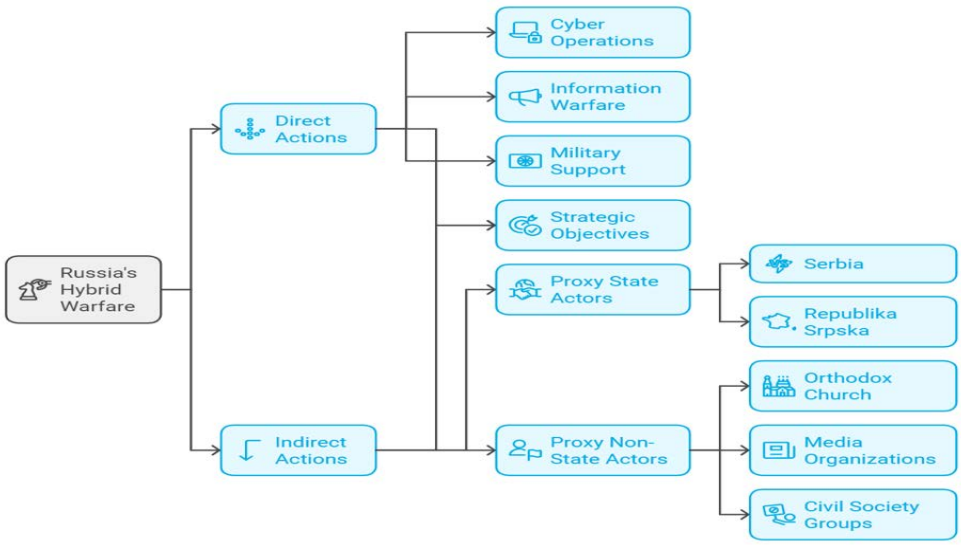
Zweers et al. (2023, S. 46) sehen Russlands Interessen am Balkan einerseits in der demonstrativen Zurschaustellung globaler Großmachtstellung und andererseits in der Behinderung der euro-atlantischen Integration. Darüber hinaus bedient sich der Akteur lokaler Konflikte, wie im Kosovo, um seine außenpolitische Agenda zu argumentieren und die russische Vormachtstellung im „nahen Ausland“ zu festigen. Der Kreml verfolgt in diesem Zusammenhang kein ganzheitliches partnerschaftliches Konzept im Sinne der Westbalkanländer, sondern eine opportunistische Strategie. Dabei bringt Russland unterschiedliche Einflussinstrumente, wie die Instrumentalisierung politischer Eliten, öffentlicher Institutionen und Interessensgruppen sowie die bewusste Ausnutzung von Energieabhängigkeiten, lokaler Spannungen und historischer Belastungen, zur Anwendung. Dieser Ansatz hat sich in der Region bislang als erfolgreich erwiesen. Der Angriff Russlands auf die Ukraine hatte nur begrenzte Auswirkungen auf das russische Vorgehen am Westbalkan und führte unter Beibehaltung seiner Strategie und Ziele zu keinen grundlegenden Änderungen, wenngleich es infolge eingeschränkter finanzieller und diplomatischer Kapazitäten zu einer relativen Schwächung russischer Einflussmöglichkeiten kam. Der beginnende Ausbau von Resilienz im Energiesektor der Westbalkanländer sowie der westliche Druck, politische und sicherheitspolitische Verbindungen zu Russland zu reduzieren, haben den russischen Einfluss in der Region eingeschränkt. Gleichwohl beurteilen die Publizierenden Russlands Fähigkeit, die euroatlantische Integration des Westbalkans zu stören, in weiten Teilen als ungebrochen.

Kuçi (2024, S. 6) schlussfolgert, dass sich Moskau der besonderen Verwundbarkeit des Westbalkans bedient, und verweist dabei ebenfalls auf die historischen, kulturellen und religiösen Verbindungen der Region zu Russland. Dadurch gelingt es dem Akteur, durch gezielte Mediennarrative und diplomatische Aktivitäten, insbesondere in den serbisch dominierten Regionen wie der RS oder in Serbien, ein pro-russisches Stimmungsbild zu fördern und Einfluss zu projizieren. Die hierbei in Anwendung kommende russisch hybride Strategie kombiniert sowohl direkte Maßnahmen wie die Beeinflussung über Medien zur Verbreitung russlandfreundlicher Narrative als auch indirekte Maßnahmen wie die Nutzung von *Proxy Actors* (siehe Abbildung 2). Dabei handelt es sich einerseits um staatliche Akteure wie die RS oder Serbien, andererseits um nichtstaatliche Akteure wie pro-

russische Organisationen oder die orthodoxe Kirche, sodass Russland Einfluss ausüben kann, ohne sich in eine direkte Konfrontation mit dem Westen zu begeben. Durch den Einsatz von *Soft-Power-Instrumenten*, wie der Förderung von russischer Kultur, Ideologie und Sprache durch kulturelle Initiativen und Bildungsprogramme, verfolgt Russland das Ziel, die lokale Bevölkerung langfristig zu beeinflussen und deren Wahrnehmung im russischen Interesse zu manipulieren. Der Fokus richtet sich hierbei insbesondere auf Regionen mit historischer Verbindung zu Russland, um das übergeordnete strategische Ziel Moskaus zu unterstützen und den Einfluss der EU und der NATO zu schwächen. In Betrachtung der russisch-hybriden Beeinflussung am Westbalkan zeigen sich deutliche Parallelen zu anderen russischen Einflussoperationen, insbesondere im Hinblick auf den Krieg in der Ukraine und in Georgien. Durch Schwächung der innenpolitischen Stabilität der Zielstaaten und der Untergrabung ihrer Bindungen an den Westen versucht Russland, die außenpolitische Einflussnahme von Nachbarstaaten einzuschränken. Dafür werden hybride Einflussinstrumente wie Desinformation, Cyberangriffe und politische Einflussnahme in Anwendung gebracht. Aufgrund seiner geopolitischen Bedeutung und der historischen Verbindungen zu Russland bleibt der Westbalkan weiterhin von zentraler Bedeutung für Moskaus hybride Einflussoperationen, ein Einfluss, dem durch eine beschleunigte Integration des Westbalkans in die EU und die NATO entgegengewirkt werden könnte (Kuçi, 2024, S. 7-8).

Abbildung 2

Hybrid actions of Russia against the Western Balkans



Anmerkung. Übernommen aus „Russia's hybrid warfare in the Western Balkans: Geopolitical strategies and proxy actors" von G. Kuçi, 2024. *Octopus Journal: Hybrid Warfare & Strategic Conflicts, 3*(27), S.7 (https://doi.org/10.69921/29031991).

Bei Betrachtung des wissenschaftlichen Literaturstandes zeigt sich, dass strukturelle Vulnerabilitäten des Westbalkans als ideales Umfeld für den Einsatz russisch hybrider Beeinflussung identifiziert werden können. Rufin Zamfir (2020, S. 8) stützt dieses Argument auf empirische Daten einer Studie des *NATO Strategic Communication Center of Excellence* und definiert strukturelle Vulnerabilität als ein „set of recurring enabling conditions within a target environment that allow hostile actors to exploit, manipulate, and leverage those conditions to advance their own goals, thus introducing a security risk for the country in question". Die Daten ermöglichten die Berechnung eines *Permeability Index,* der es erlaubt, die Vulnerabilitäten des Westbalkans länderspezifisch in sozialen, ökonomischen, politischen sowie außen- und sicherheitspolitischen Domänen zu bewerten. Bei einem Wert unter 1,5 kann von einer geringen Verwundbarkeit ausgegangen werden, ein Wert über 2 bedingt die Ergreifung notwendiger Gegenmaßnahmen, Werte über 2,25 weisen auf besorgniserregende systemische Schwächen hin. Nordmazedonien (1,51) und Albanien (1,52) schnitten dabei im Ergebnis am wenigsten problematisch ab. Montenegro (1,62) und der Kosovo (1,65) wiesen trotz gering erhöhter Werte eine grundsätzlich stabile Bewertung auf. Die Ergebnisse von Serbien, aber insbesondere von Bosnien und Herzegowina zeigten hingegen die besorgniserregendste Einstufung innerhalb der Staaten des Westbalkans (Zamfir, 2020, S. 9-12).

Abbildung 3

Permeability Index

Country	Total Country Permeability Index				
	Total	Per domain			
		Society	Economy	Politics	Foreign Policy & Security
Albania	1.52	1.23	1.51	1.86	1.48
BiH	2.05	2.03	1.87	2.37	1.94
Kosovo	1.65	1.55	1.51	2	1.53
Montenegro	1.62	1.6	1.57	1.91	1.41
N. Macedonia	1.51	1.4	1.41	1.79	1.42
Serbia	1.73	1.84	1.34	1.91	1.85

Anmerkung. Übernommen aus *Risks and vulnerabilities in the Western Balkans* von R. Zamfir, 2020, NATO Strategic Communications Centre of Excellence, S. 12 (https://stratcomcoe.org/cuploads/pfiles/risks_and_vulnerabilities_in_the_wb_30apr_1-9931a.pdf).

Die überdurchschnittlich hohe Bewertung von Bosnien und Herzegowina und die damit im Zusammenhang stehende alarmierende Vulnerabilität sind auf die problematische politische, soziale und wirtschaftliche Lage des Landes zurückzuführen. Aufgrund der tiefen Spaltung zwischen der RS und der Föderation Bosnien und Herzegowina fehlt es an einer klaren strategischen Ausrichtung des Landes. Dies manifestiert sich unter anderem in der gespaltenen Meinung innerhalb der Bevölkerung

zur euro-atlantischen Integration des Landes. Durch Klientelismus, wirtschaftliche Ungleichverteilung entlang ethnischer und religiöser Linien sowie die Konzentration von Macht und Reichtum fehlt es an Vertrauen in das politische System und in die Medien des Balkanstaates (Zamfir, 2020, S. 12).

2.4. Russischer Einfluss in Bosnien und Herzegowina

Aufgrund der besonderen Vulnerabilität von Bosnien und Herzegowina bedarf der dort in Anwendung kommende russisch hybride Einfluss besonderer Betrachtung. Džihić und Hergan (2022, S. 2) beobachten, dass Russland bereits seit geraumer Zeit als wichtiger und selbstbewusster Akteur am Balkan agiert. Dazu nutzt Moskau insbesondere seine enge freundschaftliche Beziehung zu Serbien und der in Bosnien befindlichen RS, um mithilfe unterschiedlicher Einflussinstrumente dem Wirken der EU und der NATO in der Region entgegenzutreten. Russlands Fähigkeit und Bereitschaft, politische Instabilität gezielt hervorzurufen, müssen weiterhin als ungebrochen beurteilt werden, auch wenn westliche Akteure im Raum verstärkt versuchen, sich zu positionieren. Das lässt sich unter anderem durch Beobachtungen feststellen, etwa anhand der stark pro-russischen Haltung serbisch-ethnisch dominierter Teile der Region seit Ausbruch des Ukrainekrieges.

Samardžić (2022, S. 106) stützt diese Darstellung und folgert, dass das Versagen von Bosnien und Herzegowina, einen effektiven und funktionalen Staat mit einem Mindestmaß gemeinsamer institutioneller Interessen zu implementieren, zur Folge hatte, dass die RS zentraler Einflussraum russisch-strategischer Interessen wurde. Doch auch in der Föderation Bosnien und Herzegowina, die überwiegend durch die muslimische und kroatische Bevölkerung bewohnt ist, gelang es Russland, Einfluss auf die kroatisch konservative Partei *Hrvatska Demokratska Zajednica* (HDZ) zu nehmen. Dort erwirkte Russland, dass sich die HDZ gegen einen Beitritt von Bosnien und Herzegowina zur NATO aussprach. Russlands wirtschaftlicher Einfluss auf die RS zeigte sich insbesondere im Bereich der strategischen Energieinfrastruktur und dort durch auffällig kostengünstige Übernahmen von Raffinerien und Verteilernetzen. Der hierfür notwendige Beschluss wurde durch eine Abstimmung der Nationalversammlung der RS angenommen. Dabei bediente sich die serbische Elite des „South-Stream-Narrativs“, um die russische Position öffentlich zu unterstützen. Darüber hinaus festigte sich die russisch-wirtschaftliche Präsenz in der Region durch zahlreiche Niederlassungen der russischen Nationalbank *Sberbank*.

Zweers et al. (2023, S. 1-3) argumentieren in diesem Bezug, dass russische Beeinflussung auf politischer Ebene insbesondere auf politisch tätige Personen mit (pro)serbischer Ausrichtung abzielt. Diese nutzen russische Narrative und die Rolle Russlands als externen Unterstützer, um eigene Interessen umzusetzen und ihre politische Position zu stärken. Regional betrachtet weist Serbien, gefolgt von Bosnien und Herzegowina, die höchste Anfälligkeit für russische Einflussnahme auf. Dies äußert sich unter anderem in der starken Unterstützung des Präsidenten der RS, Milorad Dodik, sowie in engen Verbindungen zur orthodoxen Kirche. Auch wenn Russlands Einfluss in wirtschaftlicher Hinsicht der Kapazität der EU weit unterlegen ist und seine Investitionen nur begrenzte Wirksamkeit besitzen, kann der Akteur dennoch aufgrund seiner strategischen Positionierung im Energiesektor von Serbien und Bosnien und Herzegowina weitreichenden politischen Einfluss ausüben. Im Bereich der militärischen Dimension unterhält Russland eine starke Kooperation mit Serbien. Belgrad ist an dieser Zusammenarbeit interessiert, hat jedoch kein Interesse, der militärisch-strategische Vorposten Russlands am Balkan zu werden, und treibt diese Zusammenarbeit lediglich in begrenztem Umfang voran. Dies ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass Russland lediglich einer von mehreren sicherheitspolitischen Akteuren am Westbalkan ist. Russland, das zudem die RS in ihren Bestrebungen zur Aufrüstung und Militarisierung unterstützt, befindet sich in einem zunehmenden Wettbewerb mit weiteren Akteuren, übertroffen durch die NATO und verstärkt herausgefordert durch China. Aufgrund fehlender militärischer Präsenz eigener militärischer Kräfte am Balkan bedient sich Russland hybrider Einflussinstrumente, die sich bereits als erfolgreich bei der politischen Beeinflussung der Region erwiesen haben. Durch die Unterstützung rechtsextremer nationalistischer Akteure und Organisationen, die häufig Strukturen krimineller Organisationen aufweisen, gelingt es Russland, polarisierende Dynamiken in Wirkung zu bringen, die zu einer Destabilisierung der Region führen und antiwestliche Ressentiments vorantreiben. Besonders erfolgreich wirkt die russische Beeinflussung über Medien und Desinformation. Über lokale Medien, russisch finanzierte Nachrichtenportale und soziale Medien wird russische Propaganda durch Narrative und Desinformationen in Montenegro, Serbien sowie Bosnien und Herzegowina zielgerichtet verbreitet, sodass Russland und seine politischen Eliten von einem Großteil der Bevölkerung als positiv wahrgenommen werden.

In diesem Zusammenhang verweist Sarajlija (2023) auf Moskaus bemerkenswert erfolgreiches Vermögen, mit kostengünstigen Maßnahmen entscheidenden Einfluss auf wesentliche gesellschaftliche und innenpolitische Fragestellungen in Bosnien und Herzegowina auszuüben. Durch die Erzeugung politischer Spannungen im Land schafft Russland Grundlagen für ein anschließendes diplomatisches Vorgehen mit dem Ziel, Allianzen mit politischen Eliten zu bilden, die sich gegen eine euro-atlantische Integration stellen. Dieser Einfluss kann auch deshalb als erfolgreich beurteilt werden, da selbst nach dem Beginn des Ukrainekrieges die Wahrnehmung Russlands innerhalb der bosnischen

Gesellschaft und der politischen Eliten weitgehend unverändert geblieben ist. Lediglich bei der kroatischen HDZ in Bosnien und Herzegowina und ihrer politischen Führung ist eine Abkehr von russischen Interessen feststellbar. Bestehende interne und externe Faktoren tragen dazu bei, dass Russland auch weiterhin Einfluss ausüben kann. So erscheinen zukünftige formelle Sanktionen gegen Russland oder eine Annäherung an die NATO angesichts des bestehenden Widerstands der RS weiterhin als unwahrscheinlich. Insbesondere Milorad Dodik ist aufgrund des zunehmenden Verlusts wichtiger politischer Verbündeter innerhalb Bosniens und Herzegowinas mehr denn je auf die Unterstützung Moskaus angewiesen, sodass sein antidemokratisches Vorgehen im Interesse Russlands auch weiterhin eine ernsthafte Bedrohung für die nationale Sicherheit darstellen kann.

Auch Džihić und Hergan (2022, S. 10-11) erkennen Moskaus Einfluss in Bosnien und Herzegowina, insbesondere in der Unterstützung der rezenten Unabhängigkeitsbestrebungen von Milorad Dodik, die ihm politische Rückendeckung und externe Legitimation verleihen. Russische Narrative wie die Betonung gemeinsamer historischer Wurzeln, das Aufzeigen eigener gesellschaftlicher Normen sowie die Ablehnung der NATO werden von politisch tätigen Personen der RS wohlwollend befürwortet. Dies ermöglicht es Russland, das entstandene Momentum zu nutzen und Einfluss auf die inneren Angelegenheiten des Landes zu nehmen, um die europäisch-transatlantischen Sicherheitsstrukturen zu untergraben. Neben Russlands Einfluss auf den Energiesektor zeigt sich Moskaus Intention auch im Aufbau kultureller und religiöser Zentren zur Intensivierung des kulturell-politischen Einflusses auf die bosnisch-serbische Bevölkerung. Ferner verweisen auch Džihić und Hergan auf die finanzielle sowie symbolpolitische Unterstützung Moskaus durch rechtsextreme Gruppierungen wie den Motorradklub *Night Wolves* in der RS, die sich seit Beginn des Ukrainekrieges bei öffentlichen Versammlungen und Protesten offen für die Unterstützung Russlands einsetzen. Die zunehmende Destabilisierung der Lage in Bosnien und Herzegowina, insbesondere seit den Entwicklungen ab März 2025, veranlasste die EU dazu, die militärische Präsenz der EUFOR im Land um 500 zusätzliche Soldaten zu verstärken, und verdeutlicht die sicherheitspolitische Auswirkung des russisch-hybriden Einflusses auf die GSVP. Da sich die politische und wirtschaftliche Präsenz Russlands in Bosnien und Herzegowina infolge des Ukrainekrieges sowie aufgrund des verstärkten Fokus westlicher Akteure und der NATO auf die Region verringerte, ist davon auszugehen, dass Moskau versuchen wird, seinen Einfluss durch kosteneffiziente Instrumente zu erhalten (Džihić & Hergan, 2022, S. 14).

Bechev (2019, S. 27) schlussfolgert, dass der Westbalkan durch Russland als *Low-Hanging-Fruit* betrachtet wird, ein Raum, der leicht zu beeinflussen ist. Aus diesem Grund bevorzugt der Akteur Formen der Beeinflussung durch Kooptation und Subversion gegenüber militärischen und nichtmilitärischen Formen der Zwangsübung, um politische Ziele auf kostengünstige Weise zu

erreichen. Anstelle der Stationierung militärischer Kräfte übt Russland insbesondere Einfluss durch diplomatische Initiativen, die Beeinflussung innenpolitischer Prozesse sowie die Durchführung von (Des-)Informationskampagnen aus, um die öffentliche Meinung im eigenen Interesse zu manipulieren. Maßnahmen, die mit potentiellen Auswirkungen auf die GSVP in der Region verbunden sind.

2.5. Implikationen hybrider Bedrohungen auf die GSVP

Die wissenschaftliche Literatur zu hybriden Bedrohungen im Kontext der GSVP ist bislang nur begrenzt verfügbar. Insbesondere Arbeiten, die sich mit Implikationen hybrider Bedrohungen auf Missionen der GSVP beschäftigen, sind bisher kaum vorhanden und mit Bezug auf Bosnien und Herzegowina im Speziellen nicht existent. Studien, die sich mit dem Phänomen der hybriden Bedrohung im Zusammenhang mit der GSVP auseinandersetzen, fokussieren sich primär auf den generellen Bedrohungsfaktor sowie auf die damit verbundenen notwendigen Reaktionen. Sie beschreiben jedoch nicht, wie die russisch-hybriden Mittel in zivilen und militärischen Missionen der GSVP in der Tiefe wirken und deren erfolgreiche Umsetzung untergraben.

Dazu argumentieren Drent et al. (2016, S. 2-3) bereits vor Jahren, dass die EU ihrer Rolle bei der Verteidigung Europas gerecht werden muss, um in der Lage zu sein, sowohl auf hybride Bedrohungen aus dem Osten als auch auf *Spill-Over-Effekte* reagieren zu können, die sich aus Konflikten des Südens entwickeln. Auch wenn die Publizierenden zum damaligen Zeitpunkt noch der NATO die maßgebliche Verantwortung von Abschreckung und territorialer Verteidigung der EU von Gefährdungen aus dem Osten zuschreiben, sehen sie die GSVP in der Pflicht, militärische Unterstützung für Staaten bereitzustellen, die keine Bündnispartner der NATO sind. Ein Kräfteverhältnis beziehungsweise eine Rollenverteilung, die spätestens seit der Trump Administration ab 2024 zunehmend in ein Ungleichgewicht geraten ist.

Tallis und Šimečka (2017, S. 21) erörtern, dass insbesondere im Zusammenhang mit der Bekämpfung hybrider Bedrohungen auf dem Gebiet der EU der schrittweise Ausbau und die Erweiterung der GSVP einen zentralen Stellenwert einnehmen. In diesem Zusammenhang kann auch die Notwendigkeit der Integration, Koordination und Nutzung der Fähigkeiten genannt werden, die für militärische GSVP-Einsätze zur Bekämpfung hybrider Bedrohungen von wesentlicher Bedeutung sind. Eine solche Maßnahme konnte mittlerweile in die Praxis umgesetzt werden und wird seit 2023 im Rahmen der GSVP durch die *EU Partnership Mission in the Republic of Moldova* (EUPM Moldova) in Anwendung gebracht. Ziel der zivilen GSVP-Mission, deren Mandat im Jahr 2025 um zwei weitere Jahre verlängert wurde, ist es, „to enhance the resilience of the security sector of the country in the areas of crisis management and hybrid threats, including cybersecurity**,** and countering foreign information

manipulation and interference (FIMI)" (Council of the European Union, 2023), um dem russischen Akteur entgegen zu treten und die hybride Bedrohung zu mitigieren.

Angesichts des kaum vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnisstandes zu den Implikationen hybrider Bedrohungen auf Missionen der GSVP kann jedoch eine Studie des *European Union Institute for Security Studies* (EUISS) angeführt werden, in der die Wirkung des Phänomens auf Missionen der GSVP im afrikanischen Raum untersucht wird. Faleg und Kovalčíková (2022, S. 1-2) verdeutlichen darin, wie Missionen der GSVP sowie die damit in Zusammenhang stehenden europäischen Sicherheitsinteressen durch hybride Bedrohungen beeinträchtigt werden. Darüber hinaus führen sie an, dass insbesondere Desinformation und Cyberangriffe zu den signifikantesten hybriden Bedrohungen im afrikanischen Raum zählen. Diese Missionen stehen zunehmend im Spannungsfeld hybrider Operationen, die sowohl durch staatliche Akteure wie Russland, China und die Türkei als auch durch nichtstaatliche Akteure wie private Militärorganisationen und extremistische Gruppierungen begangen werden. Damit sollen die Glaubwürdigkeit und die Interessen der EU in ihrer Funktion als sicherheitsrelevanter Akteur im Raum untergraben werden. Die Missionen können dabei Ziel hybrider Angriffe werden, aber auch durch ihre Präsenz und Intervention einen Beitrag zur Bekämpfung der Bedrohungen leisten. Hybride Operationen, die sich im Rahmen sogenannter *Tailored Hybrid Campaigns* mit schädlichen Taktiken gegen die Missionen richten, können eine Vielzahl unterschiedlicher Ziele verfolgen. Durch die Schädigung des Rufs der Mission, das Säen von Zweifel in der lokalen Bevölkerung, die Untergrabung der Akzeptanz der EU-Präsenz vor Ort oder die Diskreditierung der Glaubwürdigkeit einzelner Personen beeinträchtigt das Phänomen sowohl die politische Legitimation der Mission als auch die Moral des eingesetzten Personals. Häufig erfolgt der Angriff nicht direkt gegen die Mission selbst, sondern als Teil eines umfassenden hybriden Ansatzes zur Bekämpfung des westlichen Engagements im Interessengebiet des hybriden Akteurs. Die Implikationen, die sich dadurch ergeben, zeigen sich in drei unterschiedlichen Dimensionen. Auf strategischer Ebene wirkt das Phänomen auf die GSVP durch das Untergraben der EU als verlässlicher sicherheitspolitischer, diplomatischer und wirtschaftlicher Akteur. Auf operativer Ebene können Mandat und Aufgaben der Mission beeinflusst und dadurch die erfolgreiche Umsetzung der Mission behindert werden. Darüber hinaus können hybride Bedrohungen auf taktischer Ebene Auswirkungen auf die Sicherheitslage des Einsatzlandes haben und zu einer direkten physischen Gefährdung des eingesetzten Personals führen (Faleg & Kovalčíková, 2022, S. 3).

Dieses Kapitel stellte einen Überblick der wissenschaftlichen Literatur zum Forschungsthema dar. Die Suche nach einer klaren Begriffsbestimmung und einem einheitlichen Verständnis glich dabei dem Gang durch ein semantisches Minenfeld. Die unterschiedliche Verwendung des Begriffs und das uneinheitliche Verständnis des Phänomens legen nahe, in dieser Arbeit nicht zu versuchen, den Begriff aus der Perspektive des Akteurs zu verstehen, sondern für die weitere Erarbeitung das Phänomen als Effekt zu begreifen, das aus einem zielgerichteten Vorhaben hervorgeht. Vor diesem Hintergrund ist es auch unerheblich, ob von hybridem Krieg, hybrider Beeinflussung oder hybriden Einflussinstrumenten gesprochen wird, da diese letztendlich in einer *hybriden Bedrohung* münden. Zur weiteren Bearbeitung eignet sich diesem Verständnis folgend insbesondere das Modell hybrider Bedrohungen des Hybrid CoE, da es eine konkrete Operationalisierung des Phänomens erlaubt.

Auch wenn einige der in diesem Kapitel angeführten Studien das Phänomen hybrider Bedrohungen beschreiben, liegen bislang nur begrenzte Erkenntnisse hinsichtlich der Implikationen hybrider Bedrohungen für die GSVP vor. Insbesondere fehlen spezifische Analysen zu GSVP-Missionen sowie dazu, wie hybride Bedrohungen dort tatsächlich auf die erfolgreiche Umsetzung der GSVP wirken - eine Forschungslücke, der sich die folgenden Kapitel dieser Arbeit widmen werden.

3. Theoretischer Rahmen

Die Komplexität des Phänomens erfordert nicht nur, wie im Kapitel zum Forschungsstand beschrieben, ein Verständnis der zentralen Begrifflichkeiten des Untersuchungsgegenstandes, sondern auch einen theoretischen Rahmen, in dem die empirisch gewonnenen Erkenntnisse operationalisiert und besser interpretiert werden können. Diese konzeptionelle Basis fußt zum einen auf dem theoretischen Bezug des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohungen, das im Rahmen der Auswertung der empirischen Daten zur Anwendung gelangt, zum anderen auf dem Verständnis jener Faktoren, die für den Erfolg internationaler Stabilisierungsmissionen entscheidend sind. Die damit verbundenen theoretischen Annahmen möglicher hybrider Beeinflussung bilden die theoretische Sensibilität des Forschenden gegenüber dem Untersuchungsgegenstand. Lily Orland-Barak (2002, S. 263) hebt die wesentliche Bedeutung der theoretischen Sensibilität in qualitativen Studien, insbesondere in der Anwendung der Grounded Theory, hervor, die auf der Fähigkeit der Forschenden beruht, Prozesse und Zusammenhänge in ihrer praktischen Umsetzung zu erfassen. Dieses Verständnis vermittle Wissen, das es ermöglicht, zu erklären und vorherzusagen, „why and what will happen under certain conditions“, und unterstütze Forschende dabei, die beobachteten Ereignisse und Handlungen im Forschungskontext analytisch zu deuten und sinnhaft einzuordnen.

Dieses Kapitel erläutert das konzeptionelle Modell hybrider Bedrohungen des Hybrid CoE und vermittelt ein Verständnis der Faktoren erfolgreichen Wirkens internationaler Friedens- und Stabilisierungsmissionen. Auf Grundlage des Verständnisses erfolgreichen Wirkens von Missionen werden die Annahmen des Forschenden in Bezug auf seine theoretische Sensibilität abgeleitet und bilden gemeinsam mit dem konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen den theoretischen Rahmen der Arbeit.

3.1. Das konzeptionelle Modell für hybride Bedrohungen

Die Erkenntnisse des Forschungsstands lassen erkennen, dass die Ambiguität des Begriffs der hybriden Bedrohung einer vertieften Systematisierung bedarf, um das Phänomen im Kontext des Forschungsgegenstands dieser Arbeit operationalisieren zu können. Besonders geeignet zeigt sich in diesem Zusammenhang das konzeptionelle Modell für hybride Bedrohungen, das in einer gemeinsamen Bearbeitung des *Joint Research Centre* der Europäischen Kommission (JRC) und des *European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats* (Hybrid CoE) entwickelt wurde und einem zeitgenössischen Verständnis des Phänomens gerecht wird. Das Modell, das durch die Gegenüberstellung mit Fallstudien auch empirisch validiert wurde, kann das Phänomen so auf multidimensionaler Ebene erfassen und dadurch insbesondere das mögliche Wirken dieser erkennen

lassen sowie entsprechende Vulnerabilitäten identifizieren (Giannopoulos et al., 2021, S. 4-6). Bedeutend für das Verständnis des angeführten Modells ist der damit in Bezug stehende Modus Operandi hybrider Bedrohungen, der auf vier Säulen beruht. So wählt ein Akteur eine Kombination von *Tools,* um ein strategisches Ziel zu erreichen. Jedes *Tool* zielt auf eine oder mehrere *Domains* oder aber auch auf die Zwischenräume zwischen diesen ab. Die eingesetzten *Tools* nutzen bestehende Vulnerabilitäten, schaffen neue Schwachstellen in einer oder mehreren *Domains* oder bedienen sich strategischer Gelegenheiten. Das Ziel wird entweder durch einen direkten Effekt erreicht oder durch *Spillover*-Effekte aus anderen Domains umgesetzt (Giannopoulos et al., 2021, S. 12).

3.1.1. Actors

Giannopoulos et al. (2021, S. 15) argumentieren, dass sich das globale Kräfteverhältnis seit Ende des Kalten Krieges von einem vormaligen Wettkampf zwischen ökonomischen Systemen (Kapitalismus vs. Kommunismus) zu einem Wettkampf zwischen Staatssystemen mit ähnlichen ökonomischen Systemen (Demokratie vs. Autokratie) gewandelt hat. Dieser Wandel habe die Komplexität der Weltordnung erhöht, sodass damit auch lang gewachsene Allianzen neu beurteilt werden müssen. Entsprechend habe sich auch die Bedeutung der Machtinstrumente verändert, von einer vormalig ressourcenbasierten Dimension ökonomischer und militärischer Macht hin zu einer relationalen, beziehungsbasierten Macht, in der das Vermögen an Bedeutung gewonnen hat, Überzeugungen, Einstellungen, Präferenzen, Meinungen, Erwartungen und Emotionen anderer zu beeinflussen. Hybride Beeinflussung wird dabei insbesondere von autoritären oder totalitären Akteuren betrieben, die systemische Vulnerabilitäten von Demokratien nutzen, um das gesamte diesen Regimen zur Verfügung stehende Portfolio an Machtinstrumenten in Anwendung zu bringen.

Staatliche Akteure fordern mit ihrem Handeln die Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit von Demokratien heraus, um ihre Macht im innenpolitischen Spannungsfeld abzusichern. Aufgrund der inhärenten Schwäche autoritärer Regime und der Notwendigkeit, dass ein Machtwechsel - im Gegensatz zu Demokratien - innerhalb des Systems erfolgen muss, hat der Machterhalt für diese eine zentrale Bedeutung. Autoritäre Regime betrachten demokratische Staaten als existenzielle Bedrohungen ihrer eigenen Machtposition und versuchen diese in ihrem Handeln zu schwächen. Einfluss wird durch Einmischung betrieben, um Druck aufzubauen, Mittelsmänner zu rekrutieren, Informationen zu manipulieren und Angstfaktoren innerhalb ihrer Gesellschaften zu schaffen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass autoritäre Regime davon überzeugt sind, dass Einfluss nur durch den Einsatz von Zwangsmitteln erreicht werden könne. Das russische Konzept der *Reflexive Control* oder der chinesische Ansatz der *Three Warfares* können in diesem Kontext beispielhaft angeführt werden und

verdeutlichen die manipulative Wirkkraft autoritärer staatlicher Akteure in der Anwendung hybrider Beeinflussung (Giannopoulos et al., 2021, S. 15-21).

Auch wenn im öffentlichen wie auch im wissenschaftlichen Diskurs staatlichen Akteuren meist die größte Beachtung zukommt, sind auch nichtstaatliche Akteure von zentraler Bedeutung bei der Ausübung hybrider Bedrohungen. Diese daher nicht mit derselben Ernsthaftigkeit zu behandeln, wäre ein fataler Fehler. Bei nichtstaatlichen Akteuren handelt es sich im Kontext hybrider Bedrohungen um Proponenten, die auch ohne Zugehörigkeit zu staatlichen Akteuren und deren Institutionen die Fähigkeit besitzen, Einfluss in ihrem Wirkungs- und Interessenfeld auszuüben und Veränderungen herbeizuführen. Aufgrund von Globalisierung und ausgeprägter, teilweise globaler Vernetzung können diese Akteure Nationalstaaten herausfordern und deren demokratische politische Systeme unter Druck setzen. Durch Intervention üben sie dabei auf langsame und subtilere Weise Einfluss aus, der sich entlang des legalistischen Graubereichs bewegt, wie dies bei religiös-fundamentalistischen oder rechtsextremistischen Gruppierungen in der EU wahrgenommen werden kann.

Ein Phänomen, das nicht neu, jedoch zunehmend an Aktualität gewinnt, ist die Nutzung von nichtstaatlichen Akteuren durch staatliche Akteure, ein Modus Operandi der auch als *Proxy Warfare* bekannt ist. Diese Beziehungen können durch kurzfristige oder langfristige Allianzen im gemeinsamen Akteursinteresse geprägt sein, aber auch die Nutzung nichtstaatlicher Akteure als sogenannte *Useful Idiots* beinhalten, die für die Ziele des staatlichen Akteurs instrumentalisiert werden. Darüber hinaus nutzen staatliche Akteure diese Vorgehensweise, um schädliche Maßnahmen gegen andere Staaten durchzuführen, ohne dabei Gefahr zu laufen, als Urheber hinter der Operation erkannt zu werden. Dies kann dazu beitragen, das gewünschte Ziel zu erreichen, ohne dass der angegriffene Staat erkennt, jemals Ziel einer Operation gewesen zu sein. Ferner ermöglicht diese verdeckte Vorgangsweise, bei potentiellen Vorwürfen der Beteiligung die schädliche Einflussoperation zu leugnen und zurückzuweisen. Eine weitere Möglichkeit in diesem Zusammenhang stellt die Beeinflussung zentraler und sensibler Sektoren des Ziellandes dar, etwa durch Direktinvestitionen in bestehende Unternehmen oder die Gründung eigener Firmen, um dort gezielt Einflussnahme ausüben zu können. Die Nutzung krimineller Netzwerke, wie durch Bedrohung und Einschüchterung oppositioneller Kräfte, unterstützt hybride Akteure darüber hinaus bei der Durchsetzung ihres staatlichen Interesses.

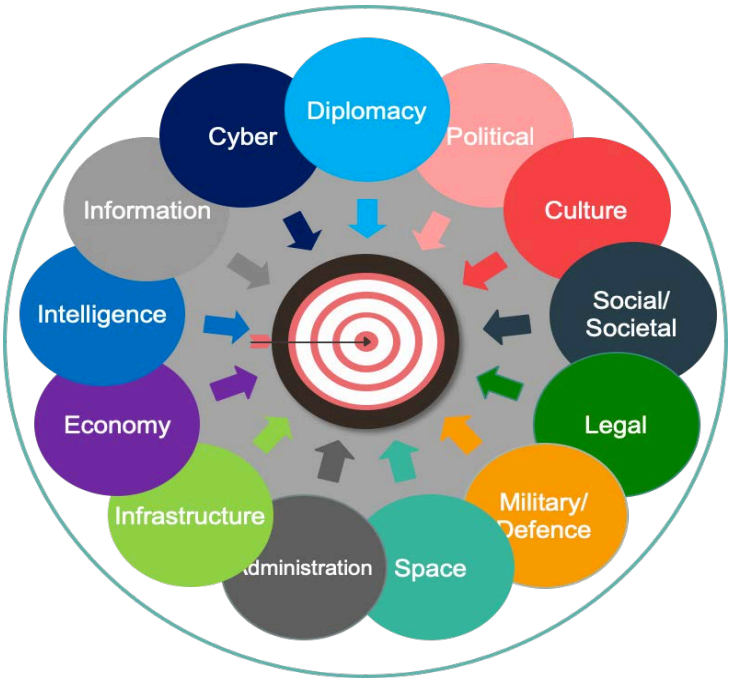
Beim Auftreten koordinierter und systematischer hybrider Einflussoperationen kann es als wahrscheinlich betrachtet werden, dass deren Ausübung durch nichtstaatliche Akteure erfolgt. Gerade dann ist die Identifikation einer möglichen und dahinterstehenden verdeckten staatlichen Lenkung und Unterstützung besonders schwierig (Giannopoulos et al., 2021, S. 22-25).

3.1.2. Domains und Tools

Hybride Bedrohungen eines Akteurs richten sich gegen eine oder mehrere Domains eines Staates (siehe Abbildung 4) oder aber auch gegen die Schnittstellen zwischen diesen. Dazu wird eine Kombination an *Tools* in Anwendung gebracht, die bestehende Vulnerabilitäten nutzen, neue Vulnerabilitäten erzeugen oder sich bestehender Gelegenheiten bedienen. Nicht jedes Tool kann dabei als hybride Bedrohung betrachtet werden, sowie nicht jede Ressource einer betroffenen Domain für den Akteur gleichermaßen von Bedeutung ist. Operationen hybrider Bedrohung, die sich gegen Domains richten, können dann als solche bezeichnet werden, wenn *Tools* gleichzeitig und koordiniert eingesetzt werden und Vulnerabilitäten oder bestehende Gelegenheiten nutzen, um Mechanismen der Entscheidungsfindung, bei gleichzeitiger Verschleierung des eigenen Handelns, zu konterkarieren. Eine isolierte Betrachtung einzelner Domains ist hierbei nicht zielführend, da Einflussnahmen in einer Domain *Spill-Over* Effekte in anderen Domains auslösen können. In diesem Zusammenhang lassen sich dreizehn Domains (siehe Abbildung 4) identifizieren, die potenzielle Ziele hybrider Bedrohungen darstellen können (Giannopoulos et al., 2021, S. 26).

Abbildung 4

Domains im Ziel hybrider Bedrohungen



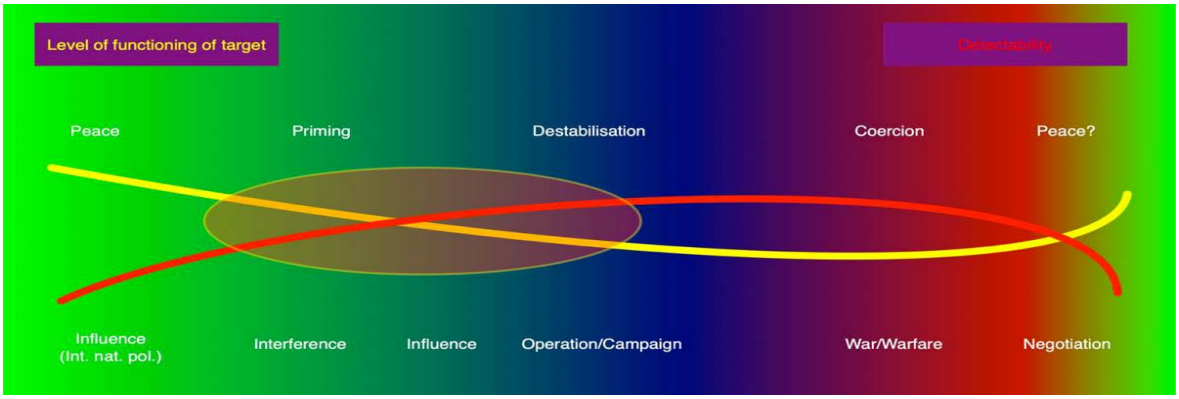
Anmerkung. Übernommen aus *The landscape of hybrid threats: A conceptual model von* G. Giannopoulos, H. Smith, & M. Theocharidou, 2021, Joint Research Centre of the European Commission & European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats, S. 27 (https://doi.org/10.2760/44985).

In jeder dieser Domänen kann ein Akteur eine spezifische Auswahl von *Tools* einsetzen, um sein angestrebtes Ziel zu erreichen. Die isolierte Betrachtung einzelner *Tools* und ihrer Umsetzung stellt jedoch für sich genommen noch nicht zwangsläufig eine hybride Operation dar. So können Aktivitäten wie die Verletzung des Luftraums, Cyber-Spionage, Direktinvestitionen (FDI), diplomatische Sanktionen, die Unterstützung politischer Akteure, Desinformationskampagnen oder geheimdienstliche Operationen hybride Tools darstellen oder auch nicht. „Hybrid is always a combination of tools but not all combinations are hybrid" (Giannopoulos et al., 2021, S. 33). Erst die strukturierte Analyse und die gesamtheitliche Betrachtung des zugrunde liegenden Interesses eines potenziellen Akteurs erlauben den Rückschluss, ob es sich tatsächlich um hybride Bedrohung handelt.

3.1.3. Phases

Nach Giannopoulos et al. (2021, S. 36) können hybride Beeinflussungsoperationen ein Eskalationspotenzial umfassen, das sowohl kurzfristige als auch langfristige Entwicklungen beinhaltet und in drei Phasen gegliedert werden kann. Die Phasen, die sich überschneiden können, enthalten eine starke psychologische Komponente und werden als *Priming, Destabilization* und *Coercion* bezeichnet (siehe Abbildung 5). Eine Eskalation ist dabei nicht zwangsläufig notwendig. Ebenso kann es zu einer Deeskalation kommen. Die Lage kann sich sowohl horizontal als auch vertikal in Richtung Eskalation oder Deeskalation entwickeln, was die Bewertung komplex gestaltet und zugleich das Handeln des Akteurs sowie dessen Ziele verschleiert. Der Einsatz der *Tools* sowie deren Kombination kann entsprechend der Situation und des Bedarfs des Akteurs angepasst werden.

Abbildung 5
Phasen hybrider Beeinflussungsoperationen



Anmerkung. Übernommen aus *The landscape of hybrid threats: A conceptual model von* G. Giannopoulos, H. Smith, & M. Theocharidou, 2021, Joint Research Centre of the European Commission & European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats, S. 37 (https://doi.org/10.2760/44985).

Das wesentliche Ziel der *Priming-Phase* besteht darin, den Zielstaat dazu zu veranlassen, freiwillig Entscheidungen zu treffen, die seinen eigenen Interessen schaden. Ist bereits vorgesehen, dass sich die Operation bis zur Phase der *Coercion* erstrecken soll, wird der Akteur versuchen, durch Beeinflussung und Einmischung Einfluss in den inneren Wirkungsraum des Zielstaats einzuschleusen und dort zu integrieren, um das Lagebewusstsein des Landes zu manipulieren. In dieser Phase wird ein langfristiges Ziel verfolgt, in dem der Akteur ein hohes Maß an strategischer Geduld aufweist und das in der Militärwissenschaft auch als *Preconditionin*g oder *Shaping* bekannt ist. Dabei werden Maßnahmen ergriffen, um die Voraussetzungen eines langfristigen Zieles zu schaffen, potentiell nachteilige Faktoren zu mitigieren und vorteilhafte Voraussetzungen zu stärken. Da gerade Russlands Strategieverständnis stark militärisch-operativ geprägt ist, müssen Einflussoperationen des Landes vorrangig im militärischen Kontext und weniger innerhalb eines moderat politischen Verständnisses gedacht werden.

Anschließend folgt die Phase der *Destabilization,* in der sich die Aktivitäten des Akteurs intensivieren. Diese können gebündelt auf eine Operation ausgerichtet sein oder in mehreren Operationen ein Ziel verfolgen. Im Gegensatz zur *Priming-Phase*, die primär der Vorbereitung dient, verfolgt die Phase der *Destabilization* ein vorab definiertes und klares Ziel, auch wenn der Wechsel des Modus häufig nur schwer feststellbar ist. In dieser Phase setzt der Akteur jedoch Handlungen, die deutlich aggressiver sind und auch Gewalt beinhalten können. Bestehende Ordnungsstrukturen des Zielstaats werden durch das Austesten von Grenzen zwischen legalen und illegalen Aktivitäten durch den Akteur herausgefordert und schrittweise aufgelöst. So wird der betroffene Staat destabilisiert und seine Bevölkerung polarisiert, mit dem Ziel, das Vertrauen zwischen Staat und Gesellschaft zu untergraben. Auch wenn es sich hierbei um sichtbare Maßnahmen wie die Sabotage von Infrastruktur handelt, erfolgt keine offizielle Anerkennung des Akteurs, sodass eine eindeutige Zuschreibung der Handlungen nur schwer möglich ist. Die Destabilisierungsphase dient der gezielten Druckausübung des Akteurs, um Entscheidungen des Zielstaats zu erzwingen. Hierfür wäre ein korrektes Lagebewusstsein notwendig, das jedoch häufig nicht vorhanden ist, sodass Entscheidungen unter Druck getroffen werden müssen. Erzielt der Akteur in dieser Phase nicht die gewünschte Wirkung, kann eine Rückkehr in die *Priming*-Phase erfolgen, um günstigere Voraussetzungen zu schaffen, oder der Weg gewählt werden, den Konflikt eskalieren zu lassen.

In der letzten Phase der *Coercion* bewegen sich die Aktivitäten nun über das Maß der verdeckten Einflussnahme hinaus und markieren das „harte Ende“ des Eskalationsspektrums. Der mögliche Einsatz tatsächlicher Gewalt, von Terror, Sabotage und Subversion über Guerillakrieg und konventionelle Kriegsführung bis hin zur nuklearen Dimension, definiert Gewalt nun nicht mehr lediglich als

zusätzliches Element hybrider Bedrohungen, sondern verändert nun das gesamte Wesen des Konflikts. Aus der hybriden Bedrohung wird der hybride Krieg. Wie bereits von Carl von Clausewitz argumentiert, ist Krieg als ein Akt der Gewalt zu verstehen, der das Gegenüber dazu zwingt einem fremden Willen zu folgen. In diesem Zusammenhang erfüllt auch diese Phase ihren Beitrag am Zeitstrahl hybrider Operationen, in der kurz-, mittel- oder langfristige Ziele des hybriden Akteurs verfolgt werden (Giannopoulos et al., 2021, S. 37-41).

Das konzeptionelle Modell für hybride Bedrohungen eignet sich insbesondere zur Feststellung von Vulnerabilitäten sowie zu deren Detektion über mehrere Domänen hinweg. Durch die Operationalisierung des Modells können im Rahmen eines wissenschaftlichen Prozesses, basierend auf empirischen Daten, hybride Bedrohungsaktivitäten einem Akteur zugeordnet werden (Giannopoulos et al., 2021, S. 43).

3.2. Voraussetzungen des erfolgreichen Wirkens von Missionen

Wenn erforscht werden soll, wie hybride Bedrohungen auf die GSVP wirken, ist zunächst jedoch ein grundlegendes Verständnis der Faktoren erforderlich, die für den Erfolg internationaler Stabilisierungsmissionen entscheidend sind. In der wissenschaftlichen Literatur finden sich in diesem Kontext insbesondere Erkenntnisse, die auf die Funktionalität von Missionen der Vereinten Nationen Bezug nehmen. Als wesentliche Erfolgsfaktoren definieren die Vereinten Nationen in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, dass die Mission aus Sicht der lokalen Bevölkerung als legitim und glaubwürdig wahrgenommen werden muss, diese von den Prinzipien der Zustimmung der Konfliktparteien, der Unparteilichkeit sowie der Nichtanwendung von Gewalt, außer zur Selbstverteidigung des Lebens der Soldaten und zum Schutz des Mandates, geleitet sein muss, aber auch die nationale und lokale Eigenverantwortung für den Friedensprozess im Missionsland fördern soll (United Nations, 2025b). Diese Faktoren gelten als wesentlich, während zusätzliche Faktoren den Erfolg der Mission begünstigen können.

van der Meer (2009, S. 39-40) stellt in einer Untersuchung von 18 Publikationen, die sich mit dem erfolgreichen Wirken internationaler Missionen beschäftigen, 22 Faktoren fest, die er in vier übergeordneten Kategorien zuordnet. Zur Gewährleistung eines nachhaltigen Engagements ist sowohl seitens der militärischen als auch politischen Führung „politischer Mut“ notwendig, da rasche Entscheidungen getroffen, Risiken eingegangen sowie erhebliche finanzielle und materielle Ressourcen bereitgestellt werden müssen. Eine „gute Vorbereitung“ der Mission umfasst nicht nur die selbsterklärenden Vorbereitungsmaßnahmen, sondern insbesondere die Notwendigkeit, dass alle beteiligten Personen und Organisationen eine gemeinsame Vorstellung von Methoden und Zielen der

Mission haben, aber auch bereit sind, die von ihnen erwarteten Aufgaben zu erfüllen. Dies inkludiert ebenfalls das Vorhandensein geeigneter Doktrinen sowie eines klar definierten Mandats. Entscheidend für den Erfolg oder Misserfolg einer Mission ist darüber hinaus die Fähigkeit, die „*Hearts and Minds*" der lokalen Bevölkerung zu gewinnen. Die Erreichung dieses Ziels kann durch eine intensive zivil-militärische Zusammenarbeit, durch ein effektives Informationsmanagement im Sinne der Dominanz im sogenannten Informationskrieg sowie durch gezielte Wiederaufbaumaßnahmen im Einsatzraum gewährleistet werden. Stabilisierungsoperationen erfordern, nicht zuletzt im Gegensatz zu konventionellen militärischen Operationen, eine „spezifische militärische Vorgehensweise". Diese steht in engem Zusammenhang mit dem Gewinnen der „*Hearts and Minds*", zeichnet sich jedoch vor allem durch die Dezentralisierung der Befehlsgewalt, die Notwendigkeit einer ausreichenden Kräftepräsenz vor Ort, eine starke Gewichtung nachrichtendienstlicher Fähigkeiten sowie eine hochwertige Aus- und Weiterbildung der eingesetzten Kräfte aus.

Walter et al. (2021, S. 1718) zeigen die besondere Bedeutung von Friedens- und Stabilisierungsmissionen auf, weisen jedoch zugleich auf Herausforderungen hin, die ihre Wirkungskraft einschränken können. So sei weithin bekannt, dass Missionen der Vereinten Nationen in ihrer Umsetzung ineffizient sind, unter bürokratischen Hürden leiden, anfällig für Korruption und Skandale sind und Entscheidungen durch Entscheidungstragende nur langsam getroffen werden. In diesem Kontext ist es für den Erfolg der Missionen entscheidend, dass die internationale Gemeinschaft bereit ist, ausreichend Ressourcen in die Friedenssicherung zu investieren und bestehende Missionen mit robusten Mandaten ausgestattet werden.

In diesem Zusammenhang übt Garb (2014, S. 58-59) Kritik an bestehenden Studien zu Erfolgskriterien von Missionen aus, da diese teilweise identische, teilweise jedoch auch unterschiedliche Kriterien zur Bewertung des Erfolgs einzelner Friedensmissionen verwenden. Da die an Einsätzen beteiligten Organisationen zumeist über eigene Verfahren zur Bewertung ihrer Einsätze verfügen, werden häufig weniger konkrete Erfolgskriterien als vielmehr Faktoren definiert, die den Erfolg von Missionen beeinflussen. Auch wenn die Begrenzung bewaffneter Gewalt und die Reduzierung menschlichen Leids als die primären Ziele dieser Missionen identifiziert werden, zeigt die operative Realität vielmehr, dass insbesondere nationale Interessen der truppenstellenden Staaten sowie die Sorge vor dem Verlust von Soldaten und Soldatinnen das Handeln der eingesetzten Kräfte beeinflussen.

Im Hinblick auf die Durchführung von Missionen im Rahmen der GSVP und ihrer erfolgreichen Verwirklichung identifiziert die EU Herausforderungen insbesondere auf drei Ebenen. Die Entscheidungsfindung über den Einsatz militärischer Gewalt und die Bereitstellung militärischer Kräfte

wird durch die unterschiedlichen nationalen Positionen der Mitgliedstaaten beeinflusst und kann nur durch einstimmige Beschlüsse aller souveränen Mitgliedstaaten erfolgen. Von besonderer Bedeutung werden diese Differenzen insbesondere dann, wenn es sich um potenziell risikoreiche Missionen handelt oder einzelne Mitgliedstaaten den Verdacht hegen, dass die Durchführung einer Mission nicht dem gemeinsamen Interesse der Europäischen Union, sondern primär den Interessen eines einzelnen Mitgliedstaates dient. Ein weiterer relevanter Faktor betrifft die Modalität der Kostenverteilung, denn während zivile Missionen aus dem EU-Haushalt finanziert werden, werden die Kosten militärischer Operationen nicht aus diesem gedeckt. Stattdessen werden im Rahmen des Athena-Mechanismus lediglich 5-15 % der Gesamtkosten einer Operation aus dem gemeinsamen Budget der EU getragen; die überwiegenden Kosten müssen jedoch von den truppenstellenden Mitgliedstaaten selbst übernommen werden. Aus diesem Grund stellt dieser Mechanismus ein erhebliches Anreizhemmnis für die Bereitstellung militärischer Kapazitäten dar, sofern eine Mission keine unmittelbare Relevanz für nationale Interessen besitzt. Der dritte Faktor betrifft eine Problematik, die sowohl in zivilen als auch in militärischen Maßnahmen der GSVP besteht. Für eine rasche Entscheidungsfindung über die Entsendung von Truppen sowie für die Einsatzplanung ist relevantes Wissen erforderlich, das aus nachrichtendienstlichen Erkenntnissen stammt und zeitnah, verlässlich, relevant sowie handlungsorientiert bereitgestellt werden muss. Da jedoch bereits auf der Nachfrageseite der Konfliktfrühwarnung das Politische und Sicherheitspolitische Komitee (PSK) der EU strukturell überlastet ist, befasst sich die EU oft erst dann mit Konflikten, wenn sich diese bereits zugespitzt haben und mediale Aufmerksamkeit erlangen. Vor diesem Hintergrund ist es erforderlich, durch einen verbesserten Austausch sowohl von Rohinformationen als auch von ausgewerteten Erkenntnissen der Mitgliedsstaaten und eigener EU-Quellen zu einem gemeinsamen Lagebild sicherheitspolitischer Entwicklungen zu gelangen (European Parliament, 2020b, S. 11-13).

Auch wenn die an Einsätzen beteiligten Organisationen zumeist über eigene Verfahren zur Bewertung ihrer Einsätze verfügen und daher unterschiedliche Kriterien zur Bewertung des Erfolgs einzelner Friedensmissionen verwenden, lassen sich in einer zusammenfassenden Betrachtung Übereinstimmungen feststellen, die glaubhaft maßgeblich für den Erfolg internationaler Stabilisierungsmissionen wie auch für EUFOR/ALTHEA gelten können. Eine solche Mission muss innerhalb der lokalen Bevölkerung als glaubhaft und legitim betrachtet werden und von den Konfliktparteien im Einsatzraum Akzeptanz erfahren, um die „*Hearts and Minds*“ im Einsatzraum zu gewinnen. Durch die Bereitstellung ausreichender materieller und finanzieller Ressourcen und der Bereitschaft, Entscheidungen zu treffen, müssen truppenstellende Staaten zudem gemeinsame Ziele durch gemeinsame Doktrinen verfolgen, wozu ein robustes Mandat benötigt wird. Nationale Interessen dürfen dabei nicht priorisiert werden, da sie andernfalls die kollektiven Ziele der Mission

untergraben. Darüber hinaus ist eine ausreichende Kräftepräsenz im Einsatzraum notwendig, wobei die eingesetzten Kräfte über einen angemessenen Ausbildungsstand verfügen müssen, um die übertragenen Aufgaben sowohl quantitativ als auch qualitativ erfüllen zu können. Insbesondere den nachrichtendienstlichen Fähigkeiten kommt hierbei eine wesentliche Bedeutung zu, da nur auf Grundlage zeitnaher, verlässlicher, relevanter und handlungsorientierter nachrichtendienstlicher Erkenntnisse ein gemeinsames Lagebild sicherheitspolitischer Entwicklungen erstellt werden kann, das Entscheidungstragenden ermöglicht, fundierte und rasche Entscheidungen zu treffen.

Vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses an der russischen hybriden Bedrohung ist zu erwarten, dass Russland hybride Maßnahmen ergreift, die dem erfolgreichen Wirken der GSVP sowie der Mission EUFOR/ALTHEA in Bosnien und Herzegowina entgegenwirken und sich folglich auch im empirischen Datenmaterial widerspiegeln. Dabei richten hybride Akteure ihren Fokus gezielt auf die kritischen Funktionen eines Systems und identifizieren Vulnerabilitäten, die als Schwächen oder Lücken innerhalb dieses Systems bestehen. Diese Vulnerabilitäten sind in der Regel eng mit kritischen Funktionen verknüpft und können von dem Akteur zielgerichtet ausgenutzt werden, um die Funktionalität des Systems zu mitigieren. Sämtliche Faktoren, die mit einer Schwächung einer kritischen Funktion eines Staates oder Systems einhergehen, können in diesem Zusammenhang als Vulnerabilität betrachtet werden (Hansen & Gill, 2021, S. 23-25).

Dieses Kapitel stellte das konzeptionelle Modell hybrider Bedrohungen dar und analysierte zugleich die für den Erfolg internationaler Stabilisierungsmissionen relevanten Einflussfaktoren**.** Auf Grundlage des theoretischen Konzepts und in Verbindung mit der theoretischen Sensibilität des Forschenden**,** die sich aus der Annahme einer möglichen Beeinflussung jener Faktoren ergibt, welche für den Erfolg internationaler Stabilisierungsmissionen erforderlich sind, bildete das Kapitel den theoretischen Rahmen der Arbeit, der die Basis für die Operationalisierung der empirischen Daten darstellt. Das folgende Kapitel beschreibt das Forschungsdesign und die Methodik dieser Arbeit, die den Untersuchungsrahmen festlegen, in dem die empirischen Daten erhoben werden.

4. Forschungsdesign und Methodik

Durch die Konstruktion des theoretischen Rahmens dieser Arbeit wurde ein analytisches Bezugssystem geschaffen, auf dessen Basis die empirischen Daten operationalisiert und in weiterer Folge wissenschaftlich diskutiert werden können. Das folgende Kapitel widmet sich vor diesem Hintergrund dem Forschungsdesign sowie der Methodik des empirischen Datengewinnungsprozesses und veranschaulicht die Herleitung der Forschungslücke, aus der sich die Forschungsfrage ableitet. Darüber hinaus erläutert es die Rahmenbedingungen der Datenerhebung, der Fallauswahl und der Datenauswertung der Studie, stellt den zeitlichen Rahmen ihrer Durchführung dar und reflektiert die der Untersuchung inhärenten Limitationen**.** Abschließend werden die berücksichtigten Gütekriterien sowie die forschungsethischen Aspekte der Studie thematisiert, die insbesondere bei qualitativen Studien von zentraler Bedeutung sind.

4.1. Research Puzzle

Die Analyse des wissenschaftlichen Forschungsstands zeigt auf, dass sich bestehende Studien zwar mit dem Phänomen der hybriden Bedrohungen beschäftigen und ihre Auswirkungen auf die GASP analysieren, jedoch nur ein begrenztes Verständnis dafür besteht, welche konkreten Implikationen diese Bedrohungen für Missionen im Rahmen der GSVP mit sich bringen. Insbesondere das Fehlen lokaler Kontexte, wie zur GSVP-Mission EUFOR/ALTHEA, offenbart ein eher oberflächliches und theoretisches Verständnis des Phänomens, sodass hybride Bedrohungen trotz des bestehenden Wissens um ihre Existenz auf die erfolgreiche Umsetzung der GSVP wirken können. Dies verdeutlicht ein vermutlich fehlendes Verständnis dafür, wie hybride Bedrohungen im konkreten Einsatzkontext auf die GSVP wirken können, und beeinträchtigt die effektive Entwicklung geeigneter Gegenmaßnahmen. Die Diskrepanz zwischen existenter theoretischer, jedoch verkürzt empirisch fundierter Annahmen und den Wahrnehmungen und Interpretationen lokaler Stakeholder der Mission stellt eine Forschungslücke dar und bildet die Grundlage dieser Studie. Ziel der Arbeit ist es daher, die empirische Dimension der lokalen Stakeholder der theoretischen Dimension des Forschungsstands gegenüberzustellen und diese kritisch zu reflektieren, um daraus Anhaltspunkte zu identifizieren, die das Wirken hybrider Bedrohungen vor Ort nahelegen. In diesem Zusammenhang wird die Forschungsfrage, die der Arbeit eine richtungsleitende Struktur verleiht, wie folgt formuliert

> Wie kann die hybride Bedrohung Russlands auf die Umsetzung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) der EU in Bosnien und Herzegowina seit dem EU-Beitrittsantrag im Jahr 2016 wirken?

Im Fokus dieser Arbeit steht das wissenschaftliche Bestreben, ein vertieftes Verständnis des Phänomens russischer hybrider Bedrohung zu entwickeln und dazu das komplexe und verdeckte Wirken des Akteurs auf die GSVP am Westbalkan zu analysieren. Die Untersuchung dieses Erkenntnisinteresses erfolgt anhand des Beispiels der GSVP-Mission EUFOR/ALTHEA in Bosnien und Herzegowina. Die Arbeit leistet dadurch nicht nur wichtige Erkenntnisse, um den Modus Operandi hybrider Bedrohungen durch Russland auf GSVP-Missionen besser zu verstehen und damit verbundene Gefährdungen bei zukünftigen Missionen zu mitigieren, sondern auch einen Beitrag zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der EU-Beitrittspolitik im Wirksamwerden mit zukünftigen Beitrittskandidaten. Damit schafft die Studie eine Grundlage für weiterführende Forschung und adressiert gesellschaftlich relevante Fragestellungen (*Real-World Problems*) in einem aktuellen und brisanten Forschungsfeld.

4.2. Datenerhebung

Zur Bearbeitung der vorliegenden Arbeit wird ein qualitatives Methodendesign in Anwendung gebracht. Die Wahl der Methode beruht auf ihrer besonderen Eignung, komplexe Phänomene tiefgreifend zu erfassen und die ihnen zugrunde liegenden politischen Prozesse zu durchdringen (Prainsack & Pot, 2021, S. 14). Die empirischen Daten werden durch halbstrukturierte, leitfadengestützte Interviews mit Expertinnen und Experten gewonnen, die ein vertieftes Verständnis des Phänomens ermöglichen und die Herausforderungen beleuchten, mit denen Personen im Rahmen ihres täglichen Dienstbetriebes im Einsatz der Mission konfrontiert sind. Interviews eröffnen die Möglichkeit, Praktiken und Perspektiven der Teilnehmenden zu verstehen, aber auch Details beruflicher, politischer oder persönlicher Praxis zu erörtern, die nur auf diesem Wege erfasst werden können. Durch die gemeinsame Involviertheit von Interviewer und Interviewten in den Erhebungsprozess wird das Wissen des Teilnehmenden nicht einfach „angezapft“ oder „gesammelt“, sondern durch die bestimmte Art der Fragen und des Fragens die Daten gemeinsam erarbeitet (Prainsack & Pot, 2021, S. 101). Durch gezielte Fragestellungen ist zu erwarten, dass nicht nur Vulnerabilitäten im Kontext russischer Einflussnahmen deutlich werden, sondern vor allem aufgezeigt werden kann, wie sich diese konkret auf die berufliche Praxis der befragten Personen auswirken und in weiterer Folge die Umsetzung der GSVP beeinträchtigen können.

4.3. Fallauswahl

Das Sample besteht aus Expertinnen und Experten in militärisch-diplomatischen und nachrichtendienstlichen Funktionen sowie aus dem Bereich der militärischen Führung auf militärstrategischer und operativer Ebene, die in ihrer beruflichen Praxis mit dem Phänomen der

hybriden Beeinflussung Russlands konfrontiert wurden und im Rahmen der GSVP in Bosnien tätig sind oder waren. Aufgrund der theorienbildenden und theorienergänzenden Ausrichtung dieser Arbeit wird die Methode des theoretischen Samplings gewählt. Diese eignet sich insbesondere für qualitative Forschungsdesigns und folgt der Logik, jene Teilnehmenden in die Forschung aufzunehmen, von denen vertiefte Erkenntnisse über den Forschungsgegenstand erwartet werden können (Prainsack & Pot, 2021, S. 77). Auch wenn die konkreten Teilnehmenden nach dem Prinzip des gewählten Sampling-Ansatzes im Vorfeld der Datenerhebung noch nicht feststehen und sich erst aus dem laufenden Forschungsprozess ergeben, wird zu Beginn der Studie eine Person aus dem beruflichen Umfeld des Forschenden definiert. Diese wird anhand der angeführten Kriterien ausgewählt und kann durch die generierten Erkenntnisse erste empirische Anhaltspunkte bereitstellen, die als Grundlage für das weitere Sampling herangezogen werden. Der Prozess der Datenerhebung und damit auch die Auswahl der Teilnehmenden des Samples endet, wenn weitere Interviews nicht mehr zu einem besseren Verständnis des Forschungsgegenstandes beitragen und somit eine theoretische Sättigung erreicht ist (Prainsack & Pot, 2021, S. 78).

4.4. Datenauswertung

Für die Datenanalyse wird die Grounded-Theory-Methodologie angewendet, die auf den wissenschaftlichen Grundlagen der Methode nach Glaser und Strauss beruht. Die Grounded Theory zeichnet sich durch ein induktives, interpretatives und iteratives Vorgehen aus. Dieses methodische Vorgehen ermöglicht es, über eine bloße Kategorisierung hinauszugehen, indem latente Sinnstrukturen erschlossen, Bedeutungszusammenhänge rekonstruiert und wiederkehrende Muster im Datenmaterial identifiziert werden. Durch den Einsatz von Codes, als analytisches Instrument, wird das Datenmaterial auf eine höhere Abstraktionsebene überführt. Begleitend dazu werden kontinuierlich Memos verfasst, die der reflexiven Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial dienen und dazu beitragen, die Codes durch strukturiertes Nachdenken miteinander zu verknüpfen (Prainsack & Pot, 2021, S. 158-161). Mit zunehmender Sättigung werden die Codes zu übergeordneten Kategorien verdichtet, um diese mit dem theoretischen Konzept des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohungen in Beziehung zu setzen und basierend auf den Annahmen der theoretischen Sensibilität kontextsensibel zu interpretieren. Daraus gewonnene Erkenntnisse werden anschließend mit dem bestehenden wissenschaftlichen Literaturstand kritisch reflektiert, sodass die Forschungsergebnisse an analytischer Tiefe gewinnen. Diese Einsichten können dazu beitragen, das konzeptionelle Modell hybrider Bedrohungen zu verfeinern und um die Dimension hybrider Beeinflussung innerhalb der GSVP zu erweitern.

4.5. Zeitlicher Rahmen

Das empirische Interesse dieser Arbeit begrenzt sich auf einen Zeitrahmen von zehn Jahren. Als Ausgangspunkt des Untersuchungszeitraums wurde das Jahr 2016 gewählt, da Bosnien und Herzegowina am 15. Februar 2016 offiziell den Antrag auf Mitgliedschaft in der EU stellte. So konnte spätestens nach diesem Ereignis eine aktive russisch-hybride Bedrohung des Landes erwartet werden, mit dem Ziel, die europäische Integration des Landes zu konterkarieren. Das empirische Forschungsinteresse konzentriert sich jedoch insbesondere auf den Zeitraum nach dem 15. Dezember 2022, dem Zeitpunkt der offiziellen Verleihung des EU-Beitrittskandidatenstatus an Bosnien und Herzegowina, ohne dabei den Zeitraum nach 2016 außer Acht zu lassen.

4.6. Gütekriterien

Die Arbeit soll den qualitativen Gütekriterien gerecht werden und daher Glaubwürdigkeit, Übertragbarkeit, Nachvollziehbarkeit und Reflexivität der Studie gewährleisten (Prainsack & Pot, 2021, S. 218). Durch fundierte Überlegungen des geeigneten Forschungsdesigns bereits bei Erstellung des Forschungsexposés sowie durch eine laufende Anpassung während des Forschungsprozesses und der kritischen Reflexion, ob Forschungsfrage, Methoden, Daten und Ergebnisse logisch aufeinander aufbauen und in sich kohärent sind, versucht die Studie, den Grundsätzen der internen Validität zu entsprechen. Die in der Studie gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse können auf das Phänomen der hybriden Bedrohung bei zukünftigen GSVP-Missionen übertragen werden und in diesem Zusammenhang als wissenschaftlich relevant und wertvoll bewertet werden. Um dem Kriterium der Nachvollziehbarkeit zu entsprechen, wird auf Dokumentation und Begründung im Rahmen der Datengenerierung und -analyse besonderes Augenmerk gelegt. Hierzu werden der Studie der Interviewleitfaden (Anhang A), die Zustimmungserklärung-Datenschutzmitteilung (Anhang B) sowie das Informationsblatt (Anhang C) beigelegt und der Prozess von Datengewinnung und Datenauswertung transparent beschrieben. Da es sich bei dem Forschenden selbst um eine Person handelt, die im sicherheitspolitischen Umfeld tätig ist und im Rahmen der GSVP am Westbalkan tätig war, wird die eigene Positionalität im Forschungsprozess laufend reflektiert, um eine größtmögliche Objektivität gegenüber dem Forschungsgegenstand zu gewährleisten.

4.7. Limitationen

Auch wenn die Studie bestrebt ist, den Grundlagen der Übertragbarkeit bestmöglich gerecht zu werden, können regionale Besonderheiten und einsatzspezifische Settings von GSVP-Missionen die Generalisierbarkeit der Forschungsergebnisse einschränken und dadurch deren vollumfängliche Übertragbarkeit begrenzen. Auch die Positionierung des Forschenden zum Forschungsgegenstand

kann aufgrund seiner beruflichen und persönlichen Positionierung trotz Bedachtnahme größtmöglicher Objektivität zu einem möglichen Bias führen. In diesem Zusammenhang müssen auch theoretische Vorannahmen auf Basis der theoretischen Sensibilität als Faktor betrachtet werden, der einschränkende Wirkung auf die Studie haben könnte. Da die empirische Datenerhebung im Rahmen einer Masterarbeit durchgeführt wird und diese in einem zeitlich limitierten Umfang zu bearbeiten ist, tragen auch zeitliche Limitationen zu einer Begrenzung der Aussagekraft bei. Ein größerer zeitlicher Umfang und ein damit im Zusammenhang stehendes umfangreicheres Sample hätten der Studie möglicherweise eine tiefere Aussagekraft verliehen.

4.8. Forschungsethische Aspekte

Ein integrales Anliegen der Arbeit besteht darin, dem forschungsethischen Grundsatz des *Informed Consent* gerecht zu werden, der gerade bei qualitativen Studien und im Speziellen bei der Durchführung von Interviews von hoher Bedeutung ist. So wurden die Interviewteilnehmenden im Vorfeld über die Studie aufgeklärt und darauf hingewiesen, dass eine Teilnahme ausschließlich auf freiwilliger Basis erfolgt. Um diesen die Möglichkeit zu geben, ihre Teilnahme am Interview mit ausreichender Bedenkzeit zu erwägen, wurde ihnen vor dem Interview ein Informationsblatt übermittelt, in dem Inhalte, Ziele und Methoden der Forschung kurz und verständlich erläutert sowie die Kontaktdaten des Forschenden für allfällige Rückfragen angegeben wurden.

Vor der unmittelbaren Durchführung des Interviews wurden die Teilnehmenden erneut über die Eckpunkte der Studie informiert und ihre ausdrückliche Einwilligung eingeholt. Ergänzend dazu wurden sie darüber in Kenntnis gesetzt, dass die generierten Daten zur Erstellung einer Masterarbeit an der Universität Wien verwendet und ausschließlich für diesen Zweck sowie für die Einreichung im Rahmen des Studienabschlusses aufbewahrt werden. Durch dieses Vorgehen wird sichergestellt, dass die Informationen verständlich, nachvollziehbar und leicht zugänglich sind.

Die berufliche Tätigkeit der befragten Personen in sensiblen Funktionen und Positionen der militärischen Führung erfordert Maßnahmen, die sicherstellen, dass Rückschlüsse auf ihre Identität aus den erhobenen Daten ausgeschlossen und potentielle negative dienstrechtliche Konsequenzen vermieden werden. So wurden sowohl personenbezogene als auch forschungsbezogene Daten pseudonymisiert und die Interviewteilnehmenden mit N1-N6 (N = Nummer) gekennzeichnet. Wurden im Rahmen der Befragungen Ereignisse oder Handlungen aus dem privaten oder beruflichen Leben der befragten Personen erhoben, die Rückschlüsse auf ihre Identität ermöglichen könnten, wurden diese in einem Ausmaß verfremdet, das eine Zuordnung zu einzelnen Personen ausschließt, ohne dabei die Integrität des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses zu beeinträchtigen. Perspektiven der

Interviewteilnehmenden zum Forschungsgegenstand wurden kontextualisiert, um der Gefahr inhaltlicher Reduktion entgegenzuwirken und die Anforderungen qualitativ hochwertiger Analysen zu erfüllen. Im Verlauf der Datenerhebung konnten bei keinem der befragten Teilnehmenden Anhaltspunkte festgestellt werden, die auf eine Zugehörigkeit zu einer vulnerablen Gruppe schließen lassen.

Der wissenschaftliche Mehrwert der Studie besteht darin, dass die gewonnenen Erkenntnisse dazu beitragen können, russische Einflussnahmen auf die Umsetzung der GSVP zu identifizieren und zu mitigieren sowie zugleich einen Beitrag zur EU-Beitrittspolitik zukünftiger Beitrittskandidaten zu leisten. Auf diese Weise wurde die zur Verfügung gestellte Zeit der Studienteilnehmenden sinnvoll in einen wissenschaftlichen Erkenntnisprozess eingebunden, der sowohl praktischen als auch wissenschaftlichen Nutzen aufweist.

Dieses Kapitel stellte das Forschungsdesign und die Methodik der Forschungsarbeit dar, auf deren Grundlage die empirischen Forschungsdaten gewonnen und analysiert werden, und führte weitere bedeutende Faktoren an, die im Rahmen des Forschungsprozesses von zentraler Bedeutung sind. Bevor sich die Arbeit in Kapitel 6 den eigentlichen empirischen Forschungsergebnissen widmet, wird im folgenden Kapitel der kontextuelle Hintergrund dieser Arbeit vermittelt, um ein besseres Verständnis für das Wirken der GSVP sowie der Mission EUFOR/ALTHEA herzustellen.

5. Kontextueller Hintergrund – Die Mission EUFOR/ALTHEA

Aufgrund des besonderen Entstehungsprozesses des Staates Bosnien und Herzegowina als Folgeerscheinung des Jugoslawienkrieges sowie der damit verbundenen Komplexität des bosnischen Staatsgefüges bedarf es einer Erklärung des politischen und historischen Kontextes der dort in Anwendung kommenden GSVP. Das folgende Kapitel widmet sich dem kontextuellen Hintergrund der Mission EUFOR/ALTHEA und bildet die verständnisorientierte Grundlage für die im anschließenden Kapitel dargestellte Erläuterung der empirischen Ergebnisse.

Das vorrangige Interesse der Europäischen Union im Rahmen der GSVP in Bosnien und Herzegowina besteht in der sicherheitspolitischen Unterstützung des *Integrated Approach to External Conflicts and Crises.* Der Ansatz definiert die multidimensionale Herangehensweise der EU über ein breites Spektrum an Instrumenten und Politikbereichen, insbesondere durch Diplomatie und sicherheitspolitische Zusammenarbeit, finanzielle Instrumente, Handel sowie humanitäre Hilfe, um Herausforderungen sowohl in der unmittelbaren Nachbarschaft als auch in weiter entfernten Regionen zu begegnen, und wurde durch den Strategischen Kompass für Sicherheit und Verteidigung (2022) sowie den Zivilen GSVP-Pakt (2023) weiter gefestigt (European External Action Service, 2024b). Dieses Engagement kommt in Bosnien und Herzegowina insbesondere auf operativer Ebene durch die europäische Militärmission EUFOR/ALTHEA zum Ausdruck (European Union Force in Bosnia and Herzegovina, 2025a).

Nach dem Ende des bewaffneten Konflikts und dem Abschluss des *General Framework Agreement for Peace in Bosnia and Herzegovina* (GFAP), auch bekannt als Dayton-Abkommen, im Jahr 1995 kam der Sicherung und dem dauerhaften Erhalt des erreichten Friedens zentrale Bedeutung zu. Zur Umsetzung dieses Ziels wurde am 20. Dezember 1995 die internationale Friedensmission *Implementation Force* (IFOR) unter dem Kommando der NATO nach Bosnien entsandt. Nach einem elfmonatigen Einsatz wurde IFOR durch die ebenfalls NATO-geführte Mission *Stabilisation Force* (SFOR) abgelöst. Während IFOR vorrangig mit der Umsetzung der militärischen Bestimmungen des GFAP betraut war, richtete sich der Fokus von SFOR tatsächlich auf die nachhaltige Stabilisierung des Friedens in Bosnien und Herzegowina (Lambert, 2002, S. 459). Die Überlegung des Rates für Auswärtige Angelegenheiten der Europäischen Union aus dem Jahr 2002, die NATO-geführte SFOR durch eine unter europäischem Kommando stehende Friedenstruppe abzulösen, führte nicht, wie ursprünglich erwartet, bereits 2003 zu einer Entscheidung. Diese Verzögerung war maßgeblich auf abweichende Positionen innerhalb der NATO-Mitgliedstaaten zurückzuführen, die im Kontext des gleichzeitig laufenden Irak-Einsatzes zusätzliche Spannungen hervorriefen. Erst auf dem NATO-Gipfel in Istanbul im Juni 2004 wurde schließlich offiziell verkündet, die von der NATO geführte SFOR bis Ende desselben Jahres durch eine

EU-geführte Friedensmission abzulösen. Das tatsächliche Engagement der Europäischen Union im Rahmen der GSVP in Bosnien und Herzegowina begann tatsächlich bereits im Januar 2003 mit der Entsendung der *EU Police Mission* (EUPM), deren Ziel die Professionalisierung und Reform der bosnischen Polizeistrukturen war und die im Jahr 2012 erfolgreich abgeschlossen werden konnte (Keohane, 2009, S. 212).

Die EU-geführte Friedens- und Stabilisierungsmission EUFOR/ALTHEA in Bosnien und Herzegowina beschreibt im Rahmen der GSVP einen wesentlichen Meilenstein, da sie den Auftakt zu einem neuen Abschnitt in der europäischen Krisenreaktionsfähigkeit markierte. Sven Biscop (2005) erkannte in diesem Ansatz den ersten ernstzunehmenden Versuch der EU, sicherheitspolitische Verantwortung in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft zu übernehmen und sich zugleich von den Defiziten der Vergangenheit zu lösen. Dies hatte sich am Beispiel der Balkankriege gezeigt, die ohne das Eingreifen der Vereinigten Staaten von der EU allein nicht hätten bewältigt werden können*:*

> It is but logical therefore that in this area the EU assumes responsibility and directly takes the lead in promoting peace and security, for a stable neighborhood is a necessity for Europe's own security. The actual development of the CFSP and ESDP can be seen in the light of Europe's failure to fulfil exactly this ambition, notably on the Balkans in the early 1990s and, more recently, in Kosovo in 1999 (Biscop, 2005, S. 2).

Obwohl sich die Sicherheitslage seit 1995 verbessert hatte und die Mission, wie zum damaligen Zeitpunkt durch US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld beschrieben, eher aus einer polizeilichen denn aus einer militärischen Perspektive verstanden wurde, erhielt sie dennoch dasselbe robuste Mandat wie SFOR. Dieses Mandat legitimierte im Ernstfall auch den Einsatz von Gewalt *(Use of Force),* um einen erneuten Ausbruch des Krieges zu verhindern, und markierte damit erstmals eine ernstzunehmende militärische Präsenz europäischer Truppen im strategischen Interessengebiet der EU (Keohane, 2009, S. 213).

Die völkerrechtliche Grundlage des Einsatzes, der jährlich verlängert werden muss, ist in der UN-Sicherheitsratsresolution 1575 verankert. Diese legt den rechtlichen Rahmen für die Umsetzung des Dayton-Friedensabkommens vor, der es militärischen Kräften im Bedarfsfall ermöglicht, Gewalt zur Aufrechterhaltung und Gewährleistung des Friedens einzusetzen (United Nations, 2004). Die operative Grundlage des Einsatzes wurde durch die *Council Joint Action 2004/570/CFSP* des *Foreign Affairs Council* (FAC) geschaffen, die auf Grundlage des strategischen Interesses am Westbalkan der EU beschlossen wurde und ein exekutives und ein nicht-exekutives Mandat beinhaltet. Diese werden, im

Gegensatz zur notwendigen jährlichen Verlängerung des UN-Mandats im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, regelmäßig durch die EU überprüft und im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten adaptiert (Council of the European Union, 2004).

Die Aufgaben des exekutiven Mandats beinhalten die Gewährleistung eines sicheren und stabilen Umfelds *(Safe and Secure Environment, SASE),* die Unterstützung lokaler Behörden bei gewaltsamen Entwicklungen, die durch lokale Sicherheitsbehörden nicht mehr zu bewältigen sind, sowie die Überwachung und Kontrolle von Waffen und Munition. Das Aufgabenspektrum des nicht-exekutiven Mandats, das eine beratende und unterstützende Funktion ohne die aktive Intervention von Kräften vorsieht, umfasst Aufgaben des gemeinsamen Trainings mit den bosnischen Streitkräften *(Collective Training),* der militärischen Beratung in Kommanden des bosnischen Verteidigungsapparates sowie der zivil-militärischen Zusammenarbeit *(Civil-Military Cooperation, CIMIC)* zum Vertrauensaufbau der Mission innerhalb der Bevölkerung (European Union Force in Bosnia and Herzegovina, 2025a).

Im Rahmen der Verantwortung für die Aufrechterhaltung des SASE übernimmt EUFOR die Funktion des *Second Responder,* um lokale Behörden zu unterstützen, wenn diese aufgrund kritischer Lageentwicklungen nicht mehr in der Lage sind, selbstständig zu agieren (United Nations, 2014, S. 4). Zur Umsetzung dieser Vorgabe bedient sich EUFOR einer Kombination sichtbarer militärischer Präsenz durch die Durchführung von Patrouillen- und Aufklärungsaktivitäten, sowie durch *Liaison and Observing Teams* (LOT). Die Patrouillen- und Aufklärungsaktivitäten werden durch militärische Kräfte durchgeführt, die dauerhaft im Camp Butmir in Sarajevo stationiert sind. Darüber hinaus ist EUFOR im gesamten Einsatzraum mit LOT-Häusern präsent, die als Sensoren vor Ort und direkte Kontaktpersonen für die dortige Bevölkerung und Behörden zur Verfügung stehen (European Union Force in Bosnia and Herzegovina, 2025a). Die Teams leisten durch das kontinuierliche Sammeln von Informationen zur Sicherheitslage des Einsatzraums einen wesentlichen Beitrag zum Frühwarn- und Informationssystem der Mission (Schweizerisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, 2025).

Aufgrund der vergleichsweise geringen Stärke von etwa 1.100 ständig im Einsatzraum stationierten Soldaten ist EUFOR auf ein engmaschiges Informationsnetzwerk angewiesen, um Lageentwicklungen frühzeitig zu erkennen sowie geeignete Maßnahmen setzen zu können. Dieses Konzept der Früherkennung wurde im Ratsbeschluss vom 18. Oktober 2021 als *Predictive Intelligence* definiert und in Anlehnung an die Bewertung des Strategic Review von 2017 und 2019 die damit im Zusammenhang stehende Funktionalität der Mission durch „supporting the authorities of Bosnia and Herzegovina in maintaining a safe and secure environment (SASE), based on a solid model of predictive intelligence"

(Council of the European Union, 2021, S. 2). neu ausgerichtet Durch das Zusammenführen von Informationen aus unterschiedlichen Quellen, wie dem Informationsstand der LOT-Häuser, nachrichtendienstlichen Erkenntnissen sowie öffentlich zugänglichen Quellen, kann im EUFOR-Hauptquartier in Sarajevo eine zentrale Analyse durchgeführt werden. Diese bildet die Grundlage für ein umfassendes Lagebild, das ein frühzeitiges Erkennen von Gefährdungen und ein entsprechendes Handeln ermöglichen soll.

EUFOR stehen hierfür zusätzliche militärische Kräfte in Form sogenannter *Over-the-Horizon Reserve Forces* (OTH-RF) zur Verfügung, die außerhalb des Einsatzraumes bereitgehalten und bei Bedarf innerhalb kürzester Zeit verlegt werden können, um die vor Ort befindlichen Kräfte zu verstärken (United Nations, 2025a, S. 62). Eine solche Aktivierung kann auf Grundlage eines festgestellten Bedarfs des EUFOR *Operation Commander* sowie auf Antrag des EUFOR *Force Commander* erfolgen und bedarf einer Entscheidung des PSC nach Abstimmung und Konsultation mit dem *European Military Council* (EUMC) und dem *EU Military Staff* (EUMS). „ The Political and Security Committee (PSC), under the authority of the Council, exercises the political control and strategic direction of EU-led military CSDP operations and missions, taking into account advice and recommendations from the EUMC.“ (European External Action Service, 2019, S. 7). Von zentraler Bedeutung ist in diesem Kontext das *Berlin-Plus Agreement*, das es der EU ermöglicht militärische Mittel und Fähigkeiten der NATO zu nutzen. Erst durch den Rückgriff auf Ressourcen der NATO, die der EU selbst nicht zur Verfügung stehen, kann EUFOR *Over-the-Horizon Kräfte* aufstellen, Luftkapazitäten der NATO zur Verlegung von Material und Personal nutzen oder missionsrelevante Kommandostrukturen der NATO in Anspruch nehmen (Supreme Headquarters Allied Powers Europe, 2013, S. 1). Das für die operative Führung verantwortliche Kommando *(Operational Headquarters, OHQ)* befindet sich im *Supreme Headquarters Allied Powers Europe* (SHAPE) in Mons, Belgien, das durch den *Vice Chief of Staff* (VCOS) SHAPE der NATO geführt wird und der in dieser Rolle die Funktion des *EU Operations Commander* (OpCom) wahrnimmt (European Union Force in Bosnia and Herzegovina, 2025a, S. 2).

Die Überwachung und Kontrolle von Waffen und Munition erfolgt zum einen durch die Bereitstellung von Fachwissen sowie der Beratung und Überprüfung im Rahmen des *Ammunition, Weapons and Explosives* (AWE) Masterplans und zum anderen durch die Funktion von EUFOR als Rüstungskontrollorgan, das für die Überprüfung und Inspektion von Waffen- und Munitionsdepots, militärischen Liegenschaften sowie der Rüstungsindustrie im Einsatzraum verantwortlich ist. Darüber hinaus leistet die Mission durch Unterstützung des bosnischen Minenräumbataillons sowie durch Aufklärungsmaßnahmen für Erwachsene und Kinder über die von Minen ausgehenden Gefahren in

Schulen, Kindergärten und weiteren Bildungseinrichtungen einen wesentlichen Beitrag zur Antiminenstrategie Bosniens.

Durch weitere Maßnahmen im Rahmen des nicht-exekutiven Mandats trägt EUFOR durch die gemeinsame und kollektive Ausbildung *(Collective Training)* mit den bosnischen Streitkräften dazu bei, den Verteidigungsapparat an Standards westlicher Streitkräfte heranzuführen und die Interoperabilität mit der NATO und der EU zu stärken. Die Umsetzung erfolgt durch gemeinsame Übungen und Ausbildungsvorhaben sowie durch die strategische Beratung und das Mentoring von Führungskräften in hohen Kommanden des bosnischen Verteidigungsministeriums und des Generalstabs (European Union Force in Bosnia and Herzegovina, 2025a).

Mit dem Ziel, die Akzeptanz der Mission in der bosnischen Bevölkerung zu erhöhen, realisiert EUFOR darüber hinaus im Einsatzraum zivil-militärische Projekte (CIMIC), beispielsweise durch infrastrukturelle Verbesserungsmaßnahmen im Bereich des Katastrophenschutzes (European Union Force in Bosnia and Herzegovina, 2025b).

Nachdem in diesem Kapitel ein grundlegendes Verständnis für das Wirken der GSVP und ihrer Mission geschaffen wurde, das insbesondere für den kontextuellen Hintergrund des Forschungsgegenstandes eine wichtige Grundlage darstellt, erfolgt im nächsten Kapitel die Darstellung der empirischen Forschungsergebnisse.

6. Forschungsergebnisse

Die vorangegangene Darstellung der Umsetzung der GSVP in Bosnien und Herzegowina, insbesondere in der Verwirklichung ihrer militärischen Mission EUFOR/ALTHEA, schafft die Grundlage für ein besseres Verständnis der im folgenden Kapitel dargestellten Forschungsergebnisse. Die Erhebung der Daten erfolgte anhand leitfadengestützter, halbstrukturierter Interviews mit sechs Expertinnen und Experten aus militärdiplomatischen und nachrichtendienstlichen Funktionen, die, entsprechend dem in Kapitel 4 dargestellten Forschungsdesign und der dort erläuterten Methodik, nach der Analysemethode der Grounded-Theory ausgewertet wurden, um forschungsrelevante Codes und Kategorien zu erarbeiten.

Die Ergebnisse dieses Kapitels stützen sich überwiegend auf die empirischen Daten der durchgeführten Interviews und folgen der Methodologie des Grounded-Theory Ansatzes, die das Ziel verfolgt, Theorien induktiv aus dem Datenmaterial zu entwickeln. Sekundärdaten, wie diese in Studien, Policy Papers oder offiziellen Dokumenten der EU und NATO abgebildet sind, erfassen das untersuchte Phänomen in diesem Zusammenhang nur oberflächlich und vernachlässigen die konkrete operative Praxis der beteiligten Akteure. Um das Phänomen in seiner Tiefe zu begreifen, das eng an den Erfahrungen und Deutungen der involvierten Akteure angesiedelt ist, fokussiert sich das Interesse daher auf die empirischen Daten der qualitativen Interviews. Bestehende Sekundärdaten werden jedoch nicht ausgeschlossen, sondern funktional nachgeordnet und im Rahmen der wissenschaftlichen Diskussion in Kapitel 7 mit den Ergebnissen dieses Kapitels kritisch reflektiert.

Ziel des folgenden Kapitels ist es, die wesentlichen Ergebnisse in enger Anlehnung an die Forschungsfrage und das zentrale Erkenntnisinteresse darzustellen. Im Konkreten wird aufgezeigt, wie hybride Bedrohungen Russlands seit dem EU-Beitrittsantrag Bosnien und Herzegowinas im Jahr 2016 auf die Umsetzung der GSVP in Bosnien und Herzegowina wirken können, ohne die Befunde bereits theoretisch zu bewerten oder in Einklang mit dem wissenschaftlichen Literaturstand zu bringen. Aufgrund des inhärenten Wesens hybrider Bedrohungen, diese als solche nur schwer zu erkennen, fokussiert sich das Erkenntnisinteresse auf bestehende und entstehende Vulnerabilitäten, über die hybride Bedrohungen wirken können und anhand derer sich Korrelationen zu einem möglichen Wirken hybrider Bedrohungen des russischen Akteurs identifizieren lassen.

Das Kapitel beschreibt in 13 Kategorien, wie Vulnerabilitäten, die sowohl aus systemimmanenten Schwächen entstehen als auch aus systemexternen Ursachen resultieren, als hybride Bedrohungen durch Russland auf die GSVP in Bosnien und Herzegowina und EUFOR wirken können und sich in den vier Themenfeldern der strategischen Einflussnahmen auf Missionsstrukturen, der politischen

Instrumentalisierung der Bevölkerung, der Manipulation des Lagebildes und der Angreifbarkeit aufgrund systemischer Schwächen einordnen lassen. Aussagen, die das untersuchte Phänomen paradigmatisch widerspiegeln, werden durch pseudonymisierte Zitate der Expertinnen und Experten exemplifiziert, wobei deren Semantik oder Grammatik unverändert bleibt, um die Authentizität der Aussagen zu gewährleisten.

6.1. Die strategische Einflussnahme auf Missionsstrukturen

Wie einleitend angeführt, wirkt die hybride Bedrohung des russischen Akteurs einerseits durch die Anwendung hybrider Maßnahmen zur Verfolgung strategischer Interessen, wodurch Vulnerabilitäten von außen verursacht und instrumentalisiert werden, andererseits durch die Nutzung bereits existierender systemischer und institutioneller Schwächen, die von innen heraus die GSVP beeinflussen. Folgender Abschnitt zeigt auf, wie durch die Verschleierung der intendierten Zielsetzung, den Einfluss auf Rüstung und Militärdiplomatie sowie die Diskreditierung und Schwächung der institutionellen Effektivität der Mission Vulnerabilitäten erzeugt werden können, um die russische Machtposition im Raum zu stärken.

6.1.1. Verschleiern der intendierten Zielsetzung

Bei der Betrachtung des hybriden Wirkens des russischen Akteurs konnte den Daten, ergänzend zum bekannten direkten Vorgehen Russlands und dessen Auswirkungen auf einen Zielstaat, insbesondere eine Form hybrider Einflussnahme entnommen werden, die im Rahmen einer Diversionsstrategie indirekt Einfluss nimmt und darauf abzielt, die tatsächliche Zielsetzung des Akteurs zu verschleiern. So benutzt und verstärkt Russland Spannungen und Vulnerabilitäten des Landes, um von seinem eigenen strategischen Ziel abzulenken und seine intendierte Zielsetzung zu unterstützen, wie dies durch N5 zum Ausdruck gebracht wird:

> Für den russischen Akteur reicht es in der derzeitigen Lage einfach aus, diesen schlecht eingefrorenen Konflikt bestehen zu lassen, der sowohl Bosnien oder den Kosovo nicht erlaubt mehr zu werden als ein immer an der Grenze zum Failed State dahintaumelndes Instrument, weil es damit automatisch die Aufmerksamkeit der Europäer hat […]. Daher bindet es und ist natürlich steuerbar […]. Das heißt, du hast ständig diese Flanke [in Bosnien und Herzegowina] offen, die bekommt man als Europäer nicht weg, nicht aus den Gedanken, nicht aus den Planungen. (N5, persönliche Kommunikation, 21. August 2025)

Russland nutzt den Raum als Hebel, um durch die Intensivierung von Einflussmaßnahmen eine Destabilisierung zu erwirken. Dies führt dazu, dass militärische und diplomatische Ressourcen gebunden werden, die anderorts benötigt würden und folglich, auch im Falle einer Intervention in Mitteleuropa, gegen Russland nicht in Anwendung gebracht werden könnten:

> Sollte sich die Lage irgendwann Richtung Kerneuropa verschärfen, ist es wahrscheinlich auch ein Leichtes, das dort [in Bosnien und Herzegowina] hochfahren zu lassen. Und dann gibt es halt nicht nur einen direkten Konflikt, sondern auch Nebenkonflikte, die Kräfte binden, aber vor allem auch politische Kraft binden. (N5, persönliche Kommunikation, 21. August 2025)

Vor diesem Hintergrund eröffnet sich für Russland die Möglichkeit, die bestehende Abhängigkeit der GSVP von Kräften der NATO in Bosnien und Herzegowina zu nutzen, auf die im Rahmen des Berlin-Plus Abkommens zurückgegriffen werden muss. Dies bildet die Voraussetzung der Entsendung der OTH-Kräfte als strategische EUFOR-Reserve. Die Kräfte stehen zwar operativ unter dem Kommando der EU und werden dafür auch bereitgehalten, sie können jedoch gebunden sein, wenn der bereitstellende Mitgliedstaat zugleich Bündnispartner der NATO ist und diese aufgrund eines priorisierten Gleichzeitigkeitsbedarfs anderorts einsetzt. Wie durch N4 beschrieben würde in diesem Fall das Berlin-Plus Konzept dysfunktional werden und die Mission vor große Herausforderungen stellen:

> Aber das [die Kräftebereitstellung] strapaziert schon das Auslandsengagement der einzelnen Staaten. Und wenn ich dann natürlich den Reserveneinsatz entsprechend verdopple, kann es schon zu Problemen kommen, dass wir das einfach nicht mehr zusammenbringen oder dass die Reserve für da oder dort ausfällt. Solange es sich nur um einen Krisenherd dreht, denke ich, ist das bewältigbar. (N4, persönliche Kommunikation, 20. Oktober 2025)

Dass eine solche Destabilisierung im Rahmen einer hybriden Beeinflussung des Raumes nicht nur direkte Auswirkungen auf das Land selbst entfaltet, sondern nicht zuletzt als Hebel zur indirekten Beeinflussung der Sicherheitslage in den Mitgliedsstaaten der EU wirkt, wird auch durch die Einschätzung von N2 zum Ausdruck gebracht:

> Ich glaube generell, dass der Status quo für Russland jetzt nicht schlecht ist. Also erstens einmal ist es die geografische Lage [in Bosnien und Herzegowina] vor der Haustür Europas […]. So ein Unruheherd, der am Köcheln gehalten wird oder bei dem man bei Bedarf schnell wieder Feuer machen könnte, bietet sich daher an. Ich denke mir durchaus, dass das vonseiten der Russen so gewollt ist. (N2, persönliche Kommunikation, 7. Oktober 2025)

Im Rahmen seiner Diversionsstrategie auf strategischer Ebene nimmt Russland auch gezielt Einfluss auf das jährlich zu verlängernde Mandat, das die Grundlage des EUFOR Einsatzes und des damit verbundenen Wirkens der GSVP in Bosnien und Herzegowina darstellt. Auch wenn es oberflächlich betrachtet so erscheint, als würde Russland durch die wiederkehrende Androhung eines Vetos im UN-Sicherheitsrat primär das Wirken der GSVP im Raum zu verhindern versuchen, handelt es sich bei genauerer Betrachtung vielmehr um eine Strategie der Ablenkung und Einflussnahme. Primär ist Russland, wie durch N1 argumentiert, am Erhalt einer schwachen EU-Mission interessiert, die sowohl in ihrer Wirkung als auch in ihrem Kräfteeinsatz begrenzt ist und die im Gegensatz zu einer robusten durch US-Einfluss dominierten NATO-Mission ein verkraftbares Übel darstellt:

> Ja, die Mandatsverlängerung ist immer wieder ein heißes Thema, jedes Jahr im November. Es war so, dass sich Russland meistens der Stimme enthält, wobei sie das im Vorfeld schon nutzen, um ihre Interessen durchzusetzen. Sei es unmittelbar am Balkan oder auch woanders. Man muss schon sagen: EUFOR tut niemandem weh […] und aus dem russischen Kalkül heraus sagen sie: „Die sind zwar dort, die dulden wir, aber sie sind das geringere Übel als eine NATO-Mission […].“ Russland schafft es, dass es dort unverändert Kräfte bindet, die vielleicht woanders, wie in den Auseinandersetzungen zwischen Russland und der Ukraine oder an der NATO-Ostflanke, genutzt werden könnten. (N1, persönliche Kommunikation, 25. September 2025)

Auch N2 beurteilt EUFOR als einen Akteur, der durch Moskau als geringe Bedrohung wahrgenommen wird, dessen jährliche Mandatsverlängerung jedoch als Plattform instrumentalisiert werden kann, um russische Interessen zu verhandeln, die nicht unmittelbar mit dem Einsatzraum in Verbindung stehen:

> Russland könnte ein Veto einlegen, wohl wissend, dass es wahrscheinlich auch andere Möglichkeiten für militärische Missionen, in welcher Art und Weise auch immer, gibt […]. Und deswegen wird da auch nicht groß Wind gemacht, sondern nur dann, wenn man es gerade braucht. (N2, persönliche Kommunikation, 7. Oktober 2025)

Das Verschleiern der intendierten Zielsetzung kann in diesem Zusammenhang sowohl der Ablenkung von dem eigentlichen Ziel dienen als auch lokalen Einfluss auf Prozesse der GSVP im Einsatzraum ausüben, um die intendierte Zielsetzung indirekt zu unterstützen.

6.1.2. Einflussnahme auf Militärdiplomatie und Rüstung

Im Kontext der GSVP können sowohl die militärstrategische Dimension der Militärdiplomatie als auch der Rüstungssektor als bedeutende Faktoren strategischer Einflussnahme benannt werden, sodass es sowohl für Nationalstaaten als auch für supranationale Organisationen von Bedeutung ist, ihre jeweiligen Interessen dort abzubilden. Aufgrund der Komplexität militärischer Systeme und der damit verbundenen Pfadabhängigkeit kommt insbesondere dem Rüstungssektor eine strategisch bedeutsame Funktion zu. Mit diesem lassen sich die militärische Struktur und die damit im Zusammenhang stehende militärische Selbstwahrnehmung eines Landes langfristig in Richtung eines westlich-europäischen Verständnisses prägen oder, im Falle eigener Inaktivität, das Feld einem Akteur eurasischer Orientierung überlassen. Eine Beobachtung, die so auch durch N3 geteilt wird:

> Natürlich ist jeder Staat, der eine Rüstungsindustrie hat, daran interessiert, seine Rüstungsgüter zu verkaufen. Das passiert zum einen ganz offen, etwa über Rüstungsmessen, oder aber auch durch die Tätigkeit von Militärattachés. Ich kann das natürlich auch verdeckt oder semiverdeckt machen, indem ich einem Staat Rüstungsgüter einfach gratis oder vielleicht gegen eine kleine Gebühr zur Verfügung stelle […], weil dadurch erhält der Staat das Rüstungsgut und ist verleitet, zukünftig mehr zu kaufen. (N3, persönliche Kommunikation, 18. Oktober 2025)

Die an den Botschaften akkreditierten Militärattachés, die sich im Rahmen formalisierter Attaché-Treffen untereinander austauschen und besprechen, erfüllen dabei eine wichtige Funktion. Russland, das seit Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine von dieser wichtigen Plattform im Einsatzraum ausgeschlossen ist, versucht dennoch, über Proxys wie den Iran, Serbien oder China Einfluss auszuüben, um, wie durch N4 argumentiert, Zugang zu strategisch bedeutsamen Informationen zu erhalten:

> Also die Russen kann man jetzt natürlich boykottieren […]. Sie haben dann verschiedene Tricks ausprobiert, wie etwa den belarussischen Militärattaché vorgeschickt; mittlerweile gibt es auch einen akkreditierten iranischen Militärattaché […] sie [die Russen] probieren es jetzt über diese Schiene […]. Aber eines ist klar: Er [der Proxy] sitzt dann drinnen in der Organisation […]. Wir wissen auch, dass es offenbar Leute gibt, die Informationen hinaustragen, vielleicht die Chinesen […] nachdem sie [die Russen] nicht mehr selbst auftreten können, probieren es eben andere. (N4, persönliche Kommunikation, 20. Oktober 2025)

Im Gegensatz zu anderen Nationen, die den bosnischen Streitkräften auch auf bilateraler Basis militärische Ausrüstung und Gerät zur Verfügung stellen, verfolgt Moskau auf dieser Ebene eine kostengünstige Strategie der Einflussnahme. N4 beschreibt, wie Russland durch die Unterzeichnung bilateraler Verträge das Ziel verfolgt, Bosnien und Herzegowina an Russland zu binden, um Zugang zu relevanten Informationen zu erhalten, und zugleich versucht, den westlichen Einfluss zu mitigieren:

> Die Russen wollen ein Memorandum of Understanding zur militärtechnologischen Zusammenarbeit, […] formal nichts Außergewöhnliches, sondern ein übliches Memorandum of Understanding zur militärtechnologischen Zusammenarbeit. Militärtechnologie ist bei den Russen immer wichtig […] ansonsten haben sie nichts anzubieten; das ist lediglich dafür da, um Einfluss zu bekommen […] und wenn ich da militärtechnologisch dabei bin, dann weiß ich auch, was die anderen bestellen und welche technische Leistungsfähigkeit sie haben. (N4, persönliche Kommunikation, 20. Oktober 2025)

Der Versuch, durch bilaterale Abkommen kostengünstig Einfluss auf den Rüstungssektor des Landes auszuüben und Bosnien und Herzegowina an Russland zu binden, aber auch die Einflussnahme auf die Dimension des militärdiplomatischen Dienstes, mit dem Ziel, durch Proxys Zugang zu militärstrategisch relevanter Information zu erhalten und westlichen Einfluss zu mitigieren, können dabei als bedeutende Vulnerabilitäten erkannt werden.

6.1.3. Diskreditierung und Schwächung der institutionellen Effektivität

Um die Effektivität und den Nutzen der Mission in Bosnien und Herzegowina in Frage zu stellen, werden unterschiedliche Instrumente in Anwendung gebracht. Diese können direkt gegen EUFOR gerichtet und offen erkennbar sein. Zumeist entfalten sie ihre Wirkung jedoch subtil und sind nur im Kontext des strategischen Wirkens und der hybriden Beeinflussung Russlands zu identifizieren. In diesem Zusammenhang erscheint auch ein, wenn auch unüblicher, Einsatz russischer Soldaten im Zuge einer Hochwasserkatastrophe im Einsatzraum auf den ersten Blick als humanitäre

Unterstützungsleistung. In Betrachtung des dahinterliegenden strategischen Interesses handelt es sich dabei jedoch, wie auch durch N1 argumentiert, um einen gezielten Versuch der Diskreditierung des europäischen Engagements:

> Russland hatte zu einer Hochwasserkatastrophe seine Soldaten im Rahmen der humanitären Hilfe in die Republika Srpska geschickt. Das führte zu Verwunderung, da es relativ plötzlich aufgetreten ist […]. Die Absicht dahinter war aber offenbar, zu zeigen, dass Russland schneller und unbürokratischer Hilfe zur Verfügung stellen kann, um EUFOR in einem negativen Licht dastehen zu lassen, dass sie diesem Ersuchen nicht nachgekommen sind, wobei ein formelles Ansuchen an EUFOR nie ergangen ist. (N1, persönliche Kommunikation, 25. September 2025)

Darüber hinaus wird versucht, EUFOR in seinem Wirken kritisch zu hinterfragen, sei es, indem die Bemühungen der Mission als zu passiv dargestellt werden, oder indem den Soldaten ein aggressives Vorgehen bei Einsätzen unterstellt wird. Diese Zuschreibungen erfolgen vor allem durch Akteure der RS , die mit ihrem Handeln im Sinne russischer Interessen agieren und die, wie durch N6 beschrieben, versuchen, die Mission zu diskreditieren oder ein parteiisches Handeln zu unterstellen:

> Für mich ist es schon sehr interessant, dass alle unsere Truppenbewegungen sehr stark beobachtet wurden, insbesondere auf der politischen Ebene […]. Mir ist in Erinnerung, dass es dann immer wieder entsprechende Folgen in den sozialen Medien oder in entsprechenden Zeitungsartikeln gegeben hat […]. Das wird dann schon aufgegriffen und entsprechend für das jeweilige Narrativ verwendet. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Dieses Vorgehen unterstreicht den russischen Ansatz, die Umsetzung der GSVP im Raum genau zu beobachten, um bei Notwendigkeit durch den Einsatz unterschiedlicher Instrumente den Einfluss der EU zu begrenzen. Dabei kann sich Russland, wie durch N1 zum Ausdruck gebracht, insbesondere der Eliten der RS bedienen, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Russland stehen, zugleich jedoch außenpolitisch von der Nähe zu einem potenten und globalen Akteur profitieren:

> Russland wird unverändert beobachten, was die Force macht. Das soll heißen, jegliche Veränderung, sei es zur Umsetzung eines härteren Exekutivmandats, wird genau beobachtet und verurteilt werden, genauso wie Passivität verurteilt wird […]. Die Beeinflussung der Force läuft überwiegend sehr stark über die serbische Republika Srpska […] und diese Symbiose funktioniert über beide Richtungen: innenpolitisch zur Ausnutzung durch die Republika Srpska und außenpolitisch, dass aus russischer Sicht gesagt wird: „Wir unterstützen euch [die RS], aber dafür macht ihr das, dies und jenes." (N1, persönliche Kommunikation, 25. September 2025)

Ohne diesen Rückhalt wäre es den serbischen Eliten, allen voran Milorad Dodik, nicht möglich gegenüber der EU oder EUFOR auf diese Art aufzutreten. Der russische Einfluss tritt dabei, wie durch N5 argumentiert, nicht nur subtil, sondern auch augenscheinlich zutage:

> Russland gelingt es, einen politisch hochwertigen Akteur zu haben, den sie aus meiner Sicht steuern können und der interessanterweise nicht unmittelbar die Konfrontation mit der Force sucht […] sondern ganz gezielt gegen die weicheren Forceträger [sic] vorgeht, und das macht Dodik nicht, wenn er kein Backing hätte. (N5, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Die russische Beeinflussung lässt sich in diesem Zusammenhang auch durch die Verstärkung an Personal im Einsatzraum feststellen, deren Herkunft und Funktion, wie durch N4 angeführt, nicht nachvollziehbar sind. Die Anwesenheit des russischen Personals ist jedenfalls nicht zufällig und führt zu Verunsicherung im diplomatischen Korps:

> Wir wissen nicht, was mit den Russen passiert, die jeden Monat einreisen, und im Grunde genommen reisen jeden Monat weniger Russen aus als ein […]. Also das sind Dinge, bei denen wir nicht wissen, was mit ihnen ist. (N4, persönliche Kommunikation, 20. Oktober 2025)

Diese Maßnahmen zielen darauf ab, den Einfluss der EU und der GSVP im Raum zu schwächen und zugleich die russische Machtposition zu stärken. Da Russland, im Gegensatz zur EU, nicht im Rahmen einer Mission in Bosnien und Herzegowina vertreten ist und daher auf dieser Ebene keinen Einfluss ausüben kann, versucht es, die positive Wirkung der Mission im Raum zu diskreditieren und damit die GSVP zu schwächen. Da sich ein solcher Effekt, wie von N6 beurteilt, nicht nur regional auswirkt, sondern die GSVP insgesamt schwächt, kann Russland die Wirkung seiner Maßnahmen über die Grenzen des Einsatzraums hinaus bis in die Tiefe des europäischen Bündnisses projizieren:

> Der Zweck ist, wenn möglich, die Force zu schwächen, mit dem Ziel, insgesamt den Westen im Raum zurückzudrängen, und wahrscheinlich nicht nur zu schwächen, sondern auch zu desavouieren, um zu versuchen, gewisse Handlungen zu provozieren […]. Ja, das würde dann de facto die Force wieder schädigen, und das hat natürlich auch eine politische Dimension außerhalb des Einsatzraums. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Maßnahmen, die darauf abzielen, den Einsatz von EUFOR zu diskreditieren und die Wirkung der GSVP im Raum zu mitigieren, können von Russland sowohl in subtiler Weise, wie durch die scheinbare Entsendung von Soldaten im Rahmen eines Hilfseinsatzes, als auch offen, wie durch den Einsatz von Proxys, zur Anwendung gebracht werden. Auf diese Weise kann das Wirken der Mission und ihre Zweckmäßigkeit durch das Unterstellen von Passivität oder Aggressivität infrage gestellt werden. Jedenfalls zielen auch diese Maßnahmen darauf ab, den Einfluss des europäischen Engagements zu mitigieren und zugleich die russische Position im Raum zu stärken.

In diesem Abschnitt wurde die externe strategische Vereinnahmung der GSVP durch Russland beschrieben und dabei aufgezeigt, wie der Akteur Vulnerabilitäten entstehen lässt, die, unter dem *Verschleiern der intendierten Zielsetzungen*, der *Einflussnahme auf Rüstung und Diplomatie* sowie der *Diskreditierung und Schwächung der institutionellen Effektivität,* zum Nachteil der GSVP wirken. Im folgenden Abschnitt wird nun beschrieben, wie Russland im Rahmen der *politischen Instrumentalisierung der Bevölkerung* auf bestehende Vulnerabilitäten zurückgreift, um seine Interessen in Bosnien und Herzegowina und darüber hinaus zu verwirklichen.

6.2. Die politische Instrumentalisierung der Bevölkerung

Der Einfluss auf die Bevölkerung des Landes, in dem ein hybrider Akteur versucht, sein strategisches Interesse zu verwirklichen, stellt einen zentralen Bestandteil hybrider Beeinflussungsoperationen dar. Die Feststellung existierender Vulnerabilitäten sowie die gezielte Nutzung dieser als Multiplikatoren können in diesem Zusammenhang eine kostengünstige und effiziente Möglichkeit darstellen, Einfluss auszuüben und eine hybride Bedrohung zu erzeugen. Der folgende Abschnitt stellt dar, wie der russische Akteur durch die *Produktion und Reproduktion von Narrativen*, die *Erzeugung von Angst und Unsicherheit* sowie die *Beeinflussung zivilgesellschaftlicher Akteure und zukünftiger Eliten*, insbesondere durch die Abstützung auf Proxys, in der Lage ist, sein strategisches Interesse in Bosnien und Herzegowina zum Nachteil der GSVP zu verwirklichen.

6.2.1. Produktion und Reproduktion von Narrativen

Die Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Spannungen definiert einen zentralen Faktor russischer Einflussnahme zur Destabilisierung Bosniens und Herzegowinas. Im Rahmen hybrider Einflussmaßnahmen können bereits existierende politische, ethnische, religiöse und gesellschaftliche Narrative gezielt genutzt werden, um die Bevölkerung zu instrumentalisieren und, wie von N3 beschrieben, die Besetzung der politischen Ämter sowie die praktische Ausübung politischer Entscheidungsprozesse im Sinne russischer Interessen zu begünstigen:

> Auch in Bosnien ist es so, dass die Bevölkerung über die politische Führung entscheidet, sprich über demokratische Wahlen. Die Beeinflussung der Bevölkerung hat Auswirkung auf die politische Führung […]. Wenn hier bestimmte Bevölkerungsgruppen beeinflusst werden, dann wird sich diese Spaltung dauerhaft manifestieren […]. Russland geht es darum, das Land in einem dauerhaften Spannungszustand zu halten. Warum? Weil es in der jetzigen Situation, so wie Bosnien dasteht, nicht als neues EU-Mitglied infrage kommen kann. (N3, persönliche Kommunikation, 18. Oktober 2025)

Parallel zur Einflussnahme auf den politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess des Landes kann die Wirkungskraft von Narrativen auch direkt auf die Bevölkerung abzielen, um bestehende Vulnerabilitäten zu nutzen und zu reproduzieren. Dieser Einflussfaktor wurde nicht nur vom russischen Akteur erkannt, sondern wird ebenfalls von anderen autoritären Akteuren bewusst genutzt. Durch die Instrumentalisierung von Religion zur Projektion politischer Macht wird dabei, wie durch N5 argumentiert, Spaltung billigend in Kauf genommen oder gezielt genutzt, um die Interessen eines autoritären Akteurs zu verwirklichen:

> Da gibt es einen Akteur [die politischen Eliten der RS], den Russland auf der politischen Ebene einsetzen kann. Das andere ist natürlich, dass man in Bosnien gesellschaftliche, ethnische und religiöse Spannungen hat, die von mehreren Akteuren, nicht nur von Russland, gezielt für eine perfide Beeinflussung genutzt werden. Ich denke zum Beispiel an die Saudis [Saudi-Arabien], die gezielt mit dem Bau von Moscheen dem Islam Sichtbarkeit geben […] aber auch ihrer Interpretation des Islam, die in Bosnien zu gesellschaftlichen Spannungen führt. (N5, persönliche Kommunikation, 21. August 2025)

Russland kann sich dieser Methodik besonders billig und ressourcenschonend bedienen, da entsprechende Narrative sowie die damit im Zusammenhang stehenden Vulnerabilitäten bereits bestehen und durch gezielte Ansprache und Verstärkung in der Bevölkerung selbstständig reproduziert

werden. Dies stellt insbesondere im Informationsraum, wie durch N4 angeführt, eine wirkungsvolle und langfristige Möglichkeit hybrider Beeinflussung unter Nutzung existierender Vulnerabilitäten dar:

> Die Einbringung und Erzählung der Narrative Russlands müssen nicht einmal großartig wiederholt werden, weil sie im Informationsraum durch bosnische Teilnehmer an den sozialen Medien multipliziert werden. Das heißt, dass, wenn einmal etwas hineinkommt, man gar nicht mehr viel tun muss. Es werden Dinge, die im Sinne Russlands sind, von den Leuten selbst wiederholt. (N4, persönliche Kommunikation, 20. Oktober 2025)

Auf dieser Ebene ist es zudem von zentraler Bedeutung, Narrative zu erzeugen und in der bosnischen Bevölkerung zu reproduzieren. So sollen die Werte und Normen der EU gezielt als identitätsgefährdend und wertezerstörend dargestellt werden, um eine Ablehnung der EU in der lokalen Bevölkerung zu erwirken. Ein solcher Mechanismus, der im Rahmen hybrider Beeinflussung in Anwendung gelangt, wirkt insbesondere über die russisch-serbische Achse auf die RS ein und manifestiert sich unter anderem in Aussagen von Regionalpolitikern. Diese beeinflussen, wie von N1 festgestellt, auch jene Teile der lokalen Bevölkerung, die in einem Arbeitsverhältnis zu EUFOR stehen:

> Es fallen wieder bestimmte Narrative wie Homosexualität und LGBTQ auf, die eigentlich von geringer Bedeutung waren und auf der serbischen Seite in Bosnien aufgegriffen werden. Es wird dargestellt, dass westlich-liberal zu sein bedeutet, Homosexualität bewusst zu fördern. Lokale Angestellte [bei EUFOR] haben dann gesagt, sie wollen nicht mehr in die EU und nicht mehr in die NATO, weil das alles nur Befürworter von Homosexualität seien und nicht mehr zu traditionellen Familien stünden. (N1, persönliche Kommunikation, 25. August 2025)

Die Produktion und Reproduktion von Narrativen, die zu einer Fragmentierung und Destabilisierung der Bevölkerung führen sowie eine Ablehnung der EU und ihrer Werte und Normen bewirken, verursacht nicht nur ein Spannungsfeld auf integrationspolitischer europäischer Ebene, sondern hat unmittelbare Auswirkungen auf die GSVP. Die erfolgreiche Umsetzung der GSVP und ihrer Mission im Einsatzraum sowie die damit verbundenen integrationspolitischen Bemühungen der EU stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Befürwortung europäischer Werte und Normen durch die lokale Bevölkerung. Der hybride Einfluss konterkariert diese Bemühungen und kann durch den russischen Akteur, insbesondere durch den Einsatz von Proxys, kostengünstig und ressourcenschonend in Anwendung gebracht werden.

6.2.2. Erzeugung von Angst und Unsicherheit

Im direkten Zusammenhang mit der Produktion und Reproduktion von Narrativen kann auch die Erzeugung von Angst und Unsicherheit in der bosnischen Bevölkerung bewertet werden, die sich zur Verwirklichung der damit in Verbindung stehenden Vulnerabilität ähnlicher Mechanismen bedient. Die Mission, in der Gesamtheit ihrer angehörenden Personen, befindet sich als ständige Vertretung und als praktischer Umsetzer der GSVP im Einsatzraum, sodass ihre Akzeptanz und Wahrnehmung als integrale Bestandteile der erfolgreichen Umsetzung ihrer Ziele zu bewerten sind. Gleichzeitig können Angst und Unsicherheit in der Bevölkerung, wie durch N3 beschrieben, zu einer Gefährdung der dort eingesetzten Missionsangehörigen führen:

> Also die Mission ist ja präsent in Bosnien, um den Frieden zu gewährleisten. Insofern können natürlich Dinge, die gegen das Land an sich oder gegen die bosnische Bevölkerung gerichtet sind, auch Auswirkung auf die Truppe haben. Sei es jetzt Stimmungsmache gegen die EUFOR-Präsenz, die dann in weiterer Folge und in letzter Konsequenz auch zu gewalttätigen Übergriffen gegen EUFOR und ihre Soldatinnen und Soldaten führen kann. (N3, persönliche Kommunikation, 18. Oktober 2025)

Entwicklungen wie die im ersten Halbjahr 2025 zuspitzende Sicherheitslage im Kontext möglicher Sezessionsbestrebungen der RS sowie die Verurteilung Milorad Dodiks, unter anderem aufgrund des Vorgehens gegen Personen und Institutionen der internationalen Gemeinschaft, können in diesem Zusammenhang, wie durch N6 angeführt, als Multiplikatoren von Angst und Unsicherheit sowohl in der bosnischen Bevölkerung als auch innerhalb der Sicherheitsbehörden der RS bewertet werden. Die damit einhergehende Destabilisierung der Sicherheitslage einerseits und die gleichzeitige Wahrnehmung der Mission als Bedrohung andererseits korrelieren mit den Interessen des russischen Akteurs. Angesichts der engen Beziehungen zwischen Russland und den politischen Eliten der RS erscheint ein losgelöstes Vorgehen Dodiks ohne enge Abstimmung mit Moskau als unwahrscheinlich:

> Mit dem Urteil und dem Verfahren gegen Milorad Dodik hat man schon erkannt, wie sich die öffentliche Wahrnehmung in der RS geändert hat, insbesondere den Apparat der Sicherheitsbehörden betreffend. Also die Polizeikräfte haben signalisiert, dass sie eine höhere Bereitschaftsstufe haben, indem sie ihren Dresscode angepasst haben, mit Langwaffe oder entsprechender Schutzausrüstung ausgestattet waren oder verstärkte Patrouillentätigkeiten durchführten. Das erzeugt natürlich Bilder, die sozusagen die Stimmungslage in der Bevölkerung aufschaukeln und wieder Ängste schüren. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Darüber hinaus lässt sich in diesem Zusammenhang auch ein wachsender Argwohn gegenüber EUFOR feststellen, der in der Überwachung der Friedenstruppen durch Polizeikräfte der RS zum Vorschein tritt und den Bemühungen der EU als friedensstiftender Akteur im Raum einschränkend entgegenwirkt, wie dies durch N6 festgestellt wurde. Durch entsprechende mediale Aufladung kann dieses Vorgehen ebenfalls Angst und Verunsicherung in der Bevölkerung erwirken:

> Also was man schon beobachtet hat, ist, dass die Patrouillen insbesondere im Jahr 2025 bei ihren Patrouillentätigkeiten oftmals einen Schatten [eine Überwachung] hatten, der dann die Polizei der RS war, die im selben Raum patrouilliert hat […]. Also, wir sind nicht alleine gewesen, ja, die Truppenbewegungen wurden stark beobachtet, und ja, es ist auch beobachtbar, dass dies dann auch auf der politischen Ebene entsprechend in den Medien kolportiert wurde. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Die in der Bevölkerung und ihren Institutionen wahrgenommene Skepsis und Verunsicherung wurde auch durch N2 beobachtet, der insbesondere den Einfluss der politischen Ebene betont. Eine Dimension, die in besonderem Maße der hybriden Beeinflussung des russischen Akteurs ausgesetzt ist:

> Also prinzipiell schwingt es immer mit, dass es in der Republika Srpska nicht so einfach ist wie in der Föderation oder in der Herzegowina […]. Was in der Srpska schon passiert ist und eher die Patrouillen betrifft, ist das Fotografieren dieser (das Überwachen) sowie negative Gesten durch einzelne Personen […]. Grundsätzlich würde ich sagen, dass die Sympathie der Bewohner der RS gegenüber EUFOR eher weniger hoch ist als in anderen Landesteilen, was wahrscheinlich mit der politischen Kommunikation und der medialen Berichterstattung zusammenhängt. (N2, persönliche Kommunikation, 7. Oktober 2025)

Angst und Unsicherheit stellen wirkungsvolle Vulnerabilitäten dar, die vor allem auf emotionaler Ebene in der Bevölkerung wirken und durch gezielte hybride Einflussnahme angesprochen und verstärkt werden können. Eine damit einhergehende Destabilisierung des Raumes sowie eine wachsende Skepsis gegenüber den Aktivitäten von EUFOR, die auch auf taktischer Ebene als Gefährdung gegen die eingesetzten Soldatinnen und Soldaten wirken, können insbesondere über Einflussnahme auf die politische Ebene der RS einfach produziert und reproduziert werden und wirken damit im unmittelbaren strategischen Interesse des russischen Akteurs.

6.2.3. Beeinflussung zivilgesellschaftlicher Akteure und zukünftiger Eliten

Aufgrund der fortschreitenden Übergabe vormals exekutiver Aufgaben von EUFOR an Organisationen der Zivilgesellschaft sowie der allgemeinen Schwäche staatlicher Institutionen in der Wahrnehmung ihrer Verantwortung gegenüber der Bevölkerung erfüllen nichtstaatliche Akteure wie NGOs wesentliche Aufgaben in der Funktionalität täglicher Governance-Prozesse in Bosnien und Herzegowina. Gleichzeitig, und gerade deshalb, stellen diese eine Vulnerabilität für externe Einflussnahme dar, über die staatliche Akteure hybriden Einfluss auf Prozesse des Landes nehmen und die Bevölkerung in ihrem Interesse instrumentalisieren können. Diese Organisationen können sich aufgrund ihrer augenscheinlichen ideologischen Konstitution offen manifestieren oder, wie durch N5 angeführt, im Rahmen eines klandestinen Modus Operandi Einfluss ausüben:

> Da gibt es sehr unterschiedliche Zugänge, je nachdem, mit welcher Policy die NGOs auftreten und ob diese nicht allein schon durch die Wahl ihres Tätigkeitsbereichs […] schon extrem viel Aussagekraft haben oder nicht und dadurch Einfluss nehmen können. Es sind Leute, die mit den lokalen Communitys in Verbindung stehen müssen, und diese NGO-Gemeinschaft ist überhaupt nicht kontrollierbar und wahrscheinlich auch ein wahnsinnig gutes Einfallstor für hybride Maßnahmen. Das wirkt schon auf die Force [EUFOR] zurück […]. Diese NGOs sind aus aller Herren Länder und verfügen über Finanzierungshintergründe, die man wahrscheinlich nicht bei allen sauber aufschlüsseln kann. (N5, persönliche Kommunikation, 21. August 2025)

Ähnlich verhält es sich bei NGOs und Organisationen, die ebenfalls externer Steuerung und Einflussnahme unterliegen, in ihren Handlungen und Ideologien jedoch eindeutig Interessen des russischen Akteurs vertreten und als Proxyorganisationen hybride Bedrohungen verursachen. Ein solcher Modus Operandi wirkt in diesem Zusammenhang nicht mehr unter der Oberfläche der Wahrnehmbarkeit, sondern tritt, wie auch durch N1 argumentiert, offensiv zur Verbreitung russischer Narrative zutage:

> Der Einfluss über Proxys ist klar hybrid, und schon seit Langem ist der Einfluss klar erkennbar, wie über die ukrainische Kirche [das Moskauer Patriarchat], die orthodoxe Christian-Slavic-Brotherhood sowie als Vorfeldorganisation Russlands den MC [Motorbike Club] Night Wolves die jährlich im Rahmen ihrer Freedom Tour über den Westbalkan reisen. (N1, persönliche Kommunikation, 25. September 2025)

Ein solcher Ansatz kann ein breites Spektrum umfassen und beginnend von der aggressiven Verbreitung nationalistischer und russlandfreundlicher Ideologie bis hin zur Vorbereitung und

tatsächlichen In-Einsatz-Bringung paramilitärischer Kräfte reichen, der eine Destabilisierung des Raumes sowie eine Spaltung und Verunsicherung der Bevölkerung erwirken soll. Darüber hinaus können die Akteure, wie durch N2 beschrieben, im Falle der tatsächlichen Formierung paramilitärischer Kräfte zu einer Eskalation der Lage beitragen und damit eine kinetische Bedrohung für die Angehörigen der Mission darstellen:

> Es hat zu meiner Zeit [Verwendungsperiode des Interviewteilnehmenden] noch kleinere NGO-Vereine gegeben, die sehr pro-russisch aufgetreten sind […]. In dieser Richtung gibt es sicher mehrere Beispiele von Vereinen, die pro-serbische und russische Einflussnahme durchgeführt haben. Paramilitärisch ist vielleicht noch ein Beispiel anzuführen: Da haben sich einzelne Mitglieder offensichtlich paramilitärisch ausbilden lassen. Das wäre ein solches konkretes Beispiel. (N2, persönliche Kommunikation, 7. Oktober 2025)

Daraus abgeleitet kommt auch der Instrumentalisierung sowie der damit im Zusammenhang stehenden Sozialisierung zukünftiger Eliten eine wesentliche Bedeutung zu. Damit gelingt es, zukünftige Führungskräfte bereits im Rahmen ihres beruflichen Entwicklungsprozesses zu beeinflussen und im Sinne externer Akteure zu indoktrinieren. Staatliche Institutionen, in denen diese dann in Bosnien und Herzegowina tätig sind, werden dadurch ausgehöhlt und ihre erfolgreiche Entwicklung konterkariert. Eine solche Beeinflussung konnte durch N1 exemplarisch am Austauschprogramm serbisch-bosnischer Kadetten mit dem serbischen Verteidigungsministerium wahrgenommen werden, das in diesem Zusammenhang auch den Integrationsbemühungen der EU und der GSVP entgegenwirkt und aufgrund des engen Naheverhältnisses zwischen Russland und Serbien Rahmenbedingungen im russischen Interesse schafft:

> Serbien steckt sie [die Kadetten während ihrer Ausbildung in Serbien] in serbische Uniformen. Das macht, glaube ich, was mit einem Soldaten, wenn er eine ausländische Uniform trägt. Und das wäre sehr wohl Beeinflussung oder zumindest etwas, um die bosnische Identität auszuhöhlen und zu sagen: „Ihr seid in Wahrheit Serben." Und damit sind wir wieder bei der Achse Serbien-Russland. (N1, persönliche Kommunikation, 25. September 2025)

Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass zivilgesellschaftliche Akteure aufgrund ihrer besonderen Funktion im Rahmen des Governance Prozesses in Bosnien und Herzegowina ein attraktives Ziel externer Einflussnahme für hybride Akteure darstellen. Das ideologische Interesse kann sowohl offen und offensiv in Wirkung gebracht werden als auch im Rahmen eines klandestinen Modus Operandi gegen die Interessen der EU und ihrer GSVP wirken. Die damit verbundene

ressourcenschonende und kostengünstige Möglichkeit der Verbreitung russischer Narrative und Interessen stellt eine bedeutende Vulnerabilität im Kontext hybrider Bedrohungen dar. In diesem Zusammenhang muss auch die Instrumentalisierung und Sozialisierung zukünftiger Eliten gedacht werden. Durch die gezielte Implementierung instrumentalisierten Eliten in staatlichen Institutionen kann es einem hybriden Akteur gelingen, diese auszuhöhlen und langfristig sowie nachhaltig im Interesse des Akteurs zu verändern.

In diesem Abschnitt wurde beschrieben, wie politische Instrumentalisierung auf die Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina wirkt und in diesem Zusammenhang die *Produktion und Reproduktion von Narrativen*, die *Erzeugung von Angst und Unsicherheit* sowie die *Beeinflussung zivilgesellschaftlicher Akteure und zukünftiger Eliten* als Vulnerabilitäten zutage treten, die im Rahmen hybrider Beeinflussung gezielt genutzt werden können. Der folgende Abschnitt untersucht, wie die *Manipulation des Lagebildes* als wesentlicher Bestandteil des institutionalisierten Frühwarnsystems der Mission sowie die gezielte Nutzung des Informationsraums im Rahmen hybrider Einflussoperationen durch den russischen Akteur genutzt werden können, um die Effektivität der GSVP im Einsatzraum zu mitigieren.

6.3. Die Manipulation des Lagebildes

Das Lagebild der Mission erfüllt als Frühwarnsystem im Rahmen des Konzepts der *Predictive Intelligence* eine Kernfunktion in der Funktionalität des Einsatzes und stellt die Grundlage jeglicher Maßnahmen dar, die durch EUFOR betrieben werden. In diesem Zusammenhang realisieren die Effektivität und die Informationsreliabilität des Lagebildes eine zentrale Rolle in der erfolgreichen Umsetzung der Mission. Gleichzeitig stellt dieses Asset aufgrund seiner missionsrelevanten Bedeutung ein attraktives Angriffsziel hybrider Bedrohungen dar. Hybride Beeinflussungsmaßnahmen können in diesem Zusammenhang inhärente systemische Schwächen nutzen, wodurch sowohl die Reliabilität der Informationsbereitstellung in Frage gestellt wird als auch Entscheidungsprozesse, von der politisch-strategischen Ebene der EU bis zur militärisch-taktischen Ebene von EUFOR im Einsatzraum, unterminiert werden können. Die Möglichkeit einer solchen Beeinflussung stellt auch für N1 eine wesentliche Vulnerabilität dar:

> Hybride Beeinflussung gestaltet sich so, dass sie über mehrere Sensoren Bewusstsein, Meinungen und Stimmungsbilder kommuniziert und dadurch in Wahrheit vielleicht ein falsches oder überzeichnetes Lagebild für EUFOR generiert wird […]. Auf der anderen Seite kann ich bewusst durch falsche Informationen, Desinformation und somit auch durch hybride Einflussnahme die Force [EUFOR] manipulieren und die Wahrheit [das Lagebild] steuern. Denn die Schwierigkeit besteht immer darin, festzustellen, worauf sich die Informationen berufen. (N1, persönliche Kommunikation, 25. September 2025)

Der folgende Abschnitt zeigt auf, wie sich der russische hybride Akteur systemischer Schwächen des Lagebildes bedienen kann, die durch *Reliabilitätsbedenken aufgrund exogener und endogener Einflussfaktoren* oder der *Abhängigkeit öffentlich zugänglicher Quellen* entstehen. Zudem wird aufgezeigt, wie durch *Issue Amplifikation und strategische Kommunikation* das Lagebild manipuliert werden kann, um die strategischen Zielsetzungen Russlands im Raum voranzutreiben.

6.3.1. Reliabilitätsbedenken aufgrund exogener und endogener Einflussfaktoren

Zweifel an der Reliabilität der zur Verfügung gestellten Informationen können sowohl aufgrund exogener Faktoren erfolgen, etwa wenn Informationen bereits verfälscht EUFOR zur Verfügung gestellt werden, als auch infolge endogener Beeinflussung auftreten, die bei dem Sensor entsteht, der die Information generiert. In diesem Zusammenhang sind, wenn auch nicht ausschließlich, insbesondere das Verbindungswesen sowie die Informationsbeschaffung durch LOT der Mission betroffen. Diese Elemente erheben durch offene Beschaffung, also ohne Anwendung nachrichtendienstlicher Methodik, das allgemeine Stimmungsbild der Bevölkerung oder halten Kontakt zu Behörden und Dienststellen der öffentlichen Verwaltung, wie der Polizei oder dem Militär. Aufgrund ihres öffentlichen Auftretens und ihrer Sichtbarkeit in der Bevölkerung können diese zu einem einfachen und attraktiven Ziel hybrider Beeinflussung werden. So können Sicherheitsbehörden, die mit EUFOR in Kontakt stehen, Informationen vorsätzlich verfälschen, um von eigenen Verfehlungen abzulenken, EUFOR im Sinne nationaler Interessen gezielt beeinflussen oder Falschinformationen verbreiten, nachdem diese selbst beeinflusst wurden. Eine solche Einflussnahme auf das Lagebild, wie sie auch durch N2 festgestellt wurde, kann multidimensional stattfinden und stellt ein einfaches Einfallstor hybrider Bedrohung dar:

> Wir haben immer wieder Informationen von Sicherheitsbehörden bekommen, die sich dann nicht als korrekt herausgestellt haben. Also die Beeinflussbarkeit über diese? Ja, natürlich! Es ist natürlich immer die Frage, ob das der Informationsstand zu dem Zeitpunkt ist, der sich als falsch herausstellt […] oder ob es sich um etwas [Information] handelt, das man gezielt an EUFOR verkaufen möchte. (N2, persönliche Kommunikation, 7. Oktober 2025)

Ähnlich bewertet auch N1 die Vulnerabilität der Informationsbeschaffung über lokale Partnerdienste oder Sicherheitsbehörden, die aufgrund institutioneller Einflussfaktoren wie einem politischen Bias oder des Versuchs, eigene Schwächen und damit verbundene Reputationsschäden zu kaschieren, kein objektives Lagebild an EUFOR übermitteln:

> Man kann über Partnerdienste oder Sicherheitsbehörden Informationen einholen, die sich aber auch davor hüten, eine überzeichnete oder stark negative Sicherheitslage zu skizzieren, weil es dann mitschwingt, dass sie in Wahrheit selbst ihre Hausaufgaben nicht gut machen. (N1, persönliche Kommunikation, 25. September 2025)

Jedoch kann eine solche Verfälschung des Lagebildes auch durch endogene Faktoren entstehen, die entweder unbeabsichtigt auftreten oder aufgrund nationaler Interessen eines Mitgliedstaates vorsätzlich entstehen. In diesem Zusammenhang kann explizit die Informationsgewinnung durch nachrichtendienstliche Elemente angeführt werden, die, eingegliedert in die Kontingente der Mitgliedsstaaten, in ihrem Tätigkeitsbereich Informationen für das Lagebild von EUFOR zur Verfügung stellen, dabei jedoch als nationale Assets primär den nationalen Informationsbedarf des jeweiligen truppenstellenden Staates abdecken. Ein entsprechender nationaler Bias ergibt sich dabei aus der institutionellen Logik von Nachrichtendiensten. Aufgrund ihrer immanenten klandestinen Eigenschaften und der damit einhergehenden Verschlossenheit ist auch die Reliabilität der Information nur eingeschränkt nachvollziehbar und stellt, wie durch N2 charakterisiert, eine Herausforderung für das Lagebild der Mission dar:

> Das Lagebild, diese Informationen, werden durch verschiedenste Sensoren zusammengetragen. Dabei muss man natürlich sagen, dass es Truppensteller gibt, die Intelligence und Intelligence Assets [nachrichtendienstliches Personal] bereitstellen, und die haben unterschiedlichste Interessen. Natürlich ist es [die Information] damit beeinflussbar. Natürlich gibt es Berichte, die gefärbt und teilweise falsch sind, wahrscheinlich auch, weil sie nicht ausreichend geprüft wurden […]. EUFOR setzt sich aus verschiedenen Truppenstellern zusammen, und entsprechend gibt es Intelligence Assets […], die nationale Interessen verfolgen. (N2, persönliche Kommunikation, 7. Oktober 2025)

Ein solcher Bias, wie von N3 beschrieben, kann jedoch auch unbewusst entstehen, wenn Soldatinnen und Soldaten als LOT oder als Verbindungsoffiziere aufgrund der Einbettung in der lokalen Bevölkerung oder der nahen Integration in lokale Behörden eine verzerrte Wahrnehmung der Lage entwickeln und sich dadurch beeinflussen lassen. Ein hybrider Akteur kann diese Vulnerabilität gezielt nutzen, um Narrative in seinem Interesse in das Lagebild von EUFOR zu projizieren:

> Die Aufgabe der Teams [LOT] ist es ja, mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt zu sein und mit ihr zu kommunizieren […]. Wenn die LOT mit verschiedenen Personen sprechen und immer die gleichen Antworten erhalten oder dieselben Narrative präsentiert bekommen, dann werden sie vermutlich über kurz oder lang eher dazu geneigt sein, diese Narrative selbst zu glauben. Wenn hinter diesen Narrativen ein externer staatlicher Akteur steht, dann kann über diesen Weg einerseits Falschinformation in die Force hineingetragen werden. Gleichzeitig können aber auch die Personen selbst beeinflusst werden, indem sie eben diese Narrative, diese falschen Informationen, glauben. (N3, persönliche Kommunikation, 18. Oktober 2025)

Endogene wie auch exogene Faktoren erzeugen in diesem Zusammenhang, entweder durch die wissentliche Einflussnahme oder die unbewusste Beeinflussung, Vulnerabilitäten, die bei zweckgerichteter Nutzung des russischen Akteurs das Lagebild verfälschen können.

6.3.2. Abhängigkeit öffentlich zugänglicher Quellen

Die Informationsbeschaffung über öffentlich zugängliche Quellen, im Speziellen über diverse Plattformen und Medien des Internets (OSINT), stellt eine einfache und umfangreiche Quelle für Informationen dar. Gleichzeitig ist der digitale Informationsraum eine besonders einflussanfällige Dimension, in der Herkunft und Reliabilität der darin befindlichen Informationen nur schwer nachvollziehbar sind. Hochwertigere und validere Methoden der Informationsbeschaffung sind das Beschaffen von Informationen durch menschliche Quellen (HUMINT) oder die Informationsgewinnung im elektronischen Spektrum (SIGINT), um nur einige davon zu benennen. Eine zentrale Schwäche dieser exklusiveren Assets liegt jedoch in ihrer generell begrenzten Verfügbarkeit innerhalb der Mitgliedsstaaten sowie im mit diesen Instrumentarien in Verbindung stehenden Kostenfaktor, sodass die missionsrelevante Bereitstellung nur eingeschränkt erfolgt. Aus diesem Grund ist das Lagebild im Einsatzraum in hohem Maße auf öffentlich verfügbare Informationen angewiesen, eine signifikante Vulnerabilität, die auch durch N5 deutlich beanstandet wird:

> Die Force und das OHQ [Operation Headquarters - SHAPE Mons] bauen extrem stark darauf, dass EUFOR ein sehr gutes Lagebild hat. Man muss aber ehrlich sagen, mit den Mitteln vor Ort hat EUFOR nicht viel in der Hand […]. Man hat die NICs [nationale Intelligence Elemente], die aber national berichten, sodass der eigentliche Intelligence-Verbund, der zur Verfügung steht, nicht allzu groß ist […]. Man hat zum Beispiel überhaupt keine Fähigkeiten im elektromagnetischen Spektrum, und das ist der springende Punkt: Die Force arbeitet mit Masse mit OSINT und das ist ein Einfallstor für Desinformation […]. Für mich war das immer schon bedenklich oder fast unangenehm, auf welche Art von Information sich die Force verlassen musste. (N5, persönliche Kommunikation, 21. August 2025)

N6, der dies ähnlich beurteilt und darüber hinaus in dem Konzept des *Predictive Intelligence* einen möglichen *Political Spin* vermutet, beurteilt einerseits die zunehmende Effektivität der auf öffentlich verfügbaren Quellen basierenden Informationsauswertung der Mission, hinterfragt jedoch, ob diese Ressource tatsächlich ausreicht, um vorausschauend auf Lageentwicklungen zu reagieren. Da die Bereitstellung dieser Information außerhalb des Einflussbereichs von EUFOR liegt, ist eine gezielte Beeinflussung vergleichsweise einfach möglich:

> Der Begriff der Predictive Intelligence hat mich damals schon sehr amüsiert, weil Intelligence per se vorausschauend sein sollte. Ob das jetzt ein Slogan ist oder nicht, muss man denjenigen fragen, der ihn erfunden hat. Es fehlen, glaube ich, schon gewisse nachrichtendienstliche Assets, also SIGINT wäre ein wesentliches Asset […]. Und dieses Lagebild, muss ich sagen, hat sich über die Jahrzehnte entwickelt […] wobei es fraglich ist, ob es vorausschauend ist, da es immer auf Daten basiert, die ermittelt und eingepflegt wurden. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Die Verfügbarkeit von exklusiver Sensorik zur Verifizierung öffentlich generierter Informationen kommt in diesem Zusammenhang zentrale Bedeutung zu. Fehlt die Möglichkeit des *Cross-Referencing*, wie auch durch N3 kritisiert, entsteht eine Vulnerabilität, die durch einen hybriden Akteur gezielt genutzt werden kann, um das Lagebild in seinem Interesse zu beeinflussen.

> Das Abstützen auf öffentliche Medien birgt natürlich immer die Gefahr, dass man sich auf falsche Informationen abstützen könnte. Öffentliche Medien, Zeitungen, Fernsehen, Radio, aber auch seriöse Medien sind eine wichtige Informationsquelle, aber der Wahrheitsgehalt aus öffentlichen Medien ist sehr, sehr schwer zu beurteilen […]. Sensorik ist für militärische Einsätze extrem wichtig […]. Wichtig ist dabei aber auch die Verschränkung der verschiedenen Sensoren. (N3, persönliche Kommunikation, 18. Oktober 2025)

Russland kann sich dieser Möglichkeit bedienen, um im Rahmen hybrider Einflussnahme russische Narrative zu verbreiten, die Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina zu beeinflussen sowie die öffentlichen Medien im Sinne russischer Interessen zu manipulieren. N6 konnte eine solche Entwicklung im Einsatzraum nicht zuletzt im Jahr 2024 mit der Eröffnung eines Ablegers des russischen staatlich finanzierten und kontrollierten internationalen Nachrichtensenders Russia Today (RT) beobachten:

> Was 2024 ein Thema war, war die Eröffnung eines RT-Büros in Banja Luka [Regierungssitz der RS], nachdem ja ganz offensichtlich ist, dass insbesondere in der RS die Einflussnahme aus Serbien und dann dahinter auch aus Russland gegeben ist. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Der Zugriff auf öffentlich verfügbare Informationen, insbesondere im digitalen Informationsraum, stellt eine effiziente, kostengünstige und umfassende Methode der Informationsgewinnung dar, mit der ein Lagebild generiert werden kann. Gleichzeitig birgt der Ansatz jedoch eine signifikante

Vulnerabilität, da öffentlich verfügbare Informationsquellen besonders anfällig für hybride Beeinflussungsmaßnahmen sind, insofern die Reliabilität dieser nicht durch zusätzliche Sensorik verifiziert wird. Ein hybrider Akteur wie Russland kann sich der Dimension gezielt bedienen, um Informationen in seinem Interesse zu verbreiten und das Lagebild zu manipulieren.

6.3.3. Issue Amplification und strategische Informationsmanipulation

Um die Wirksamkeit der Mission zu mitigieren und das Ansehen von EUFOR und der GSVP in Bosnien und Herzegowina zu untergraben, stellt der Informationsraum eine bedeutende Dimension dar, in der Instrumentarien eines hybriden Akteurs zur Anwendung gebracht werden können. Eine auf die bloße Verbreitung von Desinformation beschränkte Betrachtung greift dabei jedoch zu kurz und erfasst das Phänomen nur oberflächlich. Die empirischen Befunde dieser Arbeit ermöglichen in diesem Zusammenhang eine umfassendere und tiefere Analyse dieses Phänomens. Um Informationen im Rahmen einer hybriden Beeinflussung zu verbreiten, müssen diese nicht zwangsläufig erfunden werden. Besondere Wirksamkeit erreicht ein hybrider Akteur dann, wenn existente Sachverhalte gezielt aufgegriffen, jedoch im Sinne des Akteurs narrativ aufgeladen oder selektiv kontextualisiert werden. N2 beschreibt dieses Vorgehen als kostengünstiges und effektives Instrument, um die Mission zu beeinflussen und zu schwächen, indem der hybride Akteur die Wahrnehmung von Vorkommnissen in seinem Sinne manipuliert:

> Das ist erstens ein günstiges Mittel, und zweitens erreicht man damit breite Massen. Also eine Aktivität, die man [als hybrider Akteur] dokumentiert und beobachtet und dieses Körnchen Wahrheit in einer Aktivität, die tatsächlich stattgefunden hat, einfach in einen falschen Kontext setzt und über soziale Kanäle, das Internet und einschlägige Zeitungen verbreiten lässt. (N2, persönliche Kommunikation, 7. Oktober 2025)

Russland kann im Rahmen hybrider Bedrohungen auf ein umfassendes Portfolio an Instrumenten zurückgreifen, um das Stimmungsbild der Bevölkerung zu beeinflussen, das Ansehen der Soldatinnen und Soldaten der Mission zu diskreditieren und den Einfluss der GSVP im Einsatzraum zu minimieren. Diese Maßnahmen, wie auch durch N3 beschrieben, beeinflussen zugleich das Lagebild, das im Sinne des hybriden Akteurs manipuliert wird:

> Das kann ganz einfach über soziale Medien funktionieren, es kann über gefälschte Bilder funktionieren, also über KI-generierte Bilder [Künstliche Intelligenz], es kann aber auch, wie Beispiele aus dem Baltikum zeigen, schlicht und ergreifend über erfundene Geschichten funktionieren. Etwa dass sich dort eingesetzte Soldaten falsch verhalten würden oder dass Kinder und Jugendliche von diesen Soldaten vergewaltigt wurden. (N3, persönliche Kommunikation, 18. Oktober 2025)

In diesem Zusammenhang können unbewusste Aktivitäten von Soldatinnen und Soldaten, wie von N6 anhand eines konkreten Beispiels aufgezeigt, gezielt politisch kontextualisiert werden, um EUFOR Parteilichkeit zu unterstellen und den Einsatz zu diskreditieren. Vorfälle wie dieser, die auf einer niedrigen taktischen Ebene stattfinden, werden durch gezielte mediale Aufladung und hybride Instrumentalisierung auf eine strategische Ebene gehoben und können sich auf die Lage des Einsatzraums und das Lagebild der Mission auswirken.

> Mir ist ein Vorfall bekannt, bei dem ein Soldat im Rahmen eines LOT-Teams bei einer Veranstaltung in einer serbisch-orthodoxen religiösen Einrichtung war. Dort wurden ihm zwei Kerzen in die Hand gedrückt, und ihm wurde gesagt: „Wenn du schon da bist, kannst du mit uns [serbischen Gläubigen]. gedenken [religiöse Zeremonie feiern].“ Ein Foto, das dort gemacht wurde, wurde anschließend publiziert und hat dazu geführt, dass man den Soldaten nach Hause schicken musste [Repatriierung ins Heimatland aufgrund Sicherheitsbedenken vor Ort], weil das Bild ein riesiges politisches Theater ausgelöst hatte […] und das wurde strategisch ausgeschlachtet. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Um diese Instrumente wirksam einsetzen zu können, kommt der Beherrschung des Informationsraumes zentrale Bedeutung zu. Russland, das sich aufgrund begrenzter Ressourcen primär auf kostengünstige, aber effiziente Mittel der Einflussnahme stützt und sich in diesem Zusammenhang, wie durch N4 argumentiert, verfügbarer und instrumentalisierter Proxys bedienen kann, versucht, diese Dimension zu dominieren oder den Einfluss des Gegenübers zu mitigieren:

> Und das ist, wenn man von der hybriden Einflussnahme spricht, die vor allem über Proxys gestaltet wird, was den Informationsraum anbelangt, ein Feld zum Austoben, in dem sich Russland austoben kann. Sie [Russland] brauchen nicht viel nachzulegen, es wird von den Proxys gerichtet […] weil es sich ja vor allem um den Informationsraum dreht, und das reicht im Moment offenbar als hybride Maßnahme der Desinformation. (N4, persönliche Kommunikation, 20. Oktober 2025)

Die Dominanz des Informationsraums erfordert es, auf Aktivitäten des Gegenübers rasch und zielgerichtet zu reagieren, um diese in einem Deutungsrahmen zu kontextualisieren, der den Handlungsspielraum des Gegenübers einschränkt und zu seinem Nachteil wirkt. Ein solches Vorgehen konnte N3 im Sommer 2025 beobachten, als Russland eine mutmaßliche Informationskampagne gegen Österreich durchführte und dabei Aussagen der österreichischen Außenministerin aufgriff. Durch gezielte Umdeutung unterstellte der Akteur der österreichischen Regierung die Absicht, der NATO beitreten zu wollen. Erwirkt wurden damit, dass sich die politische Führung provozieren ließ und einen NATO-Beitritt kategorisch ausschloss (Huber, 2025). Damit erfüllte die Reaktion das intendierte Ziel der russischen Informationskampagne:

> Die Reaktionen Russlands waren da sehr, sehr harsch [bezogen auf die Äußerungen der Außenministerin]. Also das waren ja offene militärische Drohungen, zugleich jedoch auch gekoppelt mit Falschinformation, wonach Österreich einen NATO-Beitritt anstreben würde […]. Also das [die Verbreitung von Falschinformation] findet laufend statt, eigentlich tagtäglich, und dagegen kann man sich auch nicht wirklich wehren. (N3, persönliche Kommunikation, 18. Oktober 2025)

Issue-Amplifikation und strategische Informationsmanipulation sind Maßnahmen, die über das Ausmaß einfacher Desinformation hinausreichen und im Rahmen eines hybriden Ansatzes kostengünstig und ressourcenschonend eine strategisch bedeutsame Wirkung entfalten können. Eine erhebliche Vulnerabilität entsteht insbesondere dann, wenn der Informationsraum durch den hybriden Akteur beherrscht wird und das Lagebild in seinem Interesse manipuliert werden kann. Dazu ist es nicht zwangsläufig notwendig, Falschinformationen zu erfinden, die für das Gegenüber einfach zu identifizieren sind. Vielmehr können auf subtile Weise existente Sachverhalte aufgegriffen, selektiv kontextualisiert und manipuliert werden, um das Informationsgeschehen zu beeinflussen und die Aktionen des Gegenübers, wie im Rahmen der GSVP, gezielt zu steuern.

Der Abschnitt zeigte auf, wie *Reliabilitätsbedenken aufgrund exogener und endogener Einflussfaktoren*, die *Abhängigkeit öffentlich zugänglicher Quellen* sowie *Issue Amplifikation und strategische Informationsmanipulation* zu missionsimmanenten Vulnerabilitäten führen, die von Russland im Rahmen hybrider Einflussoperationen gezielt genutzt werden können, um das Lagebild der Mission zu manipulieren. Der folgende Abschnitt identifiziert in diesem Zusammenhang weitere Vulnerabilitäten der Mission, die insbesondere aus systemischen Schwächen des Einsatzes entstehen und durch den hybriden Akteur zur Verwirklichung seines strategischen Interesses operationalisiert werden können.

6.4. Die Angreifbarkeit aufgrund systemischer Schwächen

Die Erkenntnisse der empirischen Daten erlauben die Schlussfolgerung, dass hybride Bedrohungen in einer interdependenten Abhängigkeit zwischen hybrider Einflussnahme und den hierfür instrumentalisierbaren Vulnerabilitäten stehen. Hybride Einflussinstrumente wie Desinformationskampagnen können nur dann in Anwendung gebracht werden, wenn diese auf rezeptive Rahmenbedingungen stoßen. Umgekehrt führen Vulnerabilitäten erst dann zu Gefährdungen hybrider Bedrohung, wenn Instrumente hybrider Einflussnahme auf diese wirken. Folgender Abschnitt beschreibt in diesem Zusammenhang den *Ressourcenmangel und die Personenabhängigkeit*, die *Dominanz nationaler Interessen der Mitgliedsstaaten*, den *Mangel klarer supranationaler Vorgaben* sowie die *Erosion der institutionellen Legitimität* als systemimmanente Schwächen des EUFOR-Einsatzes, die einen bedeutenden Angriffsvektor für russische hybride Einflussnahmen darstellen.

6.4.1. Ressourcenmangel und Personenabhängigkeit

EUFOR trägt in Bosnien und Herzegowina die Verantwortung für die Aufgabenerfüllung, die im Rahmen des exekutiven und nicht-exekutiven Mandats definiert wurde. Durch die Mandatserteilung wurde nicht nur die rechtliche Grundlage geschaffen, auf deren Basis der militärische Einsatz im Raum durchgeführt werden darf, sondern auch die Verpflichtung definiert, die damit verbundenen Aufgaben zu erfüllen. Voraussetzung dafür sind jedoch die Verfügbarkeit erforderlicher Ressourcen, mit denen notwendige Fähigkeiten in Anwendung gebracht werden können. Diese müssen jedoch durch Mitgliedsstaaten gestellt werden und sind mit entsprechenden Kosten verbunden. Sind diese nicht in ausreichendem Umfang verfügbar oder können dadurch essentielle Fähigkeiten nicht abgebildet werden, wie von N2 im Kontext der Informationsbereitstellung aufgezeigt, entstehen Vulnerabilitäten, die von einem hybriden Akteur gezielt ausgenutzt werden können:

> Aus meiner Sicht fehlen de facto einige Assets. So wurde etwa CIMIC [Zivil-Militärische Zusammenarbeit] in den letzten Jahren gestrichen, es gibt kein PSYOPS-Element [Psychologische Operationen], und STRATCOM [Strategische Kommunikation] ist relativ schwach ausgeprägt […]. Bei EUFOR ist das eigentlich kaum wahrnehmbar und die Mission ist eher damit beschäftigt, Bad News abzuwehren. (N2, persönliche Kommunikation, 7. Oktober 2025)

Die begrenzte Verfügbarkeit an Ressourcen und das damit in Verbindung stehende Fachpersonal können insbesondere dann zu Vulnerabilitäten führen, wenn Fähigkeiten zwar personell abgebildet sind, das eingesetzte Personal jedoch nur eingeschränkte fachliche Expertise aufweist. Da die

Mitgliedstaaten für die Entsendung des erforderlichen Personals verantwortlich sind und somit auch für dessen fachliche Eignung Sorge zu tragen haben, lässt sich die tatsächliche berufliche Befähigung des Personals, nicht zuletzt aufgrund unterschiedlicher Ausbildungsstandards innerhalb der Mitgliedstaaten, nur schwer überprüfen. Diese Herausforderung, mit der auch N3 im Rahmen seines Einsatzes konfrontiert war, ist insbesondere in der Erkennung hybrider Bedrohungen von zentraler Bedeutung:

> Weil mein Eindruck war, dass die Personen, die dort [bei EUFOR] tätig waren, auf ihrem Gebiet nicht wirklich Profis waren […]. Das Problem bei hybriden Bedrohungen ist ja, dass diese im besten Fall gar nicht erkannt werden sollen. Wie erkenne ich dann hybride Bedrohungen? Nur durch die Verschränkung verschiedener Domänen, verschiedener Dimensionen, verschiedener Politikfelder. (N3, persönliche Kommunikation, 18. Oktober 2025)

So wie in vielen anderen internationalen Missionen und Operationen versehen auch bei EUFOR zivile Personen (MCIV, *Mission-Civilians)* ihren Dienst, die nicht durch die truppenstellenden Staaten gestellt werden, sondern in einem unmittelbaren Arbeitsverhältnis zur Mission stehen. Eine wesentliche Vulnerabilität ergibt sich in diesem Zusammenhang dann, wenn einerseits aufgrund fehlender Fachkompetenz und andererseits aufgrund begrenzter Aufenthaltsdauer des Personals der truppenstellenden Nationen im Einsatzraum Abhängigkeiten und Wissensmonopole bei Einzelpersonen entstehen, die sich über viele Jahre in der Mission aufhalten und entscheidende Positionen besetzen. Eine solche Vulnerabilität, wie auch von N6 erkannt, kann von einem hybriden Akteur gezielt genutzt werden, um Einfluss auf die Mission auszuüben, diese zu manipulieren oder ihre Effektivität zu mitigieren.

> Naja, es gibt einen gewissen Deep State in der Mission, würde ich sagen, der all die Personen umfasst, die seit Jahrzehnten in der Mission sind, und auch hier ist es, glaube ich, ein organisatorisches Problem […]. Und natürlich ruht das institutionelle Wissen bei jenen Personen, die länger dort [im Einsatzraum] sind. Ja, das ist eine gewisse Herausforderung. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Fähigkeiten und Ressourcen stellen zentrale Voraussetzungen einer effektiven und funktionalen Mission dar, die nicht nur über formelle Befugnisse verfügt, sondern diese auch im Sinne der GSVP in Anwendung bringen kann. Sind diese nicht ausreichend verfügbar oder können notwendige Fähigkeiten nicht abgebildet werden, entstehen Vulnerabilitäten, die durch hybride Maßnahmen gezielt genutzt werden können, um die Mission zu beeinflussen oder zu delegitimieren.

6.4.2. Dominanz nationaler Interessen der Mitgliedsstaaten

Auch wenn EUFOR, eingebettet in das supranationale Gefüge der GSVP, überwiegend als Zusammenschluss gleichgesinnter Mitgliedstaaten der EU im Einsatzraum auftritt, repräsentieren die truppenstellenden Länder dennoch die jeweiligen Partikularinteressen ihrer nationalen Regierungen. So wie die nationalen Interessen der Mitgliedstaaten im Rahmen der EU auch in anderen Politikfeldern zu Herausforderungen führen, treten diese im Kontext der Sicherheits- und Verteidigungspolitik in besonderer Deutlichkeit hervor. In diesem Zusammenhang kommt auch den nationalen Regierungen der truppenstellenden Länder und ihrer politisch-ideologischen Verfasstheit eine maßgebliche Relevanz für die Effektivität der Mission in Bosnien und Herzegowina zu. Die fortschreitende Zunahme autoritärer Regierungsformen in Europa, aber insbesondere in der EU, stellt dabei eine Vulnerabilität dar, die eine potenzielle Möglichkeit hybrider Einflussnahme auf die Mission schafft. Im Kontext nationalstaatlicher Interessen hebt N3 dabei die Türkei hervor, die trotz ihrer Stellung außerhalb des europäischen Bündnisses an der Mission in Bosnien und Herzegowina teilnimmt:

> Was man ja durchaus ansprechen kann, und das nicht nur seitens Russlands: Staaten und Akteure haben nationalstaatliche Interessen in Bosnien, die sich mitunter auch anhand von Truppenkontingenten in Bosnien zeigen. Wenn ich da zum Beispiel an die Türkei denke, zeigt sich, dass diese sehr, sehr stark versucht, ihre nationalstaatlichen Interessen im Rahmen der EUFOR-Mission und damit im Rahmen der GSVP durchzusetzen. (N3, persönliche Kommunikation, 18. Oktober 2025)

Insbesondere betrifft diese Vulnerabilität jene Mitgliedsstaaten der EU, deren nationale politische Ideologien zunehmend in Konflikt mit den Interessen der EU geraten. Die oftmals autoritären Regierungsformen dieser Länder, wie etwa in Ungarn, das darüber hinaus zunehmend russische Interessen unterstützt, können Einfluss auf die Mission ausüben und zur inneren Fragmentierung der GSVP beitragen. Dass dieses Einfallstor hybrider Bedrohungen auch auf strategischer Ebene vom russischen Akteur berücksichtigt und genutzt wird, folgert N4 in seiner Feststellung:

> Die Geschichte ist: Ich [Russland] greife die EU nicht an, sondern ich bringe einfach Staaten in der EU unter, die dann die EU weiter blockieren. Dieses Vorgehen gibt es sicherlich bei den Russen. Sie sagen: „Ich brauche das jetzt nicht so [durch einen kinetischen Angriff] zu machen, ich bringe ihnen einfach Staaten unter, mit denen ruinieren sie sich selbst.“ (N4, persönliche Kommunikation, 20. Oktober 2025)

Besondere Wirkungskraft entfaltet die hybride Bedrohung dann, wenn zentrale Positionen der Mission beeinflusst werden können. Ungarn stellte von 2024 bis 2025 den COM *(Commander)* EUFOR und damit die höchste militärische Führungsposition der GSVP im Einsatzraum. Der Kommandant oder die Kommandantin des Einsatzes erfüllt nicht nur eine militärische Funktion, sondern kann als die Subjektivierung der GSVP in Bosnien und Herzegowina verstanden werden. Die Funktion, die weit mehr als militärische Aufgaben umfasst, verkörpert zugleich die politische Agenda der EU im Einsatzraum. N5 hebt in diesem Zusammenhang die zentrale Bedeutung dieser Position hervor und betont zugleich die Möglichkeit der Instrumentalisierung und Beeinflussbarkeit:

> Mein Eindruck war schon, dass die derzeitige Stärke in Bosnien weniger das militärische Auftreten der Force war als vielmehr der Force Commander als Mittler der GSVP, mit seiner strategischen Reserve [OTH-Reserve Forces] im Hintergrund […]. Ein COM ist nicht irgendwer, er wird sicher von der politischen Ebene entsprechend aufgesetzt, instruiert und auch ausgewählt […] Es hängt extrem viel davon ab, wie aktiv, wie proaktiv und mit welchen Ansprechpartnern er sein Engagement betreibt […]. Schon wenn man das nicht so aktiv macht, verändert man die Qualität der Wirkung der Force . Wenn man das dann vielleicht noch in eine andere Richtung [pro-russisch] lenkt, verändert das noch viel, viel mehr. Also das ist schon ein enormer Hebel! (N5, persönliche Kommunikation, 21. August 2025)

Partikularinteressen der truppenstellenden Länder können im Einsatzraum supranationale Interessen der EU konterkarieren. Eine besondere Vulnerabilität entsteht jedoch dann, wenn die partikularen Interessen in den Mitgliedsstaaten mit autoritär geprägten Regierungssystemen zusammentreffen, die zunehmend russische Interessen unterstützen. Insbesondere dann, wenn ein derartiger truppenstellender Mitgliedstaat wesentliche Positionen der Mission besetzt, eröffnet dies Russland die Möglichkeit, durch hybride Einflussnahme auf strategischer Ebene den Einsatz maßgeblich zu beeinflussen und gegen die Interessen der GSVP zu wirken.

6.4.3. Mangel klarer supranationaler Vorgaben

Um die Dominanz nationaler Interessen und die damit im Zusammenhang stehende Vulnerabilität auf taktischer Ebene der Mission einzugrenzen, sind klare Vorgaben von politisch-strategischer und operativer Ebene notwendig. Fehlen diese Vorgaben, die das Wirken der Mission konsequent an supranationalen Interessen ausrichten, erweitert sich der Handlungsspielraum auf taktischer Ebene im Einsatzraum und eröffnet die Möglichkeit, den Einsatz in eine Richtung zu lenken, die den Interessen der GSVP entgegensteht. N6 vergleicht in diesem Zusammenhang den von der NATO geführten

Friedenseinsatz im Kosovo mit dem von der EU geführten Einsatz in Bosnien und Herzegowina und weist auf den Mangel entsprechender klarer supranationaler Vorgaben bei EUFOR hin:

> Im Kosovo hat der jeweilige Kommandant nicht so viel Handlungsspielraum. Er hat seine Sektorkommandanten, das ist alles relativ geordnet, da gibt es sehr klare, strikte Vorgaben […] aber nicht so im Bereich der Force […]. Das haben wir selbst beurteilt und entsprechend umgesetzt; die Vorgaben waren nicht immer umfassend […]. Der Nachteil ist dann natürlich, dass indirekt die Politik [der Mitgliedsstaaten] auch Einfluss nehmen kann […]. Und da sehe ich ein gewisses Delta [sic] im Bereich der EU. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Fehlen solche Vorgaben auf supranationaler Ebene, eröffnet das den nationalen Regierungen der truppenstellenden Staaten die Möglichkeit, auf die Soldatinnen und Soldaten ihrer Kontingente einzuwirken, selbst dann, wenn diese gewillt sind, ihren Auftrag im Sinne der supranationalen Ebene zu erfüllen. Ein solches Spannungsverhältnis infolge unzureichender Rahmenbedingungen konnte auch von N6 im Rahmen seines Einsatzes beobachtet werden:

> Ja, der [ungarische COM EUFOR] hat da schon teilweise einen interessanten Spagat machen müssen, aber er war sich seiner Stellung als Force Commander immer bewusst. Er hat auch gewusst, dass er die europäische Flagge trägt. Aber ich glaube, das [den nationalen politischen Einfluss] war für ihn persönlich nicht einfach auszutarieren. Ja, da täte man sich leichter, wenn es klare Vorgaben von oben [EU] gäbe. (N6, persönliche Kommunikation, 28. Oktober 2025)

Der Mangel klarer supranationaler Vorgaben ermöglicht einerseits den Einfluss nationaler Regierungen, insbesondere auf zentrale Führungspositionen ihrer Kontingente, andererseits erschwert es den betroffenen Soldatinnen und Soldaten, sich gegen einen solchen Einfluss zu wehren und auf verbindliche Vorgaben der EU zu verweisen. Vor allem jedoch eröffnet diese Vulnerabilität die Möglichkeit der hybriden Einflussnahme auf die Mission im Einsatzraum bei jenen truppenstellenden Staaten zunehmend autokratischen und pro-russischen Ideologien durch Vorgaben der nationalen politischen Ebene.

6.4.4. Erosion der institutionellen Legitimität

Die Verwirklichung der außenpolitischen Interessen der EU, die sich auch im Rahmen der GSVP und der Implementierung von EUFOR in Bosnien und Herzegowina manifestiert, ist offensichtlich mit der Intention verbunden, messbare Fortschritte zu erzielen, um in diesem Zusammenhang eine Annäherung an die EU-Mitgliedschaft des Landes zu ermöglichen. Führt diese Intention jedoch

aufgrund nationaler und supranationaler Interessen zu einem Wahrnehmungsbias hinsichtlich der tatsächlichen Lage im Einsatzraum, kann dies zu Frustration in der lokalen Bevölkerung und ihrer Institutionen führen und einen Reputationsverlust der EU nach sich ziehen. N5 konnte einen solchen Wahrnehmungsbias im Rahmen einer Podiumsdiskussion zwischen Vertreterinnen und Vertretern der internationalen Gemeinschaft, der EU und der lokalen Bevölkerung des Landes feststellen:

> Da waren junge Studenten, die gesagt haben: „Das ist super, wie ihr [internationale Vertreter] euch gegenseitig erzählt, wie sich alles in den letzten Jahren verbessert hat. Für uns hat sich überhaupt nichts verbessert“. Ein Bürgermeister einer kleinen Ortschaft hat dazu angemerkt: „Vielen Dank, dass ihr sagt, ihr seht das Licht am Ende des Tunnels. Wir wissen nicht einmal von welchem Tunnel ihr redet.“ Das zeigt für mich sehr deutlich, wie getrennt die internationale Community von der Bevölkerung ist. Und eigentlich ist das auch ein hybrider Gefahrenzustand, weil ein Teil der internationalen Community, der dort so viel Verantwortung trägt, ein komplett falsches Bild über die Bedürfnisse der Bevölkerungen vermittelt. (N5, persönliche Kommunikation, 21. August 2025)

Gleichermaßen untergräbt die GSVP ihre Legitimität, wenn lagerelevante Feststellungen zwar im richtigen Ausmaß getroffen werden, notwendige Maßnahmen jedoch aus Gründen beschwichtigungsorientierter Haltung, wie der Furcht vor außenpolitischen Konsequenzen oder der Sorge einer Instrumentalisierung des Gegenübers, nicht erfolgen. Eine solche Situation konnte N1 während der angespannten Sicherheitslage 2023 im Einsatzraum feststellen, als das EUFOR-Mandat ein Einschreiten ermöglicht hätte, dieses jedoch aufgrund von Befürchtungen möglicher Konsequenzen auf politisch-strategischer Ebene der EU verhindert wurde:

> Vorletztes Jahr kam es zu Kundgebungen, bei denen die Entitätsgrenze [politische und administrative Linie zwischen RS und Föderation] besetzt wurde. Dort waren Demonstranten, die von Polizeikräften [der RS] abgesichert wurden. Dort hätte man in Wahrheit das exekutive Mandat durchsetzen können, im Sinne des Freedom of Movement [Bewegungsfreiheit für EUFOR-Truppen im Einsatzraum]. Das hat aber nicht stattgefunden, weil man außenpolitisch wieder keinen Eklat wollte. Das ist genau dieser Eiertanz zwischen: „Wir wollen etwas machen, aber wir wollen die Republika Srpska und die russische Seite nicht verstimmen, damit das nicht wieder als Bumerang zurückkommt.“ (N1, persönliche Kommunikation, 25. September 2025)

Die durch supranationale oder nationale Einflussnahme entstehende Diskrepanz zwischen der tatsächlichen Lage und ihrer suggerierten Wahrnehmung, aber auch der Widerspruch zwischen der

eigentlichen Aufgabe der Mission und ihrer tatsächlichen Durchführung kann Einfluss auf die militärische Moral der Truppe haben und sich bis auf die Ebene einzelner Soldatinnen und Soldaten auswirken. Diese Vulnerabilität, wie sie durch N5 in der Selbstwahrnehmung der Soldatinnen und Soldaten beschrieben wird, kann in weiterer Folge vom russischen Akteur gezielt aufgegriffen werden, um die Effektivität der Mission zu schwächen.

> Der Soldat denkt sich dann: „Super, dass wir da sind, aber bringen tut es nichts." Das alleine ist eigentlich schon eine gewisse Gefahr für den Erfolg der Force: der Soldat, der von seiner Aufgabe nicht mehr überzeugt ist. (N5, persönliche Kommunikation, 21. August 2025)

Das Handeln von EUFOR steht im Einsatzraum in unmittelbarem Zusammenhang mit seiner externen und internen Wahrnehmung und Reputation. Wird dieses Handeln aufgrund eines intendierten oder unbeabsichtigten Wahrnehmungsbias oder durch Befürchtungen vor möglichen Konsequenzen einer aktiven Vorgehensweise beeinflusst, verliert der Einsatz sowohl in der Bevölkerung als auch innerhalb der Institution selbst an Legitimität. Eine Vulnerabilität, die durch Russland gezielt aufgegriffen und verstärkt werden kann, um den Bemühungen im Einsatzraum entgegenzuwirken.

Die Analyse der empirischen Daten konnte feststellen, dass Vulnerabilitäten sowohl aus *systemimmanenten Schwächen resultieren als auch aus systemexternen Ursachen entstehen*, wodurch hybride Bedrohungen des russischen Akteurs auf die GSVP in Bosnien und Herzegowina sowie auf EUFOR wirken können.

Im Rahmen des *Verschleierns der intendierten Zielsetzungen,* der *Einflussnahme auf Rüstung und Diplomatie* sowie der *Diskreditierung und Schwächung der institutionellen Effektivität* kann Russland strategischen Einfluss auf die Missionsstrukturen ausüben und Vulnerabilitäten entstehen lassen, die zum Nachteil der GSVP wirken.

Durch die *Produktion und Reproduktion von Narrativen,* die *Erzeugung von Angst und Unsicherheit* sowie die *Beeinflussung zivilgesellschaftlicher Akteure und zukünftiger Eliten* schafft und nutzt der Akteur Vulnerabilitäten, auf die er im Rahmen einer gezielten politischen Instrumentalisierung der Bevölkerungen strategisch zurückgreift.

Reliabilitätsbedenken aufgrund exogener und endogener Einflussfaktoren, die *Abhängigkeit öffentlich zugänglicher Quellen* sowie die Wirkung von *Issue Amplifikation und strategischer Informationsmanipulation* ermöglichen es dem hybriden Akteur, sowohl missionsimmanente Vulnerabilitäten zu nutzen als auch solche hervorzurufen, um das Lagebild von EUFOR gezielt zu manipulieren und eine für die Mission nachteilige Steuerungswirkung zu erzielen.

Der *Ressourcenmangel und die Personenabhängigkeit,* die *Dominanz nationaler Interessen der Mitgliedsstaaten,* der *Mangel klarer supranationaler Vorgaben* und *die Erosion der institutionellen Legitimität* führen infolge systemischer Schwächen zu einer Angreifbarkeit des institutionellen Gefüges der Mission. Diese Vulnerabilitäten können durch den russischen hybriden Akteur gezielt genutzt werden, um die Reputation der Mission zu schädigen, ihre Legitimität zu untergraben und das Wirken der GSVP zu mitigieren.

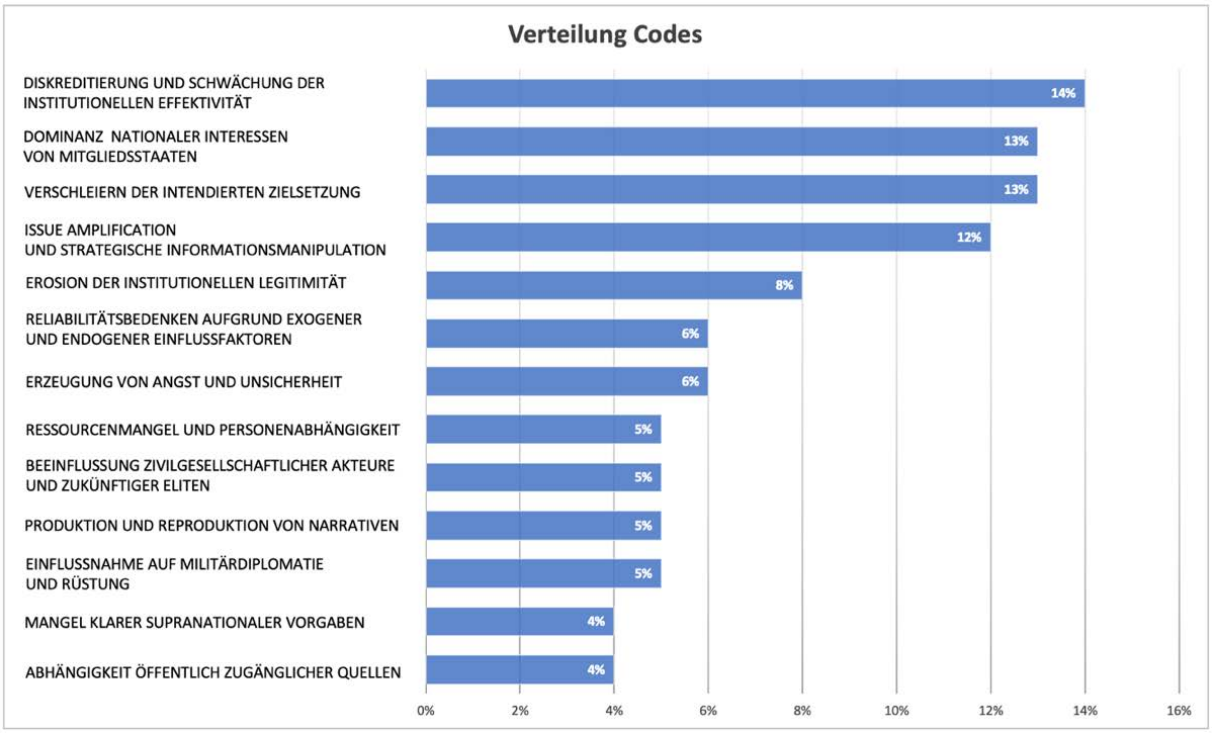
Die Ergebnisse verdeutlichen demnach das Wirken hybrider Bedrohungen über e*ndogene und exogene Vulnerabilitäten* und bieten eine empirisch fundierte Grundlage zur Beantwortung der Forschungsfrage, wenngleich die Aussagekraft aufgrund der fehlenden systematischen Gegenüberstellung mit dem bekannten Modus Operandi russischer hybrider Einflussnahme theoretischer Erkenntnisse limitiert ist. Das folgende Kapitel setzt daher die Erkenntnisse der empirischen Daten in einen analytischen Vergleich zum konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen sowie mit Befunden der wissenschaftlichen Literatur, um diese theoretisch zu diskutieren und auf Basis präziserer Evidenzen zusätzliche Korrelationen zu dem Wirken hybrider Bedrohungen zu identifizieren.

7. Diskussion

Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung zeigen, dass hybride Bedrohungen sowohl über systemimmanente Vulnerabilitäten wirken als auch systemexogene Vulnerabilitäten hervorrufen können. Dies ermöglicht es dem russischen Akteur, Einflussnahme auf die Mission zu nehmen und die effektive Umsetzung der GSVP zu beeinträchtigen. Das Diagramm in Abbildung 6 veranschaulicht die Häufung der Codes, die im Rahmen der Interviews mit Expertinnen und Experten erhoben und in weiterer Folge zur Bildung der übergeordneten Kategorien herangezogen wurden. Insbesondere die Kategorien der *Diskreditierung und Schwächung der institutionellen Effektivität,* die *Dominanz nationaler Interessen der Mitgliedsstaaten,* die *Verschleierung der intendierten Zielsetzung* sowie *Issue Amplification und strategische Informationsmanipulation* können dabei hervorgehoben werden, da sie im Datensatz besonders häufig codiert wurden. Auch wenn dies auf eine quantitative Akkumulation der Codes hinweist, erlaubt dies nur einen begrenzten Rückschluss auf eine qualitative Bewertung, da kein direkter Zusammenhang zwischen Auftretenshäufigkeit der Codes und der analytischen Gewichtung der jeweiligen Kategorie im Kontext hybrider Bedrohungen besteht.

Abbildung 6

Diagramm zur Häufigkeit der Codes im Datensatz



Anmerkung. Dargestellt ist die Häufigkeitsverteilung der im Datensatz identifizierten Codes, aus denen die übergeordneten Kategorien gebildet wurden.

Im folgenden Kapitel werden die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der empirischen Studie vor dem Hintergrund der zugrunde liegenden theoretischen Annahmen mit dem theoretischen Rahmen des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohungen gegenübergestellt, um Übereinstimmungen zwischen den empirischen Feststellungen und den theoretisch-analytischen Befunden herauszuarbeiten. Darüber hinaus werden diese durch ergänzende Erkenntnisse wissenschaftlicher Publikationen verdichtet und kritisch reflektiert. In der folgenden Diskussion werden die den Themenfeldern der *strategischen Einflussnahme auf Missionsstrukturen,* der *politischen Instrumentalisierung der Bevölkerung,* der *Manipulation des Lagebildes* sowie *der Angreifbarkeit aufgrund systemischer Schwächen* zugeordneten Kategorien mit dem Wirken der *Actors, Domains and Tools* des konzeptionellen Modells gegenübergestellt, durch Erkenntnisse der wissenschaftlichen Literatur verdichtet und in einen analytischen Zusammenhang gebracht. Abschließend wird herausgearbeitet, in welchen *Phases* die erkannten Vulnerabilitäten verortet werden können, um eine zeitliche Einordnung der hybriden Bedrohung zu interpretieren und kritisch zu reflektieren, inwiefern die identifizierten Vulnerabilitäten Einfluss auf die vorab definierten Faktoren erfolgreichen Wirkens von Friedensmissionen haben.

7.1. Die strategische Einflussnahme auf Missionsstrukturen

Die in den Daten verortete Feststellung der strategischen Einflussnahmen auf Missionsstrukturen korreliert mit bestehenden Erkenntnissen des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohungen zum bekannten Modus Operandi russischer hybrider Einflussnahme. Die inhärente Schwäche autoritärer Systeme erzeugt bei repressiven Regimen ein zentrales Interesse am Machterhalt, sodass die politischen Eliten davon ausgehen, dass Einflussnahme ausschließlich durch Zwang möglich ist. Da autoritäre Eliten demokratische Staaten fürchten und als existenzielle Bedrohung betrachten, diesen jedoch zugleich Attraktivität oder Ressourcen fehlen, um demokratische Bündnisse oder Staaten zu beeinflussen, versuchen sie, das Wirken demokratischer Staaten zu diskreditieren und zu schwächen (Giannopoulos et al., 2021, S. 16). Der European External Action Service (2025) weist in diesem Zusammenhang auf die ernsthafte Gefährdung der GSVP hin, da russische Beeinflussungsmaßnahmen darauf abzielen, den Ruf von EU-Missionen und Operationen zu schädigen. Der Akteur versucht dabei, die Bevölkerung der Partnerländer über Mandat und Auftrag der Mission in die Irre zu führen oder Ressentiments in den Einsatzräumen zu schüren, die das Leben des eingesetzten Personals vor Ort gefährden können.

Das *Verschleiern der tatsächlichen Zielsetzung*, oft durch Ablenkung, bei dem sich eine Maßnahme auf einen Ort konzentriert, während sich das eigentliche Ziel woanders befindet, entspricht dem bekannten Muster russisch-hybrider Einflussnahme (Giannopoulos et al., 2021, S. 16). Grundsätzlich

ist das Konzept der Täuschung tief in den russischen militärischen Doktrinen verankert und wurde bereits in der Sowjetunion als Mittel der *маскировка (Maskirovka)* eingesetzt. Das als Täuschung zu verstehende Konzept soll Kampfhandlungen unterstützen, um eigene Truppen und Einrichtungen vor feindlichen Akteuren zu verbergen und das Gegenüber hinsichtlich des eigenen Vorgehens, der militärischen Zielsetzung sowie der Stärke und Zusammensetzung von eigenen Truppen in die Irre zu führen (Allegri, 2025, S. 17). Ein in diesem Zusammenhang bekanntes hybrides Konzept ist das der *Reflexive Control,* das tief im russischen strategischen Denken verhaftet ist. Die Grundlage dieser Beeinflussungsmaßnahme basiert auf der Analyse des menschlichen Bewusstseins und seiner Wissensbildung. Dabei wird das Gegenüber in einem Prozess der „umgekehrten Psychologie" zu einer Entscheidung gebracht, von der das beeinflusste Individuum ausgeht zum Nachteil der glaubhaft erkannten Manipulation gehandelt zu haben. Tatsächlich wurde diese Handlung jedoch durch den hybriden Akteur bereits im Vorfeld, wie in einem Schachspiel, beurteilt und vorbereitet, sodass die getroffene Entscheidung letztlich im Sinne des hybriden Akteurs getroffen wurde. Wesentliches Element dieser Maßnahme ist die Manipulation, die als Kunst verstanden werden kann und darauf abzielt, soziale Gruppen und Individuen zu beeinflussen oder soziale Kontrolle auszuüben. Der auf unterschiedlichen Ebenen zur Anwendung gelangende Einfluss kann im Kontext der empirischen Erkenntnisse als Manipulation des Unterbewusstseins des Ziels sowie als gezielte Umdeutung bestimmter Informationen bewertet werden (Giannopoulos et al., 2021, S. 19-20). In diesem Zusammenhang kann insbesondere die Nutzung von Bosnien und Herzegowina als strategischer Hebel gedacht werden, indem Russland durch Destabilisierungsmaßnahmen militärische und diplomatische Ressourcen der EU bindet, die anderorts, etwa im Fall einer möglichen Intervention in Mitteleuropa, nicht zur Verfügung stehen, und dadurch von strategisch bedeutsameren Schauplätzen wie der Ukraine ablenkt.

Beim Abgleich der empirischen Daten aus der Kategorie der strategischen Einflussnahme auf Missionsstrukturen mit den im konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen angeführten *Domains and Tools* können in diesem Themenfeld explizite Übereinstimmungen mit den Domänen *Military and Defense, Intelligence* und *Diplomacy* erkannt werden.

Die militärische Leistungsfähigkeit eines Landes stellt einen wesentlichen Grundpfeiler seiner Kompetenz dar Macht zu projizieren. Hybride Maßnahmen können diese Fähigkeit in der Domäne *Military and Defense* beeinflussen, um das Land zu schwächen oder in eine Abhängigkeit zu zwingen. Durch die Einflussnahme auf euroatlantische Rüstungsprogramme und Personen des militärdiplomatischen Dienstes kann Russland unmittelbar den Aufbau interoperabler bosnischer Streitkräfte negativ beeinträchtigen. Zugleich kann Moskau indirekt auf die GSVP wirken

und deren integrative militärischen Bestrebungen schwächen (Giannopoulos et al., 2021, S. 29-30). Wong (2020) argumentiert, dass der russische Einfluss auf Rüstungsexporte und damit auch in weiterer Folge auf die Militärdiplomatie sowohl von merkantilistischem Interesse geprägt ist als auch als außenpolitisches Instrument wirkt, um die geopolitischen und militärischen Vorteile Russlands im geostrategischen Kontext zu maximieren. Vladimir Putin bezeichnete bereits im Jahr 2012 die „aktive militärische Zusammenarbeit" Russlands, bei der es sich um die offizielle russische Bezeichnung von Rüstungsexporten handelt, als wirksames Instrument der Projektion nationaler Interessen sowohl im wirtschaftlichen als auch im politischen Kontext.

Die nachrichtendienstliche Domäne ist jener Bereich, der ähnlich der *Information Domain* starke Verschränkungen zu anderen Domänen aufweist. Nachrichtendienstliche Operationen eines hybriden Akteurs zielen darauf ab, einerseits eigene hybride Beeinflussungsmaßnahmen zu unterstützen und andererseits die nachrichtendienstlichen Fähigkeiten des Gegenübers zu beeinträchtigen. Sowohl im Zusammenhang mit Maßnahmen des *Verschleierns der tatsächlichen Zielsetzung,* der *Einflussnahme auf Rüstung und Diplomatie* als auch der Diskreditierung und S*chwächung der institutionellen Effektivität* kommt dieser Domäne zentrale Bedeutung zu. Durch die nachrichtendienstliche Unterstützung hybrider Operationen kann die Lagefeststellung des Gegenübers getäuscht und die damit in Bezug stehenden Entscheidungsprozesse im Interesse des hybriden Akteurs manipuliert werden (Giannopoulos et al., 2021, S. 31). Die gezielte Beeinflussung und Manipulation des demokratischen *Decision-Making-Process* durch hybride Einflussoperationen wird auch von Kaja Kallas, der EU-Außenbeauftragten, als sicherheitspolitisch relevante Herausforderung eingestuft. Kallas betrachtet diese Aktivitäten im Kontext eines russischen „Schattenkrieges" gegen die EU (Jones, 2025, S. 7). Aktivitäten, die durch Unterstützung auf der *Intelligence Domain* im Rahmen russisch-strategischer Einflussnahme auch auf die Mission und ihre Entscheidungen wirken.

Die *Domäne der Diplomatie* wird im Kontext der empirischen Daten klar mit den interventionistischen Aktivitäten des russischen Akteurs im Betätigungsfeld des militärdiplomatischen Dienstes sichtbar. Hybride Aktivitäten zielen in diesem Bereich unter anderem darauf ab, Spannung und Spaltung auf internationaler Ebene zu verursachen oder politische Entscheidungen zu beeinflussen. In diesem Zusammenhang steht die Domäne in unmittelbarem Bezug zu der politischen Domäne. Im Gegensatz zur normativen Trennung von Außenpolitik und Innenpolitik eines demokratischen Staates sind diese Politikfelder bei einem hybriden Akteur eng miteinander verschränkt, sodass hybride außenpolitische Einflussmaßnahmen innenpolitische Interessen realisieren sollen (Giannopoulos et al., 2021, S. 31). Maßnahmen wie die gezielte Gewinnung von Informationen über Proxy-Militärattachés, das angestrebte Unterzeichnen von *Memoranda of Understanding* zum Nachteil der euro-atlantischen

Integration, aber auch der jährlich wiederkehrende Konflikt im Rahmen der Mandatsverlängerung können in diesem Bezug als bezeichnende Beispiele genannt werden. Clark (2020, S. 20) argumentiert in diesem Zusammenhang, dass Russland diplomatische Funktionen nutzt, um nachrichtendienstliches Personal in diplomatischen Positionen wie dem militärdiplomatischen Dienst oder internationalen Sicherheitsorganisationen zu integrieren. Die dort eingesetzten Kräfte können in weiterer Folge im Rahmen hybrider Operationen in Anwendung gebracht werden.

7.2. Die politische Instrumentalisierung der Bevölkerung

Im Abgleich der in den Daten erkannten *politischen Instrumentalisierung der Bevölkerung* mit bestehenden Erkenntnissen des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohungen können Übereinstimmungen festgestellt werden. Giannopoulos et al. (2021, S. 15) argumentieren, dass in der heutigen komplexen und vernetzten Welt nicht mehr ressourcenbasierte Macht durch Wirtschaft und Militär ausschlaggebend für Einflussnahme ist, sondern vielmehr die Fähigkeit, Einfluss auf Präferenzen, Überzeugungen, Emotionen oder Handlungstendenzen anderer Akteure zu nehmen und diese zu verändern. Diese relationale Macht basiert nicht länger auf dem Konzept der materiellen Überlegenheit und zielt weder auf den Wettbewerb mit konkurrierenden Staaten noch auf die militärische Eroberung von Territorien ab, sondern fokussiert sich auf die Kontrolle der Bevölkerung und die Nutzung nichtstaatlicher Akteure. Mit dieser Form der Machtausübung kann auch ein schwächerer hybrider Akteur durch die kluge Kombination der ihm zur Verfügung stehenden Mittel Multiplikatoren schaffen, die selbst die stärksten Akteure herausfordern. Damit wird der Entscheidungsalgorithmus des Gegenübers beeinflusst und im besten Fall unerkannt und ohne Widerstand das strategische Ziel erreicht. In Betrachtung der empirischen Daten lassen sich insbesondere die *Produktion und Reproduktion von Narrativen,* aber auch die *Erzeugung von Angst und Unsicherheit* diesem Mechanismus zuordnen, um den politischen Entscheidungsprozess zu beeinflussen und Kontrolle auf die Bevölkerung auszuüben. Diese Einflussnahme dient nicht nur der generellen Destabilisierung des Zielstaates, sondern trägt auch dazu bei, ein Umfeld zu schaffen, in dem die Ziele der GSVP blockiert und die Wirksamkeit von EUFOR im Raum mitigiert werden. In diesem Zusammenhang stellte Lange-Ionatamišvili (2015, S. 17) bereits im Vorfeld des Ukrainekrieges eine systematische Erzeugung von Angst und Unsicherheit zur Beeinflussung der ukrainischen Bevölkerung fest. Russland erzeugte zu diesem Zeitpunkt hinsichtlich der politischen und wirtschaftlichen Zukunft der Ukraine insbesondere unter der ethnisch russischen und nicht-ukrainischen Bevölkerung ein allgemeines Klima der Unsicherheit und Angst. Ziel dieser Maßnahmen war es, das Vertrauen in die politische Führung des Landes zu untergraben und zugleich die Bevölkerung empfänglicher für russische Interessen zu machen.

Giannopoulos et al. (2021, S. 23) argumentieren darüber hinaus, dass sich staatliche Akteure wie Russland im Rahmen hybrider Einflussoperationen nichtstaatlicher Akteure bedienen. Dieser Modus Operandi hat den Vorteil, dass die damit im Zusammenhang stehenden schädlichen Maßnahmen verdeckt durchgeführt werden können und es dadurch dem Gegenüber schwerfällt, diese als staatlich gesteuerte Aktivität zu identifizieren und geeignet darauf zu reagieren. Auch diese Vorgehensweise hat den Zweck, das Ziel zu erreichen, ohne dass es dem Gegenüber bewusst wird, schädlichen Maßnahmen ausgesetzt gewesen zu sein. Die Publizierenden führen in diesem Bezug explizit den *MC Night Wolves* an, der bereits im Rahmen der russischen militärischen Intervention zur Annexion der Krim zu Propagandazwecken, Protesten und zur Gewinnung von Informationen in Sewastopol eingesetzt wurde. Das Wirken des MC *Night Wolves* sowie anderer ähnlich konstituierter Organisationen in Bosnien und Herzegowina zeigt sich in den empirischen Daten in d*er Beeinflussung zivilgesellschaftlicher Akteure* und bekräftigt die Annahme hybrider Einflussnahme des russischen Akteurs. Aukia und Kubica (2023, S. 18) argumentieren, dass Zivilgesellschaft und NGOs in Putins autoritärer Vorstellung kommunistischer Traditionen nicht dazu dienen, die Idee von Freiheit oder gemeinsamen Interessen zu verwirklichen, sondern vielmehr den Zweck zu erfüllen haben, den gesellschaftlichen Zusammenhalt mit zentralen Interessen der staatlichen Führung in Einklang zu bringen. Im Kontext hybrider Beeinflussung dienen diese entsprechend als Instrument der Verwirklichung staatlicher Interessen und zur Einflussnahme auf die im Zielstaat befindlichen Personen und *zukünftigen Eliten*. Dies erfolgt sowohl in subtiler Ausprägung im Rahmen eines klandestinen Modus Operandi*,* etwa durch russlandnahe NGOs oder die ukrainische Kirche, als auch offen und offensiv, wie dem *MC Night Wolves* und vergleichbaren Organisationen.

Beim Abgleich der empirischen Daten aus der Kategorie der politischen Instrumentalisierung der Bevölkerung mit den im konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen angeführten *Domains and Tools* können in diesem Themenfeld explizite Übereinstimmungen mit den Domänen *Military and Defense, Culture, Public Administration* und *Political* erkannt werden.

Hybrider Einfluss zielt nicht nur darauf ab, die militärischen Fähigkeiten eines Landes direkt zu beeinträchtigen und es zu schwächen, sondern kann in bestimmten Fällen auch darauf ausgerichtet sein, Voraussetzungen zukünftiger Operationen zu schaffen. Dies verwirklicht sich in der Domäne *Military and Defense*. Die gezielte *Erzeugung von Angst und Unsicherheit* in der Bevölkerung kann, im Zusammenwirken mit der Einflussnahme auf die politischen Eliten der RS, der *politischen Domäne* zugeordnet werden. Ziel dieser Maßnahme ist es, dass Handlungen der EU wie jene der Anklage und beabsichtigten Verhaftung von Milorad Dodik als feindlich wahrgenommen und durch die lokale Bevölkerung bekämpft werden. Die damit einhergehende Destabilisierung des Landes liegt im

strategischen Interesse Russlands. Stanicek und Caprile (2023, S. 6) verdeutlichen diesen Zusammenhang anhand der außenpolitischen Ausrichtung Bosnien und Herzegowinas nach Ausbruch des Ukrainekrieges im Jahr 2022. Dabei erklärte das serbische Mitglied des Staatspräsidiums von Bosnien und Herzegowina, Željka Cvijanović, dass man „energisch jede Veränderung der Beziehungen zu Russland ablehnen“ werde. Sowohl Bosnien und Herzegowina als auch Serbien weigerten sich, EU-Sanktionen gegen Russland umzusetzen. Dies kann als Beispiel erfolgreicher Einflussnahme auf politische Eliten bewertet werden, das auf der Unterstützung zumindest eines erheblichen Teils der serbisch-bosnischen Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina beruht.

Die *kulturelle Domäne* umfasst im Kontext hybrider Beeinflussung die Nutzung von Kultur sowie von Aspekten nationaler Identität, Geschichte und Religion, um hybride Einflussoperationen zu unterstützen (Giannopoulos et al., 2021, S. 30). Im Rahmen der *Produktion und Reproduktion von Narrativen,* aber auch der *Beeinflussung zivilgesellschaftlicher Akteure und zukünftiger Eliten* kommt dieser Domäne zentrale Bedeutung zu. Sie dient der Produktion und Reproduktion gesellschaftlicher *Cleavages* im Sinne einer Wir-/Ihr-Anrufung und ermöglicht eine Abgrenzung von normativen Werten und Vorstellungen der EU. In einer wissenschaftlichen Publikation der staatlich kontrollierten RUDN-Universität in Moskau zu den Perspektiven russischer *Soft Power* auf dem Westbalkan wird in diesem Bezug beschrieben, wie historische, wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen sowie Aspekte der Medien und Kommunikation gezielt eingesetzt werden müssen, um Einfluss in der Region auszuüben. Daraus abgeleitete Schlussfolgerungen führen an, dass Russland einen länderspezifisch diversifizierten Ansatz verfolgen, die Zivilgesellschaft und den Privatsektor stärker einbeziehen, seine lange historische Beziehung zum Westbalkan strategisch nutzen und neben der Fokussierung auf die orthodox-christliche Bevölkerung auch sein muslimisches Erbe berücksichtigen sollte, um Einfluss auf die muslimische Bevölkerung des Balkans zu nehmen und die westliche Dominanz der USA und der EU zu schwächen (Djokic, 2020, S. 242-243).

Die Domänen *Public Administration* sowie *Political* stehen im Kontext der RS in einem unmittelbaren interdependenten Verhältnis. Wesentliches Merkmal der öffentlichen Verwaltung europäischer Staatssysteme ist die klare Trennung zwischen Politik und Verwaltung (Giannopoulos et al., 2021, S. 30). In einem autoritären politischen System wie dem der RS ist eine solche funktionale Abgrenzung jedoch nicht gegeben, da sich die Verwaltung nur begrenzt von der Willkür politischer Eliten distanzieren kann. Vor diesem Hintergrund lässt sich auch die Überwachung von EUFOR-Soldaten durch Polizeikräfte der RS betrachten. Die Maßnahmen orientierten sich nicht nach den rechtsgültigen Entscheidungen der bosnischen Gerichte, sondern an politischen Direktiven von Milorad Dodik, mit dem Zweck, die Verhaftung seiner Person zu verhindern.

Zweers et al. (2023, S. 33) beobachten in diesem Kontext einen direkten Einfluss Russlands auf die öffentliche Verwaltung der RS, insbesondere durch die bilaterale Kooperation in den Bereichen Gegenspionage, Terrorismusbekämpfung sowie der Ausbildung von Polizeikräften. Darüber hinaus zeigen sie sich besorgt über die zunehmende Militarisierung der polizeilichen Einheiten sowie über die mutmaßlich bereits erfolgte Errichtung eines russischen operativen „humanitären" Ausbildungszentrums in der RS, vergleichbar mit jenem im serbischen Niš. Hybride Akteure nutzen die *politische Domäne s*owie die damit verbundene Domäne der *öffentlichen Verwaltung,* um Einfluss auf den Zielstaat auszuüben oder begünstigte Voraussetzungen für weitere hybride Maßnahmen zu schaffen. Dadurch geraten insbesondere politische Akteure, Organisationen und demokratische Prozesse unter Druck. Moskau versucht, Einfluss auf innenpolitische Abläufe zu nehmen und politische Entscheidungsprozesse zu beeinflussen. Der Manipulation der öffentlichen Wahrnehmung von politischen Entscheidungen und Akteuren, unter anderem durch den gezielten Einsatz von Information, kommt dabei zentrale Bedeutung zu (Giannopoulos et al., 2021, S. 32). Sowohl die *Produktion und Reproduktion von Narrativen* als auch die *Erzeugung von Angst und Unsicherheit* haben in diesem Zusammenhang wesentlichen Einfluss auf die Wahrnehmung und Umsetzung der Politikgestaltung in Bosnien und Herzegowina und insbesondere in der RS. Der hybride Einfluss in dieser Domäne schafft Voraussetzungen im Sinne des russischen Akteurs und schwächt zugleich die sicherheitspolitischen Bemühungen der EU im Einsatzraum.

7.3. Die Manipulation des Lagebildes

In Betrachtung der in den Daten erkannten *Manipulation des Lagebildes* lassen sich in Gegenüberstellung mit bestehenden Erkenntnissen des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohungen Übereinstimmungen feststellen, die emblematisch für ein mögliches Wirken des russischen Akteurs sind. Das theoretische Konzept zeigt auf, dass Russland im Rahmen hybrider Maßnahmen darauf abzielt, Entscheidungsprozesse zu beeinflussen und sich dabei systemischer Schwächen des Zielstaats oder der im Fokus befindlichen Institution bedient (Giannopoulos et al., 2021, S. 15). Im Kontext der empirischen Daten sind solche Vulnerabilitäten sowohl in der gezielten Nutzung *exogener und endogener Einflussfaktoren* als auch im Informationsraum durch die Abhängigkeit von *öffentlich zugänglichen Quellen* feststellbar. Durch *Issue-Amplifikation und strategische Informationsmanipulation* kann der hybride Akteur einerseits die existierenden Vulnerabilitäten nutzen, andererseits durch die bestehende Dominanz im Informationsraum neue Vulnerabilitäten generieren, die in ihrer Gesamtheit das Lagebild im Sinne des hybriden Akteurs manipulieren und damit den Entscheidungsprozess der Mission beeinflussen können. Eine Beurteilung des European Parliament (2020a) weist hinsichtlich der Gefährdungen von Missionen der GSVP darauf hin, dass Russland systematisch, gut finanziert und im größeren Umfang

Desinformationskampagnen durchführt, die darauf abzielen, interne Prozesse der EU, insbesondere über *öffentlich zugängliche Quellen,* zu beeinflussen. Auch in diesem Kontext spielt das bereits angeführte Konzept der *Reflexive Control* eine zentrale Rolle. Das Konzept, das nicht nur auf die direkte Manipulation des Ziels, die Manipulation von Beziehungen innerhalb sozialer Gruppen oder die Manipulation des Unterbewusstseins eines Zieles abzielt, sondern gleichzeitig auf die Manipulation des Umfangs, der Bedeutung sowie der Reihenfolge von Informationen oder Ereignissen ausgerichtet ist, kann in den Daten erkannt werden. Auch wenn die Beeinflussung der österreichischen Regierung und ihrer Außenministerin nur im indirekten Zusammenhang mit der GSVP in Bosnien und Herzegowina steht, beschreibt der hierbei erfolgte Ansatz ein paradigmatisches Beispiel des Konzepts der *Reflexive Control*. Dieser Modus Operandi setzt jedoch eine umfassende und detaillierte Kenntnis des Gegenübers voraus (Giannopoulos et al., 2021, S. 20-21). Durch das Wissen um die besondere Verhaftung des Neutralitätsbegriffs in Österreich und die gleichzeitige aggressive Unterstellung eines beabsichtigten NATO-Beitritts des Landes bewirkte Moskau, dass sich die österreichische Regierung auf jene Position festlegte, die der hybride Akteur mutmaßlich bereits im Vorfeld intendiert hatte. Damit erreichte Moskau sein strategisches Ziel, ohne dass es dem *Target* bewusst wurde, manipuliert worden zu sein. Todorović (2025, S. 33) verortet aufgrund Russlands abnehmender politischer und wirtschaftlicher Wirkung auf EU-Beitrittskandidaten, bedingt durch westliche Sanktionen, wirtschaftliche Entkoppelung und die Diversifizierung im Energiesektor, ein Paradoxon schwindenden Einflusses sowie einen Wandel seiner strategischen Einflussmaßnahmen. Infolge der Einschränkungen auf politischer und ökonomischer Ebene verstärkt Russland seinen Einfluss, indem es Vulnerabilitäten in den Medien, der kulturellen Identität und der kollektiven Erinnerung nutzt, um gesellschaftliche Destabilisierung herbeizuführen. Maßnahmen, die nicht primär darauf abzielen, die Bevölkerung für russische Positionen zu gewinnen, sondern vielmehr das Vertrauen in die EU und NATO zu untergraben. Die Nutzung *exogener und endogener Einflussfaktoren* , die Abhängigkeit von *öffentlich zugänglichen Quellen* sowie *Issue Amplifikation und strategische Informationsmanipulation* können dabei als Vehikel der Realisierung des russischen Modus Operandi verstanden werden, die im Kontext hybrider Bedrohungen auf die Mission wirken.

Durch den Abgleich der empirischen Daten zur Kategorie der *Manipulation des Lagebildes* mit den im konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen angeführten *Domains und Tools* können in diesem Themenfeld explizite Übereinstimmungen mit den Domänen *Cyber* und *Information* festgestellt werden.

Da sich Gefährdungen durch hybride Bedrohungen ebenfalls im *Cyberraum* abbilden, stellt diese Domäne aufgrund ihrer transversalen Charakteristik eine außergewöhnliche Dimension dar. Durch die

Nutzung des Cyberraumes können Geschwindigkeit, Reichweite und Wirkung eines Angriffs erhöht werden, während seine Nachweisbarkeit zugleich mitigiert wird. Eigenschaften wie diese korrelieren mit den Interessen eines hybriden Akteurs, weshalb dieser Domäne im Rahmen hybrider Einflussoperationen eine besondere Bedeutung zukommt (Giannopoulos et al., 2021, S. 28). Die empirischen Daten zeigen, dass sowohl Vulnerabilitäten durch *öffentlich zugängliche Quellen* als auch Gefährdungen durch *Issue-Amplification* und *strategische Informationsmanipulation* mit der *Cyber-Domäne* in Verbindung stehen. Die Wirkungsentfaltung der Vulnerabilitäten kann durch den russischen Akteur insbesondere im digitalen Informationsraum mit hoher Effektivität und geringem Ressourceneinsatz zur Anwendung gebracht werden. Marigliano et al. (2024, S. 1) zeigen in ihrer Untersuchung zur Nutzung des Cyberraums im Kontext der Gefechtsführung des Ukrainekrieges die zentrale Rolle pro-russischer Bots auf, um politische Narrative zu verstärken und aufzuladen sowie die öffentliche Meinung zu manipulieren. Diese Maßnahmen verfolgen das Ziel, ein Narrativ des notwendigen Schutzes zu konstruieren, während zugleich Maßnahmen der NATO und des Westens diskreditiert werden. Der Modus Operandi wirkt durch *Issue-Amplification* und *strategische Informationsmanipulation* sowie durch die Manipulation von Informationen in *öffentlich zugänglichen Quellen* auch in Bosnien und Herzegowina. Dies geschieht nicht zuletzt, um auf das Lagebild von EUFOR einzuwirken und die Bemühungen der Mission im Raum zu unterminieren. Die *Cyberdomäne* steht dabei in enger Verbindung mit der *Informationsdomäne*.

Giannopoulos et al. 2021 (2021, S. 32) definieren die Instrumentalisierung von Information als zentrales Kennzeichen hybrider Einflussoperationen, sodass der Informationsdomäne zentrale Bedeutung zukommt. Durch den hybriden Einsatz von Informationen kann ein Akteur politische, soziale und kulturelle Identitäten gegeneinander ausspielen, einflussreiche Interessensgruppen und politische Allianzen fragmentieren und damit das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung destabilisieren. Gleichzeitig ermöglicht die Nutzung dieser Domäne einen risikoarmen Ansatz, da hybride Maßnahmen mit geringer Intensität und hoher Abstreitbarkeit umgesetzt werden können. Propaganda, die durch gezielte Manipulation von Information und Desinformation den Anschein erwecken soll, dass die jeweils verbreiteten Inhalte ursächlich von jenem Akteur stammen, der dadurch diskreditiert werden soll. Sie dienen der Bloßstellung des angegriffenen Akteurs und der Verzerrung des eigentlichen Ziels der hybriden Beeinflussung. Da diese Maßnahmen unter anderem darauf abzielen, die soziale Geschlossenheit des Zielstaats zu beeinflussen, steht die Domäne in enger Verbindung zur *kulturellen* und *sozialen Domäne*. Angesichts der Möglichkeit, durch nachrichtendienstliche Aktivitäten gewonnene Informationen einzusetzen, um den öffentlichen Diskurs zu beeinflussen oder die öffentliche Meinung und Wahrnehmung zu manipulieren, bestehen darüber hinaus sowohl im *Cyberraum* als auch in der *Informationsdomäne* Verbindungen zur

Intelligence-Domäne. In Betrachtung der empirischen Daten kommt der Instrumentalisierung von Information sowohl im Rahmen der gezielten *Nutzung exogener als auch endogener Einflussfaktoren* sowie durch die Abhängigkeit *öffentlich zugänglicher Quellen* zentrale Bedeutung zu und ist integraler Bestandteil der Funktionalität von *Issue Amplifikation und strategischer Informationsmanipulation*. Bechev (2018, S. 4) argumentiert, dass der Informationsraum am Westbalkan aufgrund des schlechten Zustandes der Medienlandschaft, in der politische Manipulation, Desinformation und Falschmeldungen zum Normalzustand zählen, begünstigende Voraussetzungen für die Verbreitung russischer Propaganda darstellt. Im Februar 2025 verabschiedete die RS ein *Foreign-Agents-Law* zur Einschränkung regierungskritischer NGOs und unabhängiger Medien, ähnlich der Gesetzgebung Russlands oder anderer postsowjetischer Staaten. Damit folgte die Regierung der RS konsequent dem bekannten russischen *Playbook* zur Unterdrückung oppositioneller Stimmen und zur Unterbindung des äußeren Einflusses (Tafuro Ambrosetti, 2025). Durch die gezielte Nutzung und Manipulation von Informationen innerhalb der identifizierten Vulnerabilitäten kann der russische Akteur das Lagebild von EUFOR beeinflussen und im Sinne seiner strategischen Interessen manipulieren.

7.4. Die Angreifbarkeit aufgrund systemischer Schwächen

Auch im letzten der vier Themenfelder, der Angreifbarkeit aufgrund systemischer Schwächen, ergeben die in den Daten verorteten Feststellungen Korrelationen mit bestehenden Erkenntnissen des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohungen. Bereits bestehende systemische Vulnerabilitäten eines *Targets* sind für einen hybriden Akteur von besonderem Interesse, da sie eine Manipulation ermöglichen, ohne klar zuordenbare Spuren zu hinterlassen. In der Kombination hybrider Einflussmaßnahmen unterhalb der Wahrnehmungsschwelle des Gegenübers können Institutionen geschädigt und das individuelle, gruppenbezogene oder kollektive Bewusstsein des Angriffsziels substanziell beeinflusst werden (Giannopoulos et al., 2021, S. 20). Der hybride Akteur kann sich in diesem Zusammenhang Drittakteure zu nutzen machen, die wissentlich oder unwissentlich als sogenannte *Useful Idiots* die Interessen des hybriden Akteurs umsetzen. Viel mehr jedoch kann er den Einfluss über langfristige Verbündete nutzen, um Einfluss auf das Angriffsziel auszuüben, dieses zu manipulieren oder seine Wirkung zu behindern, ohne dabei selbst als Akteur im Hintergrund erkannt zu werden (Giannopoulos et al., 2021, S. 23). Im Abgleich mit den empirischen Daten können in diesem Bezug explizit jene zunehmend pro-russisch orientierten Regierungen von Mitgliedstaaten der EU angeführt werden, die, beeinflusst durch Russland, ihre nationalen Interessen gegenüber den Interessen der GSVP priorisieren und dadurch Einfluss auf die Mission in Bosnien und Herzegowina ausüben. Hegedűs (2016, S. 7) stellt fest, dass Ungarns Wert für Moskau lediglich in seiner Mitgliedschaft in der EU und der NATO liegt, da es dadurch die politische Agenda und die Entscheidungsprozesse der Institutionen beeinflussen kann. Ungarn stellt für Russland damit ein

langfristiges Investitionspotential dar, weshalb Maßnahmen, die zu einer vollkommenen Untergrabung Ungarns innerhalb der westlichen Bündnisse führen würden, niemals einverlangt werden. Vielmehr erfolgt die Einflussnahme Russlands über Ungarn auf NATO und EU in subtiler Weise, um die Bündnisse nachhaltig und langfristig im Interesse Moskaus zu schädigen. Dies verschafft dem russischen Akteur seit Jahren eine beispiellose Möglichkeit, auf politische Entscheidungstragende eines EU- und NATO-Staates Einfluss auszuüben. Ein solcher Einfluss beschränkt sich nicht nur auf Ungarn, sondern ist mittlerweile auch in anderen EU-Mitgliedsstaaten und truppenstellenden Ländern des EUFOR-Einsatzes zu beobachten.

Auch wenn systemische Schwächen ein generelles Einfallstor aller *Domains und Tools* hybrider Bedrohung darstellen, können in den empirischen Daten zur Kategorie der Angreifbarkeit aufgrund systemischer Schwächen explizite Übereinstimmungen zu den im konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen angeführten Domänen *Public Administration, Political, Legal* und *Diplomacy* erkannt werden.

Die *politische Domäne* und die der *öffentlichen Verwaltung* stehen im Kontext der empirischen Daten in engem Zusammenhang. Die öffentliche Verwaltung, deren Aufgabe es ist, Vorgaben der politischen Ebene umzusetzen, ist in europäischen demokratischen Gesellschaften, wie bereits in dieser Arbeit angesprochen, grundsätzlich durch ein dichotomes Verhältnis voneinander getrennt (Giannopoulos et al., 2021, S. 30). Gleicht die politische Verfasstheit eines truppenstellenden Mitgliedsstaates jedoch zunehmend einem autokratischen Gesellschaftssystem, verschränken sich die Ebenen von Verwaltung und Politik zunehmend, wodurch der direkte politische Einfluss auf die Verwaltung steigt. Im Kontext der *Dominanz nationaler Interessen von Mitgliedsstaaten* und dem *Mangel supranationaler Vorgaben* erhöht sich in der Folge auch der Einfluss nationaler Regierungen auf die jeweiligen nationalen Einsatzkontingente sowie auf die Umsetzung der GSVP im Einsatzraum. Solík et al. (2025, S. 28–29) zeigen am Beispiel der Slowakei auf, wie die zunehmende Annäherung und Zusammenarbeit äußerst rechter und linker Parteien auf Grundlage ähnlicher Ideologien einen Trend abbildet, der in wachsendem Maße in der EU feststellbar ist und sich so auch in der slowakischen Regierungskoalition widerspiegelt. Die damit einhergehende Werteorientierung richtet sich gegen „ein Diktat aus Brüssel“, gegen die westliche Dekadenz sowie gegen Feindbilder wie NATO und die USA. Im Kontext des Ukrainekrieges wird Russland als initiierender Staat verteidigt, während zugleich dem Westen sowie der ukrainischen Führung die Schuld am Konflikt zugeschrieben wird. Ein ideologisches und politisches Umfeld, in dem Russland auch in der Slowakei zunehmend Einfluss auf Entscheidungsprozesse der Institutionen ausüben kann und das sich zugleich im Einsatzraum Bosnien und Herzegowina auswirkt. Der russische Akteur kann im Rahmen der *politischen Domäne* seinen

Einfluss nutzen, um den Zielstaat auf politischer Ebene zu beeinflussen und in demokratische Prozesse, politische Organisationen oder das Handeln politischer Personen einzugreifen (Giannopoulos et al., 2021, S. 32). Durch Nutzung der politischen Ebene eines autokratischen und pro-russischen Mitgliedsstaates können russische politische Interessen auf die GSVP wirken, ohne dass ein direkter Zusammenhang zu Russland erkannt wird. Eine tatsächliche Beeinflussung der GSVP durch den hybriden Akteur, wie durch den *Mangel an der Bereitstellung missionsrelevanter Ressourcen* durch truppenstellende Mitgliedstaaten , kann in diesem Zusammenhang jederzeit geleugnet werden.

In Betrachtung der empirischen Daten kann hinsichtlich bestehender systemischer Vulnerabilitäten ein enger Zusammenhang zwischen der *rechtlichen und diplomatischen Domäne* erkannt werden. Ein hybrider Akteur verfolgt in der rechtlichen Domäne das Ziel, rechtliche Schwellenbereiche, Lücken oder Möglichkeiten des Gegenübers auszunutzen, das *Target* zu delegitimieren und in seiner Handlungsfreiheit einzuschränken (Giannopoulos et al., 2021, S. 30). Die *diplomatische Domäne* dient dem hybriden Akteur insbesondere dazu, Spaltung auf internationaler Ebene oder in einem Staat zu verursachen und in Entscheidungsprozesse einzugreifen. Autoritäre Systeme zeichnen sich durch eine enge Verflochtenheit von außenpolitischen und innenpolitischen Interessen aus, indem außenpolitische Aktivitäten innenpolitische Interessen tragen (Giannopoulos et al., 2021, S. 31). Auch in diesem Zusammenhang nutzt der russische Akteur systemische Schwächen wie die *Dominanz nationaler Interessen der Mitgliedsstaaten* sowie den *Mangel supranationaler Vorgaben* aus. Durch die rechtlichen Rahmenbedingungen der EU und ihre besondere Sensibilität in Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik einerseits sowie der Einflussnahme auf autokratische und pro-russische Mitgliedsstaaten andererseits kann Russland Spaltung zwischen den Mitgliedstaaten verursachen, notwendigen Konsens verhindern und in weiterer Folge die GSVP in Bosnien und Herzegowina schwächen. Veber (2025, S. 12) zeigt in einer Studie des Europäischen Parlaments die Herausforderungen einstimmiger Beschlüsse bei Entscheidungen der EU in supranationalen Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik auf. Geplante EU-Sanktionen gegen Russland infolge des Ukrainekrieges werden in diesem Zusammenhang durch einzelne EU-Mitgliedstaaten wie Ungarn, die Slowakei und Malta beeinsprucht, sodass die angestrebten Ziele der EU nicht erreicht werden können und interne Entscheidungsprozesse blockiert werden. Während es sich hierbei um eine subtile und klandestine Möglichkeit der Einflussnahme Russlands handelt, die auf legalistischen Verwundbarkeiten der EU beruht, stellt die Einflussnahme auf die Mandatsverlängerung der Mission in Bosnien und Herzegowina eine offensivere Form von Beeinflussungsmaßnahmen dar. Der Security Council Report (2025) beschreibt in diesem Zusammenhang die jährlichen herausfordernden Verhandlungen im UN-Sicherheitsrat zur Mandatsverlängerung des EUFOR/ALTHEA Einsatzes. Russland drohte dabei wiederholt, unter anderem im November 2021, ein Veto gegen den Einsatz

einzulegen, sollten russische Forderungen, wie etwa die Streichung des OHR aus dem Resolutionsentwurf, nicht berücksichtigt werden. Damit verfügt Russland über einen Hebel, mit dem fortlaufender Druck auf die Mission ausgeübt werden kann, um durch Nutzung der *rechtlichen und diplomatischen Domäne* russische Interessen im Einsatzraum und darüber hinaus zu verwirklichen.

7.5. Einbettung in den hybriden Phasen

Abschließend werden die im Rahmen dieser Arbeit festgestellten Vulnerabilitäten erneut in Bezug zu dem konzeptionellen Modell hybrider Bedrohung gesetzt, um diese im Rahmen einer Gesamtbetrachtung der drei im konzeptionellen Modell verorteten Phasen hybrider Einflussoperationen (*Priming, Destabilization, Coercion*) systematisch einordnen zu können.

Die hybriden Maßnahmen der *Priming* Phase zielen darauf ab, den Zielstaat so zu beeinflussen, dass er freiwillig schädliche Entscheidungen trifft, die im Widerspruch zu seinen eigenen Interessen stehen. Insbesondere der Einfluss auf der psychologischen Ebene, der das Bewusstsein des *Targets* verändert, dient dazu, die Fähigkeiten des hybriden Akteurs über unterschiedliche Domänen unerkannt in das Innere des Zielstaats einzuschleusen und dort zu verankern. Durch die Manipulation der politischen Eliten sowie des gesellschaftlichen Werte- und Wahrnehmungssystems gelingt es dem hybriden Akteur, Entscheidungsfindungsprozesse so zu beeinflussen, dass Entscheidungen in seinem strategischen Interesse getroffen werden (Giannopoulos et al., 2021, S. 37-38). Die *Produktion und Reproduktion von Narrativen*, die *Erzeugung von Angst und Unsicherheit* aber auch die *Beeinflussung zivilgesellschaftlicher Akteure und zukünftiger Eliten* können in diesem Zusammenhang in den empirischen Daten erkannt werden. Giannopoulos et al. (2021, S. 38) verweisen darüber hinaus auf das in der russischen wissenschaftlichen Literatur verankerte Konzept der Abnützungskriegsführung, das darauf abzielt, die Ressourcen des Feindes durch die Aufrechterhaltung eines permanenten Spannungs- und Belastungszustands zunehmend zu erschöpfen. In Betrachtung der empirischen Befunde kann in diesem Zusammenhang das *Verschleiern der intendierten Zielsetzung* erkannt werden. Durch den dauerhaften Konflikt sowie die kontinuierliche Anspannung im Einsatzraum werden militärische und diplomatische Mittel gebunden und abgenutzt und können an anderer Stelle nicht in Anwendung gebracht werden. Dabei kommt schädlichen Informationsaktivitäten wesentliche Bedeutung zu, die der hybride Akteur nach einer Analyse der bestehenden gesellschaftlichen Probleme und Konfliktlinien gezielt zur Wirkung bringt (Giannopoulos et al., 2021, S. 39). Ist das Lagebild der Mission, wie es in den empirischen Daten erkannt wurde, substanziell auf die Verfügbarkeit *öffentlich zugänglicher Quellen* angewiesen und bestehen darüber hinaus *Reliabilitätsbedenken aufgrund exogener und endogener Einflussfaktoren*, kann die Manipulation in dieser Phase signifikante Wirkung entfalten. Nicht zuletzt versucht der hybride Akteur in der *Priming Phase,* in den bestehenden

normativen Rahmen internationaler Beziehungen einzugreifen, um diesen zu stören und seinen Einfluss zu erweitern (Giannopoulos et al., 2021, S. 39). Die empirischen Daten zeigen auf, dass Russland durch die *Einflussnahme auf Militärdiplomatie und Rüstung*, wie der Unterzeichnung eines *Memorandum of Understanding* versucht, Bosnien und Herzegowina langfristig an Moskau zu binden. Die *Dominanz nationaler Interessen von Mitgliedstaaten* ermöglicht es dem russischen Akteur, über bilateralen Einfluss russische Interessen auf die truppenstellenden Staaten im Einsatzraum zu projizieren und damit den normativen Rahmen der GSVP zu beeinflussen. Der *Mangel klarer supranationaler Vorgaben* begünstigt in diesem Zusammenhang die Verwirklichung des russischen Ansatzes. Giannopoulos et al. (2021, S. 39) argumentieren, dass die Methoden dieser Phase darauf ausgerichtet sind, die Bevölkerung und die Institutionen des Zielstaats zu beeinträchtigen und zu manipulieren, um in den inneren Handlungsraum des *Targets* einzudringen. Auch wenn der erwünschte Effekt dieses Vorgehens nur langsam in Erscheinung tritt und Handlungen dieser Phase noch unterhalb der Wahrnehmungsschwelle verbleiben, manifestieren sie sich dafür umso nachhaltiger. Rácz (2015, S. 58-59) beschreibt die vorbereitende Phase hybrider Beeinflussung als solche, die darauf abzielt, strategische, politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und infrastrukturelle Schwächen sowie Verwundbarkeiten des Zielstaats zu identifizieren, um geeignete Mittel zu definieren, die ein Wirken und eine Beeinflussung ermöglichen. Die Einflussmaßnahmen grenzen sich dabei kaum von jenen der traditionellen Diplomatie ab. Dazu zählen etwa die Gründung und Förderung pro-russischer Organisationen sowie separatistischer Bewegungen, der Aufbau wirtschaftlichen Einflusses und die Verankerung medialer Präsenz, jedoch mit dem Ziel, Druck auf Regierung und Institutionen des Zielstaats aufzubauen und russische Interessen zu unterstützen. Aufgrund ihres immanenten Charakters traditioneller außenpolitischer Einflussnahme sind diese nur schwer als hybride Bedrohung erkennbar und erschweren es dem Zielstaat, sich dagegen wirksam zu wehren. Die dargestellten Maßnahmen und identifizierten Vulnerabilitäten sind auch im empirischen Datenmaterial ersichtlich und können in dieser Phase in ihrer Gesamtheit gegen die erfolgreiche Umsetzung der GSVP in Bosnien und Herzegowina wirken.

Die Phase der *Destabilization* unterscheidet sich von der *Priming* Phase durch die Intensivierung der Maßnahmen des hybriden Akteurs, die auf die Erreichung eines festgelegten Ziels ausgerichtet sind. Die konkrete Feststellung des Wechsels der Phasen gestaltet sich schwierig, da der Akteur seine Aktivitäten zwar sichtbarer, aggressiver und möglicherweise auch gewalttätig begeht, diese jedoch weiterhin auf einer Ebene verbleiben, die eine plausible Abstreitbarkeit ermöglicht. Selbst wenn Beweise der Aktivitäten vorliegen, sind diese zumeist aufgrund nachrichtendienstlicher Herkunft nur eingeschränkt einsehbar. Da die Öffentlichkeit keinen Zugang zu diesen Erkenntnissen erhält, fällt es dem hybriden Akteur leicht, Vorwürfe abzustreiten. Der Wechsel in die Phase der *Destabilization*

erfolgt in der Regel aufgrund eines bestimmten Bedarfs des Akteurs, einer sich bietenden Gelegenheit oder infolge der Frustration über eine bestehende Situation, sodass die Verschärfung der Maßnahmen als sinnvoll beurteilt wird. Die Phase ist im Speziellen durch die Verbreitung aggressiver Narrative, deutlicher Desinformation, propagandistischer Inhalte sowie durch Aktivitäten im Cyberspace gekennzeichnet. Darüber hinaus kann die Phase die Verwirklichung des *Online-to-Offline*-Konzepts beinhalten, indem versucht wird, Narrative, die im digitalen Raum erstellt wurden, in Form von Protesten oder Ausschreitungen in die physische Welt zu übertragen. Ziel der aggressiven Maßnahmen ist es, die Bevölkerung zu polarisieren, das Vertrauen in den Staat und seine Institutionen zu schwächen und die Lage im Einsatzraum zu destabilisieren. Im Gegensatz zur Phase des *Priming* ist der betroffene Staat oder die angegriffene Institution in dieser Phase gezwungen, aktiv auf die Aktivitäten zu reagieren und geeignete Maßnahmen zu treffen, um einen Schaden abzuwenden (Giannopoulos et al., 2021, S. 40-41). In Betrachtung der empirischen Daten lassen sich solche Indikatoren in der *Diskreditierung und Schwächung der institutionellen Effektivität* sowie anhand von *Issue-Amplification und strategischer Informationsmanipulation* feststellen. Russland bedient sich in diesem Zusammenhang gezielter Maßnahmen, um das Wirken der Mission im Einsatzraum zu schwächen, oder greift das Vorgehen von EUFOR auf, um es diskreditierend umzudeuten. Giannopoulos et al. (2021, S. 40) argumentieren darüber hinaus, dass die Phase durch einen hybriden Akteur auch dazu genutzt wird, um *Second-Order* Effekte zu erzeugen. Dabei dient die Destabilisierung eines Raumes dazu, die Aufmerksamkeit auf diesen Schauplatz zu lenken, während sich das eigentliche strategische Ziel an anderer Stelle befindet. Dieser Zusammenhang kann im empirischen Datenmaterial durch das *Verschleiern der intendierten Zielsetzung* erkannt werden. Die Destabilisierung Bosnien und Herzegowinas kann als Mittel dienen, um die Aufmerksamkeit der GSVP auf den Westbalkan zu lenken, während das übergeordnete Ziel darin bestehen könnte, Einfluss auf Mitteleuropa sowie die EU auszuüben und gleichzeitig vom Krieg in der Ukraine abzulenken. Dabei werden notwendige militärische und diplomatische Ressourcen gebunden, die anderweitig nicht zur Verfügung stehen. Vor diesem Hintergrund kann auch eine Bemerkung des russischen Botschafters in Bosnien und Herzegowina, Igor Kalabukhov, im Kontext eines möglichen NATO-Beitritts des Landes bewertet werden. Dieser äußerte mit drohendem Unterton einige Wochen vor Ausbruch des Ukrainekrieges im Jahr 2022, dass die Mitgliedschaft in der NATO zwar die innere Angelegenheit von Bosnien und Herzegowina sei, die Reaktion Russlands darauf jedoch eine andere Frage darstelle. Kalabukhov führte in diesem Zusammenhang wörtlich an: „Das Beispiel der Ukraine zeigt, was wir [Russland] erwarten. Sollte es irgendeine Bedrohung geben, werden wir reagieren“ (Karčić, 2023, S. 6). Insgesamt bleibt erkennbar, dass eine klare Abgrenzung zwischen den Phasen hybrider Operationen nicht klar definierbar ist, da entsprechende Aktivitäten in den unterschiedlichen Phasen identifiziert werden können, diese sich jedoch hinsichtlich ihrer Intensität und Ausprägung unterscheiden.

Die Phase der *Coercion* beschreibt das harte Ende des Eskalationspotentials hybrider Bedrohungen und kann als der hybride Krieg verstanden werden. Diese setzt sich aus einer Kombination verdeckter und offener militärischer Operationen, der Unterstützung regulärer Streitkräfte sowie Sabotage-, Subversions- und Informations-/Desinformationsoperationen zusammen, die in politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen eingebettet sind und das gesamte Spektrum offensiver Machtprojektion zum Ausdruck bringen. Das entscheidende Element der Phase ist die Anwendung von Gewalt, durch die der Akteur die Durchsetzung seines eigenen Willens gegenüber der Gegenseite erzwingt. Auch wenn diese Maßnahmen dem Erscheinungsbild eines konventionellen Krieges sehr ähnlich sind, unterscheiden sie sich durch ihre Einbettung in einen gesamtheitlichen hybriden Ansatz aller Dimensionen, sodass der kinetische Ressourceneinsatz effizient und ökonomisch in Anwendung gebracht werden kann (Giannopoulos et al., 2021, S. 41-42). Im Abgleich mit den empirischen Daten lassen sich Maßnahmen dieser Eskalationsebene grundsätzlich nicht feststellen. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass bereits die Bedrohung durch einen potentiellen Konflikt in Bosnien und Herzegowina signifikante Ressourcen der EU bindet und die Aufmerksamkeit der GSVP beansprucht, während Russland seine Ziele in den Phasen *Priming* und *Destabilization* mit einem ungleich ressourcenschonenderen und kosteneffizienteren Mitteleinsatz realisieren kann. Mögliche Indikatoren der *Coercion* Phase lassen sich in der Lageverschärfung in Bosnien und Herzegowina im Jahr 2025 und in den Separationsbestrebungen der RS im Einsatzraum vermuten, wenngleich diese durch den RS-Proxy durchgeführt wurden. Auch wenn keine direkte militärische Intervention Russlands erfolgte, kann aufgrund der engen Verbindung zwischen Russland und der RS zumindest eine Steuerung der Konfliktdynamik durch Moskau als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Fella (2025, S. 30) beschreibt in diesem Kontext, wie Russland nach der Lageentwicklung und Verurteilung Dodiks infolge der Intervention gegen das OHR die Verurteilung des Politikers als „einen Schlag gegen die Stabilität in der Balkanregion“ bezeichnete, es als „absurd“ und „konstruiert“ delegitimierte und ankündigte „alle politischen Mittel [einzusetzen], die Russland zur Verfügung stehen, um zu verhindern, dass sich die Situation [in Bosnien und Herzegowina] in eine negative Richtung entwickelt“. Die hierbei konstatierte implizite Androhung einer Intervention, wenngleich lediglich auf politischer Ebene und unter dem Deckmantel des „Schutzes der Gerechtigkeit“ ließ sich in ähnlicher Weise auch in der Rechtfertigung des Ukrainekrieges sowie der militärischen Intervention auf der Krim und im Donbass feststellen. Auch dort wurden die Handlungen von Moskau nicht als Akt des Krieges verstanden, sondern als notwendige Maßnahmen der Verteidigung und des Schutzes der dort lebenden russischen Bevölkerung rationalisiert. Diese Einschüchterungen wirken emblematisch im Modus Operandi hybrider Bedrohungen, müssen jedoch insbesondere vor dem Hintergrund des

russischen strategischen Interesses sowie des mittlerweile deutlich in Erscheinung getretenen rücksichtslosen und menschenverachtenden Handelns des Akteurs ernst genommen werden.

7.6. Fazit

In zusammenfassender Betrachtung zeigt die Gegenüberstellung der empirischen Erkenntnisse mit dem konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen sowie die kritische Reflexion und Verdichtung mit Erkenntnissen der wissenschaftlichen Literatur, dass die hybride Bedrohung Russlands sowohl durch die *Instrumentalisierung systemimmanenter Vulnerabilitäten* als auch durch die *Erzeugung systemexogener Vulnerabilitäten* wirkt. In diesem Zusammenhang verdeutlichen die Erkenntnisse, dass hybride Bedrohungen in nahezu allen des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohungen bekannten *Domains* sowie mit den dort in Anwendung gelangenden *Tools* Einfluss auf die erfolgreiche Umsetzung der GSVP in Bosnien und Herzegowina nehmen können. Auch wenn die empirischen Befunde keine Bezüge zu den Domänen *Space* und *Infrastructure* erkennen ließen, schließt dies ein Wirken hybrider Bedrohungen in diesen Domänen nicht aus**.** Vielmehr kann angenommen werden, dass entsprechende Beobachtungen durch die Interviewteilnehmenden im Rahmen ihres beruflichen Alltags nicht festgestellt werden konnten oder dass diese Domänen aufgrund des einsatzspezifischen Settings der Mission EUFOR/ALTHEA in Bosnien und Herzegowina sowie ihrer militärischen Beschaffenheit für hybride Bedrohungen keine prioritären Ziele darstellen.

Das Themenfeld der *strategischen Einflussnahme auf Missionsstrukturen* verdeutlicht, dass Russland mittels der Erzeugung von Vulnerabilitäten durch die *Einflussnahme auf Militärdiplomatie und Rüstung* Abhängigkeiten schafft, infolge der *Diskreditierung und Schwächung der institutionellen Effektivität des Einsatzes* die Mission schwächt und durch das *Verschleiern der intendierten Zielsetzung* von Schauplätzen strategischer Bedeutung ablenkt und Ressourcen der EU bindet. Dabei tritt das hybride Wirksamwerden insbesondere in den Domänen *Military and Defense, Intelligence* und *Diplomacy* zutage, die es dem Akteur ermöglichen, das Wirken der GSVP zu mitigieren.

Die *politische Instrumentalisierung der Bevölkerung* beschreibt einen Themenbereich, in dem Russland durch die *Produktion und Reproduktion von Narrativen* und die *Erzeugung von Angst und Unsicherheit* das gesellschaftliche Gefüge in Bosnien und Herzegowina destabilisiert und das Vertrauen in die staatlichen und europäischen Institutionen fragmentiert. Zugleich werden durch die gezielte B*eeinflussung der Zivilgesellschaft und zukünftiger Eliten* nichtstaatliche Akteure im Sinne russischer Interessen instrumentalisiert, um durch die erzeugten Vulnerabilitäten das Machtdispositiv Moskaus im Raum zu stärken und die strategische Positionierung der EU sowie ihrer GSVP zu unterminieren.

Vor diesem Hintergrund werden die hybriden Bedrohungen in den Domänen *Military and Defense, Culture, Public Administration* und *Political* sichtbar.

Die Erkenntnisse im Themenfeld der *Manipulation des Lagebildes* zeigen, dass Russlands hybride Bedrohung sowohl durch das Erzeugen exogener Vulnerabilitäten als auch infolge der Nutzung systemimmanenter Schwächen wirken kann. In diesem Zusammenhang werden R*eliabilitätsbedenken exogener und endogener Einflussfaktoren* sowie die *Abhängigkeit öffentlich zugänglicher* Quellen systematisch genutzt, um effizient und ressourcenschonend Einfluss auf die Informationsgewinnung der Mission auszuüben, sowie *Issue-Amplification und strategische Informationsmanipulation* eingesetzt, um eine beeinflussende und steuernde Wirkung zum Nachteil der Mission zu erzielen. In diesem Themenbereich kann die mögliche Einflussnahme insbesondere in den Domänen *Cyber* und *Information* festgestellt werden*,* über die der russische Akteur die Möglichkeit besitzt, zum Nachteil der GSVP zu wirken.

Abschließend ermöglicht das Themenfeld der *Angreifbarkeit aufgrund systemischer Schwächen* die Erkenntnis, dass russische hybride Bedrohungen insbesondere dort ansetzen, wo bereits strukturelle Vulnerabilitäten bestehen. Dazu gehören *Ressourcenmangel und Personenabhängigkeiten*, über die fehlende Fachkompetenz sowie unzureichende personelle und materielle Mittel gezielt verwertet werden können. Ebenso lässt sich die D*ominanz nationaler Interessen der Mitgliedstaaten*, verstärkt durch die von Moskau betriebene Instrumentalisierung pro-russischer Regierungen und begünstigt durch den *Mangel supranationaler Vorgaben der EU*, durch Russland strategisch nutzen. Ergänzend wird die selbstverschuldete *Erosion der institutionellen Legitimität* der Mission durch den hybriden Akteur gezielt adressiert, um den Einfluss der GSVP zu schwächen. In diesem Zusammenhang kann das Wirken hybrider Bedrohung in den Domänen *Public Administration, Political, Legal* und *Diplomacy* erkannt werden.

In ihrer Gesamtbetrachtung zeigen die empirischen Erkenntnisse in Zusammenschau mit dem theoretischen Konzept, dass die identifizierten Vulnerabilitäten und Mechanismen der hybriden Bedrohung des russischen Akteurs überwiegend in der *Priming* und *Destabilization* Phase wirken. Während ein Übergang in die Phase der *Coercion* grundsätzlich nicht erkennbar war, lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit eine indirekte Manifestation durch Handlungen des russischen Proxys in der RS beobachten**.**

Rückblickend auf die im Vorfeld der empirischen Analyse entwickelten theoretischen Annahmen, mit denen jene Faktoren definiert wurden, die für den Erfolg internationaler Stabilisierungsmissionen als erforderlich gelten, sowie auf die damit verbundene Erwartung, dass Russland Maßnahmen ergreift, um diesen entgegenzuwirken, konnte erkannt werden, dass sich die hybriden Bedrohungen des russischen Akteurs und die damit in Verbindung stehenden Vulnerabilitäten potentiell auf sämtliche identifizierten Erfolgsfaktoren internationaler Stabilisierungsmissionen auswirken. Diese zielen darauf ab, die Legitimität und Glaubhaftigkeit der GSVP innerhalb der Bevölkerung und der Konfliktparteien zu untergraben und die Akzeptanz der Mission im Einsatzraum zu schädigen. Durch unzureichende Bereitstellung materieller Ressourcen, fehlendes oder mangelhaft ausgebildetes Personal sowie eingeschränkte nachrichtendienstliche Fähigkeiten, insbesondere aufgrund der primären Abstützung auf öffentlich zugängliche Quellen und des daraus resultierenden, eingeschränkt glaubwürdigen Lagebildes, wirken diese Vulnerabilitäten erfolgsmindernd auf die Umsetzung des Einsatzes. Auch wenn die Mission über ein robustes Mandat verfügt, können Beeinflussungsmaßnahmen sowie die Priorisierung nationaler gegenüber supranationalen Interessen ihre vollumfängliche und effektive Verwirklichung mitigieren. Nationale Interessen der truppenstellenden Länder, begünstigt durch den Mangel supranationaler Vorgaben, können dabei das Missionsgeschehen dominieren und die Verfolgung kollektiver Ziele konterkarieren. Faktoren, die aufgrund exogener und endogener Vulnerabilitäten vom russischen Akteur durch hybride Maßnahmen gezielt bespielt sowie produziert und reproduziert werden, um dem Erfolg der GSVP in Bosnien und Herzegowina entgegenzuwirken.

In diesem Kapitel wurden die empirischen Forschungsergebnisse dem konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen gegenübergestellt, in Beziehung zu den theoretischen Erkenntnissen der *Actors, Domains and Tools* sowie den *Phases* hybrider Bedrohungen gesetzt und mit Erkenntnissen der wissenschaftlichen Literatur verdichtet. Dabei stand im Fokus, die abgeleiteten Interpretationen kritisch zu reflektieren und Korrelationen zwischen dem empirischen Datenmaterial und bereits bestehender wissenschaftlicher Evidenz sichtbar zu machen. Die in diesem Zusammenhang gewonnenen und resümierend dargestellten Erkenntnisse werden im abschließenden Kapitel dieser Arbeit zusammengeführt und zur abschließenden Beantwortung der Forschungsfrage systematisch aufbereitet.

8. Conclusio

Die fundierte theoretische Herleitung des Forschungsgegenstandes sowie die strukturierte empirische Erarbeitung und wissenschaftliche Analyse des Forschungsinteresses ermöglichten es, wissenschaftliche Erkenntnisse über das Wirken russischer hybrider Bedrohungen auf die GSVP in Bosnien und Herzegowina zu gewinnen. Das folgende Kapitel fasst abschließend die zentralen Erkenntnisse dieser Arbeit zusammen, leitet daraus Implikationen und Empfehlungen ab, führt die Limitationen der Studie an und benennt Anknüpfungspunkte zukünftiger Forschung.

8.1. Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse

Die Untersuchung dieser Arbeit verfolgte das Ziel, Erkenntnisse zur hybriden Bedrohung Russlands zu gewinnen und zu erforschen, wie das Phänomen auf die Umsetzung der GSVP, insbesondere am Beispiel der in Bosnien und Herzegowina implementierten militärischen Mission EUFOR/ALTHEA wirken kann. Aufbauend auf Einsichten der wissenschaftlichen Literatur zum Phänomen der hybriden Bedrohung wurden Interviews mit Expertinnen und Experten geführt, deren Teilnehmende aufgrund ihrer beruflichen Verwendungen in Bosnien und Herzegowina mit dem Phänomen konfrontiert waren und vertiefte Einblicke ermöglichten. Die empirischen Daten wurden nach der wissenschaftlichen Methode der Grounded Theory ausgewertet, dem konzeptionellen Modell hybrider Bedrohungen gegenübergestellt und unter Einbezug wissenschaftlicher Literatur verdichtet. Damit gelang es, die daraus abgeleiteten Interpretationen kritisch zu reflektieren und Korrelationen zwischen dem empirischen Datenmaterial und bestehender wissenschaftlicher Evidenz zu identifizieren. In diesem Zusammenhang wurde die Forschungsfrage wie folgt formuliert:

> Wie kann die hybride Bedrohung Russlands auf die Umsetzung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) der EU in Bosnien und Herzegowina seit dem EU-Beitrittsantrag im Jahr 2016 wirken?

Die Erkenntnisse dieser Arbeit zeigen auf, dass die hybride Bedrohung Russlands sowohl durch die *Instrumentalisierung systemimmanenter Vulnerabilitäten* als auch durch die *Erzeugung systemexogener Vulnerabilitäten* wirken kann. Durch die *strategische Einflussnahme auf Missionsstrukturen*, die *politische Instrumentalisierung der Bevölkerung*, die *Manipulation des Lagebildes* sowie die *Angreifbarkeit aufgrund systemischer Schwächen* ist der Akteur in der Lage, bestehende Vulnerabilitäten gezielt aufzugreifen und diese zugleich aber auch aktiv zu produzieren, um multidimensional sowohl auf politisch-militärstrategischer als auch operativ-taktischer Ebene die erfolgreiche Umsetzung der GSVP im Einsatzraum zu mitigieren. Dabei entfalten die identifizierten

Vulnerabilitäten und Mechanismen des russischen Akteurs überwiegend in der *Priming* und *Destabilization* Phase ihre Wirkung, während ein Übergang in die Phase der *Coercion* grundsätzlich nicht erkannt wurde.

In Betrachtung jener Faktoren, die für den Erfolg internationaler Stabilisierungsmissionen als erforderlich gelten, konnte erkannt werden, dass sich die hybriden Bedrohungen des russischen Akteurs und die damit in Verbindung stehenden Vulnerabilitäten potentiell auf sämtliche identifizierten Erfolgsfaktoren internationaler Stabilisierungsmissionen auswirken. Damit konnte festgestellt werden, dass exogene und endogene Vulnerabilitäten durch Russland gezielt bespielt sowie produziert und reproduziert werden, um jene Faktoren anzugreifen, die für den Erfolg internationaler Stabilisierungsmissionen wie EUFOR/ALTHEA entscheidend sind

Die Studie konnte damit nicht nur erklären, wie hybride Bedrohungen Russlands gegen die GSVP wirken können, sondern auch bestehende russische Wirkmechanismen hybrider Bedrohung gegen die GSVP sichtbar machen. Damit konnten die theoretischen Befunde des konzeptionellen Modells hybrider Bedrohung hinsichtlich ihres Wirksamwerdens im Rahmen der Mission EUFOR/ALTHEA in Bosnien und Herzegowina empirisch ergänzt werden.

8.2. Implikationen und Empfehlungen

In Anbetracht der festgestellten Erkenntnisse wird deutlich, dass russische hybride Bedrohungen nicht wahllos nach einem gleichbleibenden oder festgelegten Modus Operandi wirken, sondern zielgerichtet bestehende Vulnerabilitäten adressieren oder, nach systematischer Analyse potentieller Ansatzmöglichkeiten, entsprechende Vulnerabilitäten produzieren. In diesem Zusammenhang ist es erforderlich, dass sich Institutionen und Organisationen ihrer eigenen Vulnerabilitäten bewusst sind, über die hybride Bedrohungen Einfluss nehmen können oder in deren Kontext solche Vulnerabilitäten erzeugt werden, um zum Nachteil des jeweiligen Angriffsziels zu wirken. Darauf aufbauend können zielgerichtete Maßnahmen entwickelt werden, um bestehende Vulnerabilitäten zu reduzieren und aktiv hybriden Bedrohungen entgegenzuwirken.

Für internationale Friedens- und Stabilisierungsmissionen, insbesondere im Rahmen der GSVP, können nach erfolgter Analyse folgende zentrale Erfordernisse abgeleitet werden:

- Die Verfügbarkeit eines umfassenden Lagebildes, das exklusive Sensoriken (HUMINT, SIGINT, SATINT) sowie ausgeprägte nachrichtendienstliche Mittel und Fähigkeiten einsetzt und es ermöglicht, Informationen öffentlich zugänglicher Quellen (OSINT) auf ihre Reliabilität zu prüfen sowie zur Informationsverdichtung heranzuziehen, ohne dabei von diesen abhängig zu sein.
- Die Dominanz im Informationsraum, um durch eigene Informationsoperationen (STRATCOM, PSYOPS) Bevölkerung und politische Eliten aktiv über den Mehrwert des europäischen sicherheitspolitischen und militärischen Engagements zu informieren, affektive Wahrnehmungen von Angst und Unsicherheit zu dekonstruieren und russischer Desinformation entgegenzuwirken.
- Die Bereitstellung ausreichender materieller und personeller Ressourcen sowie die Gewährleistung eines funktionsgerechten Ausbildungsstandes der Soldatinnen und Soldaten, um die verdeckte Gefahr hybrider Bedrohung durch strukturierte und organisationsübergreifende Zusammenarbeit zu identifizieren und darauf entsprechend reagieren zu können.
- Das Bestehen einer klaren, über alle Führungsebenen hinweg kohärenten Ablauforganisation auf Grundlage verbindlicher und transparenter Vorgaben der supranationalen Ebene, um der Dominanz nationaler Interessen entgegenzuwirken und hybride Gefährdungen, die über pro-russisch kompromittierte Mitgliedstaaten wirken können, zu mitigieren.
- Die konsequente Umsetzung des dem Mandat entsprechenden Auftrags nach supranationalen Vorgaben sowie das gemeinsame Wirken aller truppenstellenden Staaten als zentraler Erfolgsfaktor im Sinne einer *Ever-Closer-Mission*, um das Wirken der GSVP im Einsatzraum zu legitimieren und Versuchen der Delegitimation durch den russischen Akteur entgegenzuwirken.

8.3. Limitationen und Ausblick

Aufgrund des inhärenten Wesens hybrider Bedrohungen, die nicht eindeutig als solche zu erkennen sind, gestaltete sich die Feststellung hybriden Wirkens als herausfordernd. Damit konfrontiert, musste ein Ansatz gewählt werden, der es ermöglichte, primär Korrelationen zu bekannten hybriden Wirkmechanismen zu identifizieren und ausgehend von dem strategischen Interesse des russischen Akteurs Rückschlüsse auf mögliche Kausalitäten zu ziehen. Limitationen der Studie ergaben sich darüber hinaus aus dem gewählten empirischen Ansatz. Die Durchführung von Interviews ermöglichte zwar einen vertieften Einblick in das zu untersuchende Phänomen, die selektive und begrenzte Auswahl der Teilnehmenden schränkte jedoch den Anspruch auf statistische Repräsentativität ein. In diesem Zusammenhang musste auch die Verwendung eines Interviewleitfadens als potentiell limitierender Faktor bewertet werden. Dieser reduzierte zwar die Gefahr subjektiver Verzerrungen,

beinhaltete jedoch zugleich das Risiko eingeschränkter explorativer Tiefe, da aufgrund der strukturellen Vorgaben des Leitfadens relevante Themen möglicherweise nicht erwähnt wurden. Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass die forschungsseitige Erwartungshaltung der Studie dazu geführt hat, dass die Teilnehmenden ihre Antworten teilweise sozial erwünscht formulierten und dadurch die Aussagekraft der Studie verzerrten**.** Das spezifische Einsatzsetting der Mission in Bosnien und Herzegowina kann als weitere Limitation betrachtet werden, da die kontextgebundene Interpretation der Ergebnisse die Übertragbarkeit der Befunde auf andere Stabilisierungsmissionen im Rahmen der GSVP einschränken kann. Nicht zuletzt muss festgehalten werden, dass trotz fortlaufender kritischer Reflexion auch die Subjektivität des Forschenden als limitierender Faktor zu berücksichtigen ist, da die zugrunde liegenden theoretischen Annahmen sowie die persönliche Perspektive des Forschenden potentiellen Einfluss auf die Interpretation der Ergebnisse hatten und damit die vollständige Objektivierbarkeit der Studie einschränken können.

Zukünftige Forschung kann an die Erkenntnisse dieser Studie anknüpfen, um das Verständnis des untersuchten Phänomens weiter zu verdichten. In diesem Zusammenhang könnten weiterführende Untersuchungen zu zivilen und militärischen Missionen der GSVP dazu beitragen, die gewonnenen Erkenntnisse zu präzisieren und zu validieren. Darüber hinaus kann an Erkenntnisse identifizierter Vulnerabilitäten durch hybride Bedrohungen angeknüpft werden, um darauf aufbauend Instrumente und Maßnahmen zu entwickeln**,** mit denen solche Vulnerabilitäten mitigiert und hybriden Bedrohungen kontextbezogen und gezielt entgegengewirkt werden kann. Unter Berücksichtigung der aufgezeigten Limitationen bieten sich in diesem Zusammenhang insbesondere Forschungsdesigns an, die auf Ergebnisse dieser Studie aufbauen und unter Einbeziehung eines größeren Samples im Rahmen eines Mixed-Methods-Ansatzes qualitative und quantitative Forschungsmethoden kombinieren. Dadurch können Daten generiert werden, um die statistische Repräsentativität zu erhöhen und bestehende Erkenntnisse zu validieren. Abschließend kann in weiterführenden Studien erwogen werden, Forschende ohne spezifisches theoretisches Vorwissen oder aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen in die Untersuchung einzubeziehen, um alternative Perspektiven auf den Forschungsgegenstand zu eröffnen und potenzielle forschungsseitige Verzerrungen infolge subjektiven Bias zu minimieren.

Literaturverzeichnis

Allegri, R. (2025). The Russian resort to hybrid warfare: From Peter the Great to Gerasimov. *Small Wars & Insurgencies, 36,* 1–34. https://doi.org/10.1080/09592318.2025.2560478

Aukia, J., & Kubica, L. (2023). R*ussia and China as hybrid threat actors: The shared self-other dynamics* (Hybrid CoE Research Report Nr. 8). European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats. https://www.hybridcoe.fi/wp-content/uploads/2023/04/NEW_Hybrid_CoE_Research_Report_8_web.pdf

Bartles, C. K. (2016). Getting Gerasimov right. *Military Review*, *96*(1), 30–38. https://www.armyupress.army.mil/Portals/7/military-review/Archives/English/MilitaryReview_20160228_art009.pdf

Bechev, D. (2018). *Understanding Russia's influence in the Western Balkans* (Hybrid CoE Strategic Analysis Nr. 11). European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats. https://www.hybridcoe.fi/wp-content/uploads/2020/07/Strategic-Analysis-2018-11-Beshev.pdf

Bechev, D. (2019). *Russia's strategic interests and tools of influence in the Western Balkans*. NATO Strategic Communications Centre of Excellence. https://stratcomcoe.org/publications/russias-strategic-interests-and-tools-of-influence-in-the-western-balkans/46

Bilban, C., & Grininger, H. (2020). Labelling hybrid warfare: The "Gerasimov Doctrine" in think-tank-discourse. In W. Peischel & C. Bilban (Hrsg.), *Building military science for the benefit of society* (S. 211–237). Carola Hartmann Miles-Verlag. https://www.researchgate.net/publication/345238283_Labelling_Hybrid_Warfare_The_Gerasimov_Doctrine_in_Think_Tank_Discourse

Biscop, S. (2005). *The European security strategy and the neighbourhood policy: A new starting point for a Euro-Mediterranean security partnership?* [Unveröffentlichtes Konferenzpapier]. Archive of European Integration. https://aei.pitt.edu/2984/

Clark, M. (2020). *Russian hybrid warfare* (Military Learning and the Future of War Series). Institute for the Study of War. https://understandingwar.org/wp-content/uploads/2023/02/Russian20Hybrid20Warfare20ISW20Report202020.pdf

Council of the European Union (2004, 12. Juli). *Council Joint Action on the European Union military operation in Bosnia and Herzegovina* (2004/507/CFSP). https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX%3A32004E0570

Council of the European Union. (2021, 18. Oktober). *Council Conclusions on Bosnia and Herzegovina/Operation EUFOR Althea* (12693/21). https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-12693-2021-INIT/en/pdf

Council of the European Union. (2023, 24. April). *Moldova: EU sets up a civilian mission to strengthen the resilience of the security sector.* https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2023/04/24/moldova-eu-sets-up-a-civilian-mission-to-strengthen-the-resilience-of-the-security-sector/

Council of the European Union. (2024, 17. Dezember). *Council conclusions on enlargement* (16983/24). https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-16983-2024-INIT/en/pdf

Davydenko, L. (2025). *Russian hybrid war vs. Clausewitz's "ideal war"* (Insight 5-5). The Kingston Consortium on International Security. https://www.thekcis.org/publications/insights/insight-5-5

Djokic, A. (2020). The perspectives of Russia's soft power in the Western Balkans region. *RUDN Journal of Political Science*, *22*(2), 231–244. https://doi.org/10.22363/2313-1438-2020-22-2-231-244

Dolan, C. J. (2022). Hybrid warfare in the Western Balkans: How structural vulnerability attracts maligned powers and hostile influence. *SEEU Review*, *17*(1), 3–25. https://doi.org/10.2478/seeur-2022-0018

Drent, M., Landman, L., & Zandee, D. (2016). *A new strategy: Implications for CSDP*. Clingendael Report. https://www.clingendael.org/sites/default/files/2016-02/Clingendael_Report__A_New_Strategy_Implications_for_CSDP_June2016_0.pdf

Džihić, V., & Hergan, R. (2022). *Russland am Westbalkan: Gefährliches Agieren Moskaus im Vorhof der EU*. Österreichisches Institut für Internationale Politik. https://www.oiip.ac.at/cms/media/kurzanalyse-russland-am-westbalkan.pdf

Elonheimo, T. (2021). Comprehensive security approach in response to Russian hybrid warfare. *Strategic Studies Quarterly*, *15*(3), 113–137. https://www.jstor.org/stable/48618299

European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats. (2025, 14. April). *Hybrid threats*. Abgerufen am 9. Juli 2025, von https://www.hybridcoe.fi/hybrid-threats/

European External Action Service (2019, 23. April). *EU Concept for Military Command and Control* (8798/19). https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-8798-2019-INIT/en/pdf

European External Action Service. (2024a, 18. März). *Countering hybrid threats.* Abgerufen am 23. September 2025, von https://www.eeas.europa.eu/eeas/countering-hybrid-threats_en

European External Action Service. (2024b, 24. Mai). *Integrated approach to external conflicts and crises.* Abgerufen am 12. Oktober 2025, von https://www.eeas.europa.eu/eeas/integrated-approach-external-conflicts-and-crises_en

European External Action Service. (2025, 14. März). *Information integrity and countering foreign information manipulation and interference (FIMI).* Abgerufen am 12. Oktober 2025, von https://www.eeas.europa.eu/eeas/information-integrity-and-countering-foreign-information-manipulation-interference-fimi_en

European Parliament. (2020a). *CSDP missions and operations: Sources, vulnerabilities and responses to disinformation attacks* [Zusammenfassung der Diskussion]. https://www.europarl.europa.eu/cmsdata/215640/Disinformation%20targeting%20EU%20missions_16112020_summary.pdf

European Parliament. (2020b). *CSDP, missions and operations : In-depth analysis*. Publications Office of the European Union. https://doi.org/10.2861/08725

European Union Force in Bosnia and Herzegovina. (2025a). *EUFOR Operation Althea factsheet*. European External Action Service. https://www.euforbih.org/images/pdfs/missionFactsheet.pdf

European Union Force in Bosnia and Herzegovina. (2025b). *EUFOR Forum Nr. 144.* https://www.euforbih.org/images/pdfs/Forum/2025/forum144.pdf

Fabián, S. (2019). The Russian hybrid warfare strategy – neither Russian nor strategy. *Defense and Security Analysis*, *35*(3), 308–325. https://doi.org/10.1080/14751798.2019.1640424

Faleg, G., & Kovalčíková, N. (2022). *Rising hybrid threats in Africa: Challenges and implications for the EU* (EUISS Briefing Nr. 3). European Union Institute for Security Studies. https://www.iss.europa.eu/sites/default/files/EUISSFiles/Brief_3_Hybrid%20threats%20in%20Africa_0.pdf

Fella, S. (2025). *Bosnia and Herzegovina: Secessionism in the Republika Srpska* (Research Briefing Nr. 10013). House of Commons Library. https://researchbriefings.files.parliament.uk/documents/CBP-10013/CBP-10013.pdf

Garb, M. (2014). Evaluating the success of peace operations*. Scientia Militaria: South African Journal of Military Studies, 42*(1), 44–63. https://doi.org/10.5787/42-1-1080

Garcia, J., Goodson, L., & Żakowska, M. (2023, 17. Juli). *How Russia's hybrid warfare is changing*. Small Wars Journal. https://smallwarsjournal.com/2023/07/17/how-russias-hybrid-warfare-changing/

Giannopoulos, G., Smith, H., & Theocharidou, M. (2021). *The landscape of hybrid threats: A conceptual model*. Joint Research Centre of the European Commission & European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats. https://doi.org/10.2760/44985

Hansen, P., & Gill, M. (2021). *Strategic communications hybrid threats toolkit: Applying the principles of NATO strategic communications to understand and counter grey zone threats*. NATO Strategic Communications Centre of Excellence. https://stratcomcoe.org/publications/download/Strategic-Communications-Hybrid-Threats-Toolkit.pdf

Hegedűs, D. (2016). *The Kremlin's influence in Hungary: Are Russian vested interests wearing Hungarian national colors?* (DGAPkompakt Nr. 8). Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. https://dgap.org/system/files/article_pdfs/2016-08-kompakt_5.pdf

Hoffmann, F. G. (2007). *Conflict in the 21st century: The rise of hybrid wars*. Potomac Institute for Policy Studies. https://www.potomacinstitute.org/images/stories/publications/potomac_hybridwar_0108.pdf

Huber, J. (2025, 31. August). *Welcher NATO-Beitritt?* dieSubstanz.at. https://diesubstanz.at/sicherheit/welcher-nato-beitritt/

Jones, S. G. (2025). *Russia's shadow war against the West*. Center for Strategic and International Studies. https://csis-website-prod.s3.amazonaws.com/s3fs-public/2025-03/250318_Jones_Russia_Shadow.pdf

Kalyani, S., & Topić, T. (2025, 11. März). *Noch ein Autokrat im Schlafzimmer.* Journal für Internationale Politik und Gesellschaft. https://www.ipg-journal.de/rubriken/europaeische-integration/artikel/noch-ein-autokrat-im-schlafzimmer-8153

Karčić, H. (2023). *"Serbs and Russians are brothers forever": Russian religious influence in the Western Balkans*. Berkley Center for Religion, Peace & World Affairs. https://s3.amazonaws.com/berkley-center/230717KarcicSerbsRussiansBrothersForeverRussianReligiousInfluenceWesternBalkans.pdf

Keohane, D. (2009). The European Union military operation in Bosnia and Herzegovina (Althea). In G. Grevi, D. Helly & D. Keohane (Hrsg.), *European Security and Defence Policy: The first 10 years (1999–2009)* (S. 211–220). European Union Institute for Security Studies. https://www.iss.europa.eu/sites/default/files/EUISSFiles/ESDP_10-web_0.pdf

Koseva, D. (2025, 12. März). *Bosnian Serb leader Dodik threatens to declare EUFOR an army of occupation*. bne IntelliNews. https://www.bne.eu/bosnian-serb-leader-dodik-threatens-to-declare-eufor-an-army-of-occupation-371355/

Kuçi, G. (2024). Russia's hybrid warfare in the Western Balkans: Geopolitical strategies and proxy actors. *Octopus Journal: Hybrid Warfare & Strategic Conflicts*, *3*(27). https://doi.org/10.69921/29031991

Lambert, N. (2002). Measuring the success of the NATO operation in Bosnia and Herzegovina 1995–2000. *European Journal of Operational Research*, *140*(2), 459–481. https://doi.org/10.1016/S0377-2217(02)00083-8

Lange-Ionatamišvili, E. (2015). *Analysis of Russia's information campaign against Ukraine*. NATO Strategic Communications Centre of Excellence. https://stratcomcoe.org/cuploads/pfiles/russian_information_campaign_public_12012016fin.pdf

Marigliano, R., Ng, L. H. X., & Carley, K. M. (2024). Analyzing digital propaganda and conflict rhetoric: A study on Russia's bot-driven campaigns and counter-narratives during the Ukraine crisis. *Social Network Analysis and Mining*, *14*(170). https://doi.org/10.1007/s13278-024-01322-w

McNeilly, M. R. (2015). *Sun Tzu and the art of modern warfare*. Oxford University Press. https://doi.org/10.1093/acprof:osobl/9780199957859.001.0001

North Atlantic Treaty Organization. (2022). *NATO 2022: Strategic concept.* https://www.act.nato.int/wp-content/uploads/2023/05/290622-strategic-concept.pdf

North Atlantic Treaty Organization. (2024, 7. Mai). *Countering hybrid threats.* Abgerufen am 13. September 2025, von https://www.nato.int/en/what-we-do/deterrence-and-defence/countering-hybrid-threats

Orland-Barak, L. (2002). The theoretical sensitivity of the researcher: Reflections on a complex construct. *Reflective Practice, 3*(3), 263–278. https://doi.org/10.1080/1462394022000034523

Prainsack, B., & Pot, M. (2021). *Qualitative und interpretative Methoden in der Politikwissenschaft*. UTB/Facultas. https://doi.org/10.36198/9783838555843

Rácz, A. (2015). *Russia's hybrid war in Ukraine: Breaking the enemy's ability to resist* (FIIA Report Nr. 43). Finnish Institute of International Affairs. https://www.fiia.fi/wp-content/uploads/2017/01/fiiareport43.pdf

Rathfelder, E. (2025a, 14. März). *Serbenführer Dodik verstößt gegen Friedensabkommen.* taz – die tageszeitung. https://taz.de/Konflikt-in-Bosnien-und-Herzegowina/!6075709

Rathfelder, E. (2025b, 1. April). *Geflüchteter Dodik taucht in Moskau auf*. taz – die tageszeitung. https://taz.de/Praesident-der-Republika-Srpska/!6076299

Samardžić, N. (2022). Russia and Western Balkans 1999–2019: The rise of populism and hybrid warfare. In M. Vasiljević & N. Jovanović Ajzenhamer (Hrsg.), *Contemporary populism and its political consequences: Discourses and practices in Central and South-Eastern Europe* (S. 91–116). University Belgrade. https://www.pilar.hr/wp-content/uploads/2022/11/Populizam_05.pdf

Sarajlija, E. (2023). *Perceptions of Russia in Bosnia and Herzegovina since the invasion of Ukraine*. Atlantic Initiative. https://atlanticinitiative.org/perceptions-of-russia-in-bosnia-and-herzegovina-since-the-invasion-of-ukraine/

Schweizerisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport. (2025, 10. November). *EUFOR Althea*. Abgerufen am 15. Dezember 2025, von https://www.vtg.admin.ch/de/eufor-althea

Security Council Report. (2025, 30. Oktober). *Bosnia and Herzegovina: Debate and EUFOR Althea reauthorisation.* What's in Blue. https://www.securitycouncilreport.org/whatsinblue/2025/10/bosnia-and-herzegovina-debate-and-eufor-althea-reauthorisation-5.php

Solík, M., Velký, D., & Graf, J. (2025). Instruments of hybrid warfare: Dissemination of pro-Russian propaganda narratives through populist politicians in the Slovak Republic. *UNISCI Journal, 69,* 9–33. https://doi.org/10.31439/UNISCI-238

Solmaz, T. (2022, 25. Februar). *"Hybrid warfare": One term, many meanings.* Small Wars Journal. https://smallwarsjournal.com/2022/02/25/hybrid-warfare-one-term-many-meanings/

Soos, O. (2025, 15. April). *Warum nimmt niemand Dodik fest?* tageschau.de. https://www.tagesschau.de/ausland/europa/dodik-haftbefehl-vollzug-100.html

Stanicek, B., & Caprile, A. (2023). *Russia and the Western Balkans: Geopolitical confrontation, economic influence and political interference* (EPRS Briefing Nr. 747.096). European Parliamentary Research Service. https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2023/747096/EPRS_BRI%282023%29747096_EN.pdf

Supreme Headquarters Allied Powers Europe. (2013). *Berlin Plus information note*. https://www.scribd.com/document/959815900/Berlin-Plus-Information-Note

Tafuro Ambrosetti, E. (2025, 20. November). *Russia's pervasive influence in the Western Balkans*. Istituto per gli Studi di Politica Internazionale (ISPI). https://www.ispionline.it/en/publication/russias-pervasive-influence-in-the-western-balkans-223261

Tallis, B., & Šimečka, M. (2017, 4. Juli). *Collective defence in the age of hybrid warfare*. Institute of International Relations Prague. https://www.iir.cz/collective-defence-in-the-age-of-hybrid-warfare

Todorović, M. (2025). *Long policy report on Russia's ambitions and leverage*. European Policy Centre. https://cep.org.rs/wp-content/uploads/2025/05/D6.1-Long-Policy-Report-on-Russias-ambitions-and-leverage.pdf

United Nations (2004, 22. November). *Security Council Resolution* (S/RES/1575). https://digitallibrary.un.org/record/536011

United Nations. (2014, 25. September). *Security Council Letter* (S/2014/702). https://docs.un.org/en/S/2014/702

United Nations. (2025a, 1.Mai). *Security Council Report* (S/2025/272). https://docs.un.org/en/S/2025/272

United Nations. (2025b). *Our successes.* Abgerufen am 20. Dezember 2025, von https://peacekeeping.un.org/en/our-successes

van der Meer, S. J. (2009). *Factors for the success or failure of stabilisation operations* (Clingendael Security Paper Nr. 11). Netherlands Institute of International Relations Clingendael. https://www.clingendael.org/sites/default/files/pdfs/20090500_cscp_security_paper_meer.pdf

Veber, M. T. (2025). *EU sanctions and Russia's frozen assets* (Study PE 754.487). European Parliament. https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2025/754487/EXPO_STU(2025)754487_EN.pdf

Walker, R. G. (1998). *SPEC FI: The United States Marine Corps and special operations*. Naval Postgraduate School. https://archive.org/details/specfiunitedstat109458989

Walter, B. F., Howard, L. M., & Fortna, V. P. (2021). The extraordinary relationship between peacekeeping and peace. *British Journal of Political Science*, *51*(4), 1705–1722. https://doi.org/10.1017/S000712342000023X

Wong, A. (2020, 30. April). *Understanding Russia's foreign policy through international arms sales.* Wavell Room. https://wavellroom.com/2020/04/30/russian-foreign-policy-through-international-arms-sales

Wölfl, A. (2025a, 12. April). *Hilferuf aus Bosnien für Dodik-Festnahme stößt bei der EU weiter auf taube Ohren.* Der Standard. https://www.derstandard.at/story/3000000265443/hilferuf-aus-bosnien-fuer-dodik-festnahme-stoesst-bei-eu-weiter-auf-taube-ohren

Wölfl, A. (2025b, 3. April). *Österreich und Deutschland verhängen Einreiseverbot für Separatist Dodik.* Der Standard. https://www.derstandard.at/story/3000000264237/kein-interpol-haftbefehl-gegen-den-separatisten-dodik

Zamfir, R. (2020). *Risks and vulnerabilities in the Western Balkans*. NATO Strategic Communications Centre of Excellence. https://stratcomcoe.org/cuploads/pfiles/risks_and_vulnerabilities_in_the_wb_30apr_1-9931a.pdf

Zandee, D., van der Meer, S., & Stoetman, A. (2021). *Countering hybrid threats: Steps for improving EU-NATO cooperation*. Clingendael Institute. https://www.clingendael.org/sites/default/files/2021-10/countering-hybrid-threats.pdf

Zivotic, I., & Obradovic, D. (2022). Spread of the Russian propaganda on Western Balkans: Case study in Serbia. In *45 Years Higher Education in the Area of Security – Educational Challenges and Security Perspectives*, 173–187. https://doi.org/10.20544/ICP.3.7.22.P15

Zweers, W., Drost, N., & Henry, B. (2023). *Little substance, considerable impact: Russian influence in Serbia, Bosnia and Herzegovina, and Montenegro*. Clingendael Institute. https://www.clingendael.org/pub/2023/little-substance-considerable-impact

Anhang A: Interviewleitfaden

Begrüßung und Einführung (ca. 5 Minuten)

- Begrüßung und Dank für die Teilnahme
- Vorstellung der eigenen Person und des Projekts
- Ziel und Ablauf des Interviews erklären
- Hinweis auf Anonymität/Vertraulichkeit
- Erlaubnis zur Audioaufnahme einholen und Einverständniserklärung ausfüllen

Einleitung – Grand Tour Fragen (ca. 10 Minuten)

Ziel: Einstieg ins Thema, Kontext des Interviewpartners verstehen

- Russland beeinflusst in Bosnien im Speziellen über die RS und mittels Desinformation.
- Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Thema der russisch hybriden Bedrohung bzw. Beeinflussung in Bosnien im Rahmen Ihres Einsatzes gemacht?

Hauptteil – Thematische Schwerpunkte (ca. 40 Minuten)

Ziel: Zentrale Themen und Hypothesen explorieren

Fragenblock 1: Störung der Show of Force (ExMandat)

- Welche negativen Erfahrungen haben Sie während Ihres Einsatzes gemacht, die eine erfolgreiche Umsetzung des exekutiven Mandats hinsichtlich der Show of Force behindert haben? (Grand Tour)
- Wie haben Sie Behinderungen auf die Durchführung von Patrouillentätigkeiten, vor allem in der RS bzw. entlang der IEBL, erlebt (z.B.: Nationalistische Gruppierungen)?
- Welche Herausforderungen ergaben sich im Speziellen bei der Überwachung von Gedenkveranstaltungen oder dem Bereithalten der QRF des MNBN (Akzeptanz der Bevölkerung)?

Fragenblock 2: Störung der Predictive Intelligence (ExMandat)

- Welche Herausforderungen ergaben sich hinsichtlich der Generierung eines umfassenden Lagebildes? (Grand-Tour)
- Welche Einschränkungen ergaben sich auf die Informationsgewinnung durch die Nachrichtendienste, LOT oder das MNBN?
- Welche Einschränkungen ergaben sich auf die effektive Informationsgewinnung durch OSINT oder SOCMINT-Maßnahmen?
- Welche Herausforderungen erlebten Verbindungsoffiziere im Umgang mit den Sicherheitsbehörden (Desinformation, nur formelle Zusammenarbeit, Ablehnung)?
- Welchen Einfluss spielte Desinformation auf die Informationsbeschaffung der angeführten Elemente?
- Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang mögliche russische Cyberoperationen?

Fragenblock 3: Störung der Beseitigung von Minen, Waffen und Munition (ExMandat)

- Welche Herausforderungen bzw. Blockaden konnten Sie im Rahmen der Beratungs- und Kontrolltätigkeiten von EUFOR im Bereich der Beseitigung von Minen und der Vernichtung von Munition und Waffen wahrnehmen? (Grand Tour)
- Welche Herausforderungen entstanden bei der Beratung des MOD auf op. Ebene? Welche Störungen oder Ablehnungen wurden bei der Beaufsichtigung/Beratung auf taktischer Ebene wahrgenommen?
- Kam es zu Blockaden bzw. Ablehnungen im Rahmen der stichprobenartigen Überprüfungen durch JMA von Ausrüstung, Personal und Ausbildung des EOD der AFBiH?
- Kam es zu Blockaden im Rahmen der Überprüfung der lokalen Rüstungsindustrie oder i.R.v. Beschaffungen des AFBiH durch EUFOR?
- Konnten ausländische Einflussnahmen auf den Ankauf militärischen Geräts bzw. auf die Kampfwertsteigerung veralteten Geräts der AFBiH festgestellt werden?
- Erfolgten Ablehnung oder Störung im Rahmen von Kontrollen von Ausrüstung und Infrastruktur der AFBiH durch EUFOR?

Fragenblock 4: Störung bei Aufbau und Unterstützung mil. Fähigkeiten (NEx-Mandat)

- Welche Störungen oder Beeinflussungen konnten Sie bei der Ausübung des nicht exekutiven Mandats feststellen? (Grand Tour)?
- Welche Herausforderungen ergaben sich bei der Durchführung gemeinsamer Übungen mit den AFBiH?
- Welche Herausforderungen bzw. Ablehnungen ergaben sich bei der Entsendung von Verbindungsoffizieren in die Brigaden und Kommanden der AFBiH, speziell im Raum der RS?

Fragenblock 5: Störung durch Desinformation und Einfluss

- Wie erlebten Sie mögliche russische Desinformation und Einfluss auf die politische Ebene bzw. Gesellschaft im Einsatzraum als negative Wirkung auf die GSVP bzw. Mission? (Grand Tour)
- Wie beeinflusst mögliche russische Desinformation die lokale Bevölkerung bzw. Zivilgesellschaft im ER mit negativer Auswirkung auf die Operationsführung?
- Welche Auswirkungen haben Sie durch russischen Einfluss auf nationalistische Gruppierungen zum Nachteil der Einsatzführung erlebt?
- Welche Störungen bzw. Herausforderungen haben Sie durch Desinformation oder Einfluss auf MS von EUFOR durch Russland erlebt (Mission, OPCOM, PSC)?
- Welche Störungen haben Sie auf die Mandatsverlängerung bzw. Mandatsanpassung im FAC erlebt?

Ausleitung (ca. 5 min)

- Wie schätzen Sie den russisch-hybriden Ansatz auf EUFOR/ALTHEA bzw. die GSVP in Bosnien und Herzegowina zukünftig ein?
- Gibt es etwas, das Sie in diesem Zusammenhang noch erwähnen möchten?
- Haben Sie Empfehlungen für weitere Personen, die über besonderes Wissen zu dem angeführten Thema haben könnten?
- Danksagung und Ausblick auf die nächsten Schritte (Ergebnisse, Forschungsbericht)

Anhang B: Zustimmungserklärung/Datenschutzmitteilung

Herzlichen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, als Expert/in für ein Gespräch für die Abfassung einer Masterarbeit an der Universität Wien zur Verfügung zu stehen.

Gemäß Datenschutzgesetz (§ 7 Abs 2 Ziffer 2 DSG) muss für ein derartiges Interview Ihre Zustimmung eingeholt werden, da die Aussagen in der Masterarbeit verwendet (zitiert) werden.

Die Inhalte des Interviews werden transkribiert. Sie erhalten die Abschrift vor der Verwendung zur Freigabe. Das Transkript des Interviews wird der Arbeit im Anhang beigefügt, **jedoch pseudonymisiert, sodass kein Rückschluss in der Arbeit auf Ihre Person möglich ist**. Abschlussarbeiten müssen laut Universitätsgesetz veröffentlicht werden (durch Aufstellen in der National- und Universitätsbibliothek), sie sind üblicherweise auch online zugänglich.

Die Daten können von der Lehrveranstaltungs-Leitung bzw. von dem Betreuer bzw. Begutachter/in der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die Daten werden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet und dürfen gemäß gemäß Art 89 Abs 1 DSGVO grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. **Die Auswertung erfolgt pseudonymisiert, sodass keine Rückschlüsse in der veröffentlichten Arbeit auf Ihre Person möglich sind.**

Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Interviews jederzeit widerrufen. Alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden, sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden.

Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch den Verantwortlichen an dieser Studie über die erhobenen personenbezogenen Daten sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung sowie das Recht auf Datenübertragbarkeit.

Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben, wenden Sie sich bitte gern an den Verantwortlichen dieser Untersuchung: *(Personenbezogene Daten wurden aus Gründen der Pseudonymisierung entfernt).*

Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragen der Universität Wien. Zudem besteht das Recht der Beschwerde bei der Datenschutzbehörde über dsb@dsb.gv.at.

Ich stimme der Verwendung meiner personenbezogenen Daten im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeit hiermit zu.

Ort, Datum, Unterschrift

Anhang C: Informationsblatt

Sehr geehrte/r Interviewteilnehmer/in,

herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, an einem Einzelinterview zum Forschungsthema *„Die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) im Spannungsfeld russischer hybrider Einflussnahme am Beispiel Bosnien und Herzegowina“* teilzunehmen. Ihre Teilnahme an der Studie ist freiwillig. Sie haben die Möglichkeit, Ihre Zustimmung zur Teilnahme an dieser Studie jederzeit ohne Konsequenzen und ohne Angabe von Gründen zurückzuziehen.

Zweck und Ziel

Verfügbare wissenschaftliche Studien beschäftigen sich intensiv mit dem Phänomen der russischen hybriden Bedrohung und den damit verbundenen Auswirkungen auf die europäische Außen- und Sicherheitspolitik. Jedoch analysieren diese nur im begrenzten Umfang Implikationen russisch hybrider Bedrohungen auf die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) der Europäischen Union. Insbesondere fehlen spezifische Analysen zu GSVP-Missionen, im Speziellen in Bosnien und Herzegowina, und wie diese auf die erfolgreiche Umsetzung der GSVP wirken. Dieses Forschungsinteresse stellt die Grundlage der Studie dar. Die Erkenntnisse der Arbeit können dazu beitragen, den damit verbundenen Modus Operandi Russlands besser zu verstehen und daraus geeignete Mechanismen abzuleiten, um russische Einflussnahmen auf die Umsetzung der GSVP, wie bei zukünftigen Friedensmissionen der EU, zu mitigieren. Gleichzeitig kann die Arbeit einen Beitrag zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der EU-Beitrittspolitik im Wirksamwerden zukünftiger Beitrittskandidaten leisten.

Datenschutz

Die Inhalte des Interviews werden transkribiert. Sie erhalten die Abschrift vor der Verwendung zur Freigabe. Das Transkript des Interviews kann der Arbeit im Anhang beigefügt werden, wird jedoch pseudonymisiert verarbeitet, sodass kein Rückschluss in der Arbeit auf Ihre Person möglich ist. Die Daten werden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet und dürfen, gemäß Art. 89 Abs. 1 DSGVO, grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Der Forschungsverantwortliche erklärt sich verantwortlich, Ihre Anonymität und Privatsphäre nach wissenschaftlichem Standard zu schützen. Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien.

Forschungsverantwortung

Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben, wenden Sie sich bitte gern an den Verantwortlichen dieser Untersuchung: *(Personenbezogene Daten wurden aus Gründen der Pseudonymisierung entfernt).*

Sonstiges

Die Erhebung der Daten dient dem Verfassen einer Masterarbeit an der Universität Wien. Die Forschung wird von keinem Dritten gefördert oder finanziert und dient dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn im Politikfeld der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Ort, Datum, Unterschrift